

Nr.8 August 1979 (Heft 15) DM3,- C5039E

cinema

DAS KINOPROGRAMM

öS 25,- / sfr 3.30 / lfr 53,-

Sein Leben wurde
verfilmt:

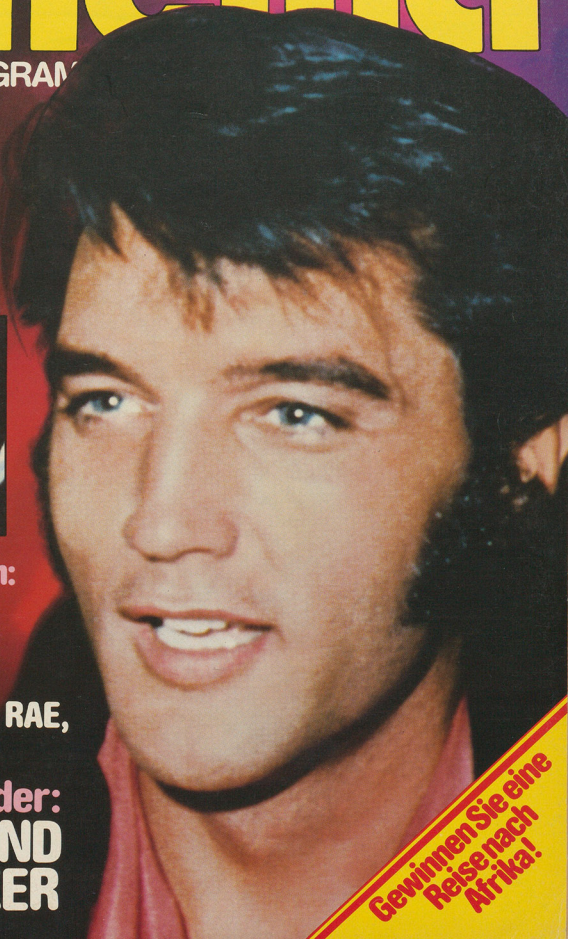
ELVIS THE KING



Neuer Fotoroman:
**ROCKY HORROR
PICTURES SHOW**

Neue Filme:
**ZOMBIE, NORMA RAE,
HERR DER RINGE**

Die ersten Bilder:
**JAMES BOND
MOONRAKER**



**Gewinnen Sie eine
Reise nach
Afrika!**

**Samson. Jetzt noch'n Dreh besser.
Schon probiert?**



Jetzt noch milder und würziger.
Und in der neuen Packung noch
länger frisch.

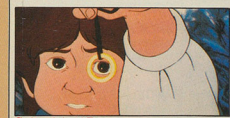
 Samson. Der echte Dreh aus Holland.

Für ca. 50 Zigaretten DM 3.-

cinema



Seite 8 - 11:
ELVIS - THE KING



Seite 14 - 17:
HERR DER RINGE



Seite 20 - 21:
MISSION GALACTICA



Seite 24 - 25:
UNMORALISCHE ENGEL



Seite 32 - 33:
6 MÄNNER AUS STAHL



Seite 35:
IM BANN DES KALIFEN

ZUM PROGRAMM	
Prominententip	39
Alle Namen, Daten und Termine	40
Programmkinos	46
Wiederaufführung	46
Vorschau	78-81
FILME DES MONATS	
Elvis - The King	8 - 11
Herr der Ringe	14 - 17
Mission Galactica	20 - 21
Unmoralische Engel	24 - 25
6 Männer aus Stahl	32 - 33
Im Bann des Kalifen	35
Austern mit Senf	36
Zombie	61
Nachtschwester müßte	65
Norma Rae	68 - 71
Von Augenblick zu Augenblick ..	74
CINEMA FOTOROMAN	
Rocky Horror Picture Show	28 - 29
James Bond - „Goldfinger“ ..	49 - 55
KINO	
Helia - Center in Darmstadt	26
INTERVIEW	
Barry Newman	34
JOURNAL	
Negativ-Rekorde	62
Singles und Kino	63
Interview Syberberg	64
BÜCHER UND PLATTEN	
Neu auf dem Markt	66
AKTIONEN	
Titelsuche	37
POSTER	
Lois Chiles	41
Richard Kiel	42 - 43
Volker Schlöndorff	44
RUBRIKEN	
Echo	4
Diskussionen	6
Nachrichten	18
Leute	30 - 31
Flohmarkt	58 - 60
Meinungsskala	72 - 73
Im nächsten Heft	82
Impressum	82



Seite 36:
AUSTERN MIT SENF



Seite 56 - 57:
NACKT UND HEISS ...



Seite 61:
ZOMBIE



Seite 65:
NACHTSCHWESTER ...



Seite 68 - 71:
NORMA RAE



Seite 74 - 77:
VON AUGENBLICK ...



Jeden Freitag am cinema-Telefon: Film-Fachmann H.W. Asmus

„KENNEN SIE KINO?“ – CHAMP BEI CINEMA

Sicher kennt ein jeder echter Kinofan mittlerweile Hans-Werner Asmus, den TV-Superkandidaten aus „Kennen Sie Kino?“. Neunmal gewann er beim Hellmut Lange-Quiz, beim zehnten und letzten Mal fehlte dem Volkswirtschaftsstudenten aus Fockbek (Holstein) lediglich ein einziger Punkt zum absoluten Triumph.

Es gibt wohl wenige, die so viel über Film und Stars wissen wie Asmus, der seit dem 12. Lebensjahr regelmäßig einmal in der Woche ins Kino geht. Seine Lieblingsfilme sind Streifen mit Woody Allen, Chaplin, Tati und Bogart.

FILM IM FLUG

Auf einem Überseeflug sah ich wieder mal einen Film im Flugzeug. Was ich dabei nicht verstehe: Wieso muß eigentlich ein Kinobesitzer so viel Geld an die Filmfirmen zahlen, und die Fluggesellschaften können umsonst Film sehen. Wissen Sie da beschied?

Thomas Tesch, Oberhausen

Das ist so nicht richtig. Auch die Fluggesellschaften werden natürlich zur Kasse gebeten. Pro Flug kostet die Vorführung eines Films 60-70 Dollar. Ab 1. September soll es da sogar noch eine Erhöhung geben: Paramount verlangt dann 80 Dollar (bei zweisprachiger Tonspur 85 Dollar). Diesen Betrag holen sich die Fluggesellschaften dann durch die Gebühren für die Kopfhörer zurück.

Ab sofort wird der 25jährige Asmus (Hobby: Münzsammeln) bei cinema mitarbeiten. Er wird sich insbesondere auch um die Beantwortung von Leserfragen kümmern. Wer also von cinema Auskunft über einen Film, Herstellungsjahr, Regisseur oder ähnliches haben will, schreibe an:

Hans-Werner Asmus
Redaktion cinema
Postfach 10 38 60
2000 Hamburg 1

Und wenn Sie direkt am Telefon unseren Kinexperten sprechen wollen, erreichen Sie ihn an jedem Freitag von 14-16 Uhr unter 040/24 43 19.

TRAVOLTA

Nachdem ich Ihre Travolta-Story gelesen habe, möchte ich hiermit mein Abonnement zum nächstmöglichen Termin kündigen. Eine Zeitschrift wie cinema sollte gefälligst mehr Respekt vor seinen Stars haben, von denen ihr Blatt ja schließlich lebt.

Michael Lange, Hamburg

Das ist wohl das Allerletzte! Travolta am Ende? Eher dürfte man wohl das Ableben von cinema „beklagen“.

Gertrud Jürgens, Graz
Sie sollten nicht so auf dem armen Travolta herumhacken. Ist doch bloß Neid. Der Reporter, der diese Titelgeschichte verzapft hat, sollte einmal Nachhilfe-Unterricht in Sachen „fairer Journalismus“ nehmen.
Petra Engels Offenbach

JUPITER-WAHL

Ihre Jupiterwahl '79 war wirklich der reinste Griff ins Klo. Daß Bud Spencer auf Platz 1 ist, darf nicht wahr sein. Der trägt ja sein schauspielerisches Talent in den Fäusten mit sich herum. Und ein hervorragender Schauspieler wie Charlton Heston kommt nur auf Platz 21. Es ist zum Heulen.

Guido Rau, Langen

TITEL-„HITLISTE“

Eine ganz andere Art von „Hitliste“ hat sich cinema für Sie überlegt. Diesmal sollen die schlimmsten Filme aufgestellt werden, die sich die deutschen Filmemacher so ausgedacht haben. Wer daran Spaß hat und mitmachen will, schreibe an:
cinema-Echo
Filmtitel
Postfach 10 38 60
2000 Hamburg 1

GEGENDARSTELLUNG

Die Behauptungen von Willi Bär in seinem Kommentar, das Ende einer „Filmenzsur“ auf Seite 18 der Ausgabe vom 7/79 von „cinema“, sind mindestens in folgenden Punkten unrichtig oder irreführend:

1. Von einer „Weitgehenden Abschaffung“ der Vergnügungssteuer in den Bundesländern kann keine Rede sein. Lediglich Berlin, (mit Einschränkung), Baden-Württemberg und Hamburg haben total abgeschafft. Bayern soll 1980 folgen.

2. Die Behauptung, ein Filmprädikat bewirke „steuerlich absolut nichts mehr“, ist schlicht falsch. Immerhin bewirkt die Vorführung einer prädiatisierten Kurz- oder Langfilme in einem Land mit einem Einspiel von 100 % für das Gesamtprogramm im Durchschnitt noch einen zehnprozentigen Steuervorteil.

3. Der Nachweis für die Behauptung „man vertele die Prädikate ins Blaue hinein“, steht aus. Sie kann auf Wunsch aus den Bewertungsergebnissen, vor allem auch den negativen, widerlegt werden.

4. Schließlich ist die Filmbewertungsstelle keine Zensurbehörde. Das Bundesverwaltungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 28.1.1966 die Lega-

Star-Adressen

ROGER MOORE
International Famous Ltd.
11/12 Hannover Street,
London W1
England

KIRK DOUGLAS
Byrna Company
141 El Camino Drive
Beverly Hills
Calif. USA

HELMUT GRIEM
Agentur Lentz
Holbeinstr. 4
8000 München 80

ANGELA WINKLER
Leonhardstr. 10
1000 Berlin 19

HARDY KRÜGER
Hohe Bleichen 5
2000 Hamburg 36

lität der FBW nach Organisation und Tätigkeit eindeutig anerkannt.

Dr. Hebeisen

Einmal ganz abgesehen davon, daß die obige Stellungnahme keine im juristischen Sinne verbindliche Gegendarstellung ist, cinema also kaum zum Ausdruck verpflichtet ist, – sind auch die aufgeführten Punkte wenig stichhaltig: Die Abschaffung der Vergnügungssteuer ist längst in der Umsetzungsphase getreten und das nicht nur regional.

Einerseits ist das Abspiel eines prädiatisierten Kurzfilms nicht mehr obligatorisch – Werbefilme sind gewinnträchtiger – andererseits erreichen nur wenige Langfilme ein Einspiel von 100 %. Der Hinweis auf etwaige Steuervorteile dürfte also unerheblich sein.

Ein kurzer Blick auf die Besucherzahlen der meisten prädiatisierten Filme ist wohl Nachweis genug, daß die Vergabepraxis ohne sichtbare Maßstäbe erfolgt. Schließlich haben wir nicht die Legitimität, sondern die Legitimität der FBW – Fragen gestellt. Nicht zuletzt deshalb stellt der Terminus „Filmenzsur“ in Anführung.

Wir verbleiben mit freundlichen Grüßen, Red. cinema

Große cinema Aktion Gewinnen sie eine Reise an die Elfenbeinküste für zwei Personen!

Die französische Filmkomödie „Les Bronces“ (zu Deutsch etwa: „Die Braungebrannten“) die in einem Ferienclub an der Elfenbeinküste spielt, hat noch keinen deutschen Titel. Sie erzählt die turbulenten Abenteuer einer handvoll Urlauber, die in haarsträubende Verwicklungen geraten, als sie ihre Träume von Sonne, Spaß und Sex verwirklichen wollen



Vorschläge
bitte senden an:
cinema
Kennwort: Titelsuche –
Postfach 10 38 60 –
2000 Hamburg 1

Ihre Aufgabe: Finden Sie für diesen Film bis zum 15. August einen deutschen Titel

Der Entwurf, der verwandt wird, gewinnt den Hauptpreis. Für die nächsten besten 50 Titelvorschläge gibt es Kinofreikarten und Filmposter



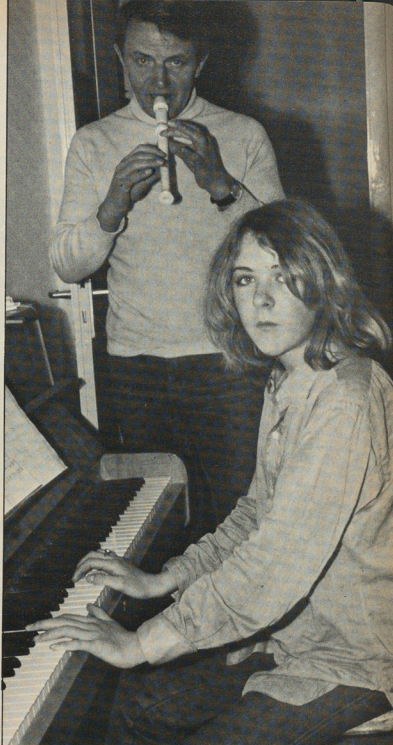
Die Bennetts wohnen in Pully, unweit von Lausanne (Schweiz)



David schaffte mit „Der Blechtrommel“ den großen Durchbruch

Er ist über Nacht zum Star geworden: Der zwölfjährige David Bannett. Kleinwüchsig, mit wachen Augen, von der Größe her einem fünfjährigen ähnlicher. Seine Blechtrommel-Abenteuer quer durch die ganze Kleinbürger-Welt der 30er Jahre, begeistern mittlerweile ein Publikum, daß Millionen zählt: Regisseur Schlöndorff erhielt für den Film nicht nur den Bundesfilmpreis '79, sondern auch die goldene Palme von Cannes. Wie aber hat der kleine Hauptdarsteller, der monatelang im gleißenden Licht der Scheinwerfer stand, die Strapazen der Dreharbeiten,

des Presserummels verarbeitet? Die Begegnung mit dem Medium Film war für David nichts Neues. Bereits als zehnjähriger spielte er in einer Slap-Stick-Serie, bewies bei jeder sich bietenden Gelegenheit, sein schauspielerisches Talent, seine optische Präsenz. Nicht vergleichbar aber waren diese Aufgaben, mit den für ein Kind gigantischen Anforderungen, für „Die Blechtrommel“. Monate vor Beginn der Dreharbeiten mußte David, der französisch-sprachig aufgewachsen ist, unter großen Anstrengungen den deutschen Text des Drehbuchs lernen, Schlagzeug-



Die Künstlerfamilie Bannett: Vater Heinz - er gilt als großer Außenseiter -

WIE VERKRAFTET DER KLEINE BENNETT SEINEN RUHM?

Kleinwüchsig, mit wachen Augen, von der Größe her einem Fünfjährigen ähnlich. David Bannett, 12 Jahre alt, hat Schwierigkeiten, den „Blechtrommel“-Presserummel zu verarbeiten



Tochter Anne (15), bekannt aus der „Wildente“, seine Frau Diane, eine frühere Tänzerin und Sohn David

und Stepkurse vervollständigen das umfangreiche Pensum. David, der persönliche Schwierigkeiten mit seiner Kleinwüchsigkeit hat, nicht selten aggressiv reagiert, oder in eine, seinem Alter nicht entsprechende Kindlichkeit flüchtet, nahm im Verlauf der Dreharbeiten immer stärker das Bild des blechtrommelnden Oskar Matzerath in sich auf, wußte oft zwischen sich und seiner Rolle nicht mehr zu unterscheiden, erste Identitätsprobleme machten sich bei ihm bemerkbar.

Ein weiterer Punkt: David wurde sich immer stärker sei-

ner Macht bewußt, korrigierte das Bewußtsein seiner Kleinwüchsigkeit mit der Verfügungs-gewalt über eine sieben Millionen Mark Produktion. Mario Adorfs Erklärung: „Wir sind für ihn nur die Waffelträger!“ gilt in diesem Sinn nicht nur für die schauspielerische Arbeit. David, der durch seine Rolle erstmals im Mittelpunkt einer internationalen Öffentlichkeit stand, machte die Erwachsenen – nicht zuletzt seine Eltern und den Regisseur – tatsächlich zu seinen Waffelträgern. Das er während der Pressekonferenz in Cannes seinem Regisseur ein Glas Wasser über den

Anzug kippte, gehört dabei zu den kleineren Zwischenfällen. Solche Art Reaktionen sind weder ungewöhnlich, noch denunzieren sie den sympathischen kleinen Hauptdarsteller. Es stellt sich allerdings die Frage, wie David Bannett zu seiner eigenen Rolle zurückfinden wird. Eine zweite „Blechtrommel“ wird es nicht geben, die Rollen, die für ihn in Frage kommen, sind sehr begrenzt. Einfach wird es für den „glas-tötenden“ Hauptdarsteller nicht sein, die Arbeit des Abend-gewinnens dürfte für ihn ebenso schwierig sein, wie die

DAVID REAGIERT AGGRESSIV UND HAT IDENTITÄTS- PROBLEME



David's Schwester Anne, inzwischen 15, beim Basteln



Auf einer stillvollen Radtour fährt David beim Vater mit

Einübung in seine – ihm nun lieb gewordene – Rolle. Fürs erste gilt Ruhe und Einübung in den Alltag mehr als erste Aufgabe. Nahe Lausanne im stillen Pully wird sich David, der noch immer mehr an seiner Trommel als an seinen Schul-aufgaben hängt – mit der Normalität wieder vertraut machen müssen. Konfrontiert mit diesen Schwierigkeiten sind nun zu allererst seine Eltern, die sehr sensibel nun auf seine nicht selten aggressiven Ausbrüche reagieren müssen, ihm helfen müssen, zu seiner Rolle als David Bannett zurückzufinden.

Alexander Julka



Elvis THE KING

Er ist tot. Seit zwei Jahren. Doch wer diesen Film sieht, wird sich die Augen reiben und wie jener Kameramann glauben, er sei zurückgekehrt. Der alte Satz des bekannten englischen Rock-Journalisten Nik Cohn hat noch immer seine Gültigkeit: „Elvis ist Anfang und Ende der Popmusik. Er ist das große Original und noch heute das große Idol, neben dem alle anderen verblissen. Er ist der Boss.“

Holen Sie jemand ins Kino, der soweit hinter dem Mond lebt, daß er zwar Elvis Presley kennt, aber noch nichts von seinem Tod gehört hat. Er wird überzeugt sein, da hat der King seine eigene Lebensgeschichte verfilmt. Und er wird, weil er früher einige Elvisfilme sah, erstaunt sein, was für ein guter Schauspieler er doch ist.

Doch nichts von alledem stimmt. Da hat anderthalb Jahre nach Elvis Tod die amerikanische ABC einen Fernsehfilm gedreht, der jetzt in unsere Kinos kommt. Der Film flimmerte im Februar über Amerikas Bildschirme, und die erstaunte Nation war vor allem über einen Mann entzückt: Kurt Russell, ein 27-jähriger Schauspieler, der vor diesem Film zweitklassigen Regisseuren nachlaufen mußte, der in einigen Disney-Jugendfilmen mitgewirkt hat. Dieser Kurt Russell spielt Elvis Presley. Nein, er ist Elvis, und man ist versucht zu sagen, der King hätte sich selbst nicht echter darstellen können. Russell hat zwar eine breitere Kieferpartie, so daß man ihn von vorn unterscheiden kann, doch sein Profil mit den geschürzten Lippen ist

ganz Elvis, und wenn man im Film seinen Schattenriß an der Wand sieht – übrigens eine der hübschesten Szenen, der 34-jährige Superstar fragt seinen toten Zwillingsbruder Jesse Garon durch den Schatten um Rat – meint man, es könne nur der echte Presley sein. Kurt Russell bereitete sich auf diese Rolle vor, indem er wochenlang Filmaufzeichnungen über Elvis studierte, Gestik und Mimik einübte, dabei ständig Presley-Musik laufen ließ. Kurt Russell wurde auch von der Kritik gefeiert, allerdings nicht nur für seine physische Leistung, sondern auch für die darstellerische Tiefe, die er der Titelfigur verlieh.

Der Film selbst kam bei der US-Kritik nicht ganz so gut weg – es wurde bemängelt, daß er nur Elvis beste Zeit zeige, nicht die letzten Jahre, die von negativen Schlagzeilen geprägt waren. Die Geschichte stelle nur die eine Seite der Medaille dar, sagten die Magazine.

Den launischen, primadonnenhaften Elvis der späten Jahre bringt der Film tatsächlich nur in Ansätzen, zum Beispiel, als er mit seinem Derringer den Fernseher kaputtschießt oder kurzerhand grundlos seine Be-



Elvis ist eingezogen worden und seine Tolle wird abstrahlt. Die Kameraden gaffen, um einen Blick auf den berühmten GI zu werfen



Elvis im Hofbräuhaus. Unter dem Jubel der Soldaten und der waschechten bayrischen Blasmusikanten rockt er kräftig los.

legschaft feuerte, um sie, den Tränen nahe, zehn Minuten später wieder einzustellen.

Die Handlung beginnt im Jahr 1969. Elvis will ein Comeback starten und ist nach Las Vegas gekommen. Noch niemand ist hier jemals erfolgreich wiederaufgetreten. Auch Elvis hat Angst, und in der Zeit bis zum Auftritt läßt er sein bisheriges Leben Revue passieren. Der Film ist nach den Angaben von Regisseur John Carpenter aus vielen Episoden zusammengesetzt, die man durch Bekannte von Elvis erfahren habe. Die Selbstgespräche mit seinem toten Bruder, das Färben seines Haares, um der Mutter zu ähneln. Der Film erzählt die Stationen in Elvis Leben: die Kindheit, seine Jugend, die Aufnahme für seine Mutter bei Sun Records, bei der ihn Sam Phillips entdeckt, erste lokale Erfolge und das Singeln durch die Provinz. „Colonel“ Tom Parker, dargestellt von Pat Hingle, der von der Kritik ebenfalls gelobt wurde, „Heartbreak Hotel“, die Entwicklung zum Superstar. Die Militärlzeit, die teilweise in Deutschland verbracht wird (eine Szene natürlich in einer Art Hofbräuhaus mit Sepphosen und allem Drum

und Dran), Priscilla, gespielt von Season Hubley – erste Treffen, Liebe und Heirat, die lange Pause, die Entfremdung der beiden während ihrer Ehe und schließlich der alles entscheidende Moment: Las Vegas 1969, schreiendes Publikum. Elvis – nervös wie nie zuvor, wird auf die Bühne gestoßen. Hexenkessel – kommt der Star hier an, ist die Legende sicher.

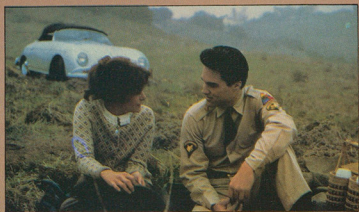
Großes Gewicht legt der Film auf die Beziehung zwischen Elvis und seiner Mutter Gladys, der füllige Shelley Winters Gestalt verleiht. Beginnend bei Szenen aus der Kindheit, in denen der kleine Elvis es nicht fertig bringt, seine Mutter zu belügen, über die Episode, wo er ihr freudestrahlend einen rosa Cadillac schenkt, bis zu ihrem Tode, nimmt diese Beziehung breiten Raum im Film ein.

Insgesamt ein sehr amerikanischer Film, über ein sehr amerikanisches Thema, aber er hat Schwung, ist abwechslungsreich, hat mit Kurt Russell einen hervorragenden Darsteller und da ist, nicht zu vergessen, die Musik, die ihre Wirkung auch heute noch nicht verfehlt. Mit drei Worten: „Elvisbackbit!“

Michael Kleeberg



Elvis übt in seinem Haus hart fürs Comeback. Seine Freunde sind noch immer von ihm begeistert.



Der erste Ausflug mit Priscilla – zu dieser Zeit noch ein Schulmädchen. Elvis ist a la James Dean im Porsche vorgefahren



Elvis Presley, der King. Jedes Publikum, das ihn sah, geriet aus dem Häuschen und wird es beim Anblick Russells wieder tun

ELVIS PRESLEY HYSTERIE UND REKORDE

Elvis' erster lokaler Hit, produziert von Sun-Records Boß Sam Phillips war „That's All Right Mama“ ein Erfolg in den Südstaaten, doch der Durchbruch kam erst, als er von „Colonel“ Tom Parker und RCA übernommen wurde. Am 28. Januar 1956 präsentierte Elvis in der Dorsey Stage Show „Heartbreak Hotel“. Der Song verkaufte sich auf Anhieb über eine Million mal und markierte den Beginn der Elvis-Hysterie – nur zu 50 % ausgelöst durch seinen Gesang, die andere Hälfte war, wie er sich benahm. „Er grinst höhnisch, senkte seine Augenlider, lächelte aus dem linken Mundwinkel und zuckte mit den Hüften.“ (Rock Lexikon).

Mit Liedern wie „Blue Suede shoes“ und „Don't be Cruel“ wurde Elvis zum König der Rock'n'Roller. Dann kam „Love me Tender“, das sich 7 Millionen mal verkaufte. Und Elvis wurde im goldenen Cadillac auf die Bühne chauffiert und schrieb

auf seine Plattencover: „50 Millionen Elvis-Fans können sich nicht irren.“ Seine Auftritte liefen unter hysterischem Fan-Gekreische ab, und niemanden störte es, wenn die Kritiker ihn als „Alptraum an schlechtem Geschmack“ bezeichneten. Und nachdem er brav seiner Wehrpflicht nachgekommen war und danach „O sole mio“ sang (It's Now Or Never), was sich 10 Millionen mal verkaufte, war er bei allen Schichten arriviert. Die große Zeit der Beatles und Dylans überstand er schadlos, weil er sich zurückzog und nur in Filmen zu sehen war. 1969 kam dann „das eindrucksvollste Comeback in der Geschichte der Rockmusik“, und 1973 zeigten 1 Milliarde Zuschauer rund um die Erde beim „Elvis-Aloha from Hawaii-Konzert“, daß sein Ruhm ungebrochen war. Die letzten Jahre geriet er in die negativen Schlagzeilen, doch die Legende ließ sich nichts mehr anhaben.

DISKUSSION

„Warriors“ – Kino der Gewalt, Gewalt des Kinos? Ein Film über Jugendbanden in New York sorgt für Aufsehen. Werden durch solche Filme die Jugendlichen zur Gewalt stimuliert, haben exzessive Gewaltszenen animierende Wirkung? „cinema“ fragte Vertreter der Filmindustrie, der Jugendarbeit und der Polizei:

VENTILFUNKTION



Kurt Fallner
Leiter
des Frankfurter
Stadtjugendamtes

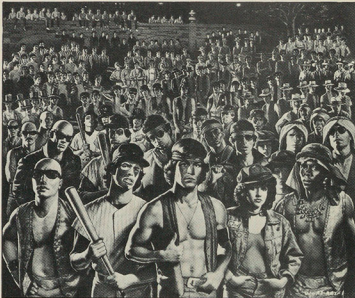
„Haltungen, Tendenzen, Trends in der Jugend werden meiner Meinung nach nicht durch Filme, Kulturprodukte überhaupt, sondern vielmehr durch gesamtgesellschaftliche Mechanismen bestimmt. Die spezifischen ökonomischen Faktoren bestimmen das Bewußtsein der Jugendlichen und hier können wohl im Zusammenhang mit diesem Film Probleme liegen. Nehmen wir ein aktuelles Beispiel: Jugendarbeitslosigkeit.

Junge Leute ohne Ausbildungsplatz, ohne Perspektive, denen es an notwendigen Erfolgserlebnissen mangelt, die sich im Stich gelassen fühlen. Vor diesem gesellschaftlichen Hintergrund kann ein Film wie „Warriors“ natürlich die Gruppensolidarität stärken, gruppenspezifische Machtgefühle entwickeln und in bestimmter Form stimulierend auf die Jugendlichen wirken – er kann, aber er muß nicht. Oft haben solche Filme ja auch eine Ventilfunktion, so daß Aggressionen beim Zuschauen abgebaut statt aufgebaut werden. Die Erfahrungen sind hier sehr unterschiedlich und ich glaube man muß ein solches Problem sehr differenziert untersuchen.“

RAUSCHZUSTAND

Günther Neitzel (Pressesprecher der Frankfurter Polizei):

„Hätten Sie mich zum Thema Fußball angesprochen, wäre die Antwort wohl sehr viel einfacher gewesen. In Bezug auf das Thema Film, bzw. den Film „Warriors“, verfügen wir über keine konkreten Erfahrungen. Lassen Sie uns also maßigen. Jeder Film spricht den Zuschauer über die Psyche an. Der schnelle Wechsel der Bilder, die intensive Sinneserfahr-



Das Heer der Nacht: CIC-„Warriors“-Werbemotiv aus der USA

FÖRDERN FILME WIE „THE WARRIORS“ GEWALT UND BRUTALITÄT?

rung, der Stau von wirkungsvollen Eindrücken kann natürlich bei Jugendlichen zu einer Art Rauschzustand führen, die das Bewußtsein blockiert. In solchen Situationen wird die normalerweise vorliegende Hemmschwelle natürlich leichter durchbrochen, die Ausübung von Gewalt erscheint dem Täter unproblematischer. Dies ist wie gesagt eine Hypothese. Sehr viel wahrscheinlicher ist die gegenteilige Wirkung. Das Filmangebot weist eine ganze Reihe von Produktionen aus, in denen exzessive Gewaltszenen den Stoff bestimmen. Diese Filme lösen meist keine spontane Gewalt aus, ihre Wirkung ist vielmehr eine andere. Sie führen zur gefühlmäßigen Abstumpfung des Zuschauers, das heißt sie haben eine tendenzielle Wirkung. In dieser Richtung könn-

te dann wohl auch ein Film wie „Warriors“ wirken.“

VERWECHSLUNGEN



Lieselotte Jäger
Kinobesitzerin

„Eine solche Frage ist immer spekulativ. Nur weil es in den USA im Zusammenhang mit diesem Film zu Auseinandersetzungen gekommen ist, muß sich ähnliches nicht ohne weiteres hier wiederholen. Ich glaube auch nicht, daß unmittelbar der Film die Jugendlichen zur Gewalt animiert. Nehmen wir zum Beispiel jenes berühmte-berüchtigte Fußballspiel in Hamburg vor mehreren Wochen. Es kam zu Ausschreitun-

en, es gab Verletzte, aber niemand kann heute sagen wer oder was wohl die Jugendlichen zur Gewalt motiviert habe. Ich glaube, gleiches gilt für einen solchen Film. Nur derjenige, der sozusagen latent zur Gewalt neigt, wird sich durch die filmische Darstellung der Gewalt anregen lassen. Die Ursachen liegen dann aber weniger bei dem jeweiligen Film, sondern wohl stärker in der Situation der Betroffenen. Die Folgen dem Film anzulasten, wäre eine unzulässige Verwechslung von Ursache und Wirkung.“

NUR PR-FUNKTION



Norbert Scherer
Presseschef CIC

„Es wird im Moment viel über die angeblichen Ausschreitungen bei der Vorführung von „Warriors“ in den USA gesprochen. Ich glaube, daß man in diesem Zusammenhang von einer kalkulierten Public-Relation-Aktion sprechen kann. Die kleinsten Vorkommnisse wurden unverhältnismäßig hoch gespielt. Hier deckten sich wohl die Interessen der Boulevardpresse und der Produktionsfirma. Man sollte das Ganze deshalb ruhig ein wenig tiefer hinterfragen. Natürlich gibt es in diesem Film Szenen brutaler Gewalt, aber andererseits ist jeder James-Bond-Film sowohl gefährlicher als auch brutaler, denn er stellt die Gewalt als Publikums-gut dar. Sie wird dort zum Zweck und nicht zum Mittel. Anders in „Warriors“. Hier ordnet sich die Gewalt in einen sozialen gesellschaftlichen Zusammenhang; es wird für den Zuschauer nachvollziehbar, wieso und warum die Jugendlichen zum Mittel der Gewalt greifen, der Zuschauer erfährt also die Ursachen. Die Art der Darstellung wirkt darüber hinaus kaum stimulierend, eher distanzierend auf den Betrachter.“

Die See war kalt und stürmisch,
das Festland weit
und in der Bucht von San Francisco
wimmelte es von Haien.



Paramount-Film zeigt

Clint Eastwood in FLUCHT VON ALCATRAZ

Ein Malpaso Company/Siegel Film

Ausführender Produzent: Robert Daley Drehbuch: Richard Tuggle

Nach dem Buch von J. Campbell Bruce

Produktion und Regie: Don Siegel

Ein Paramount-Film im Verleih der
Cinema International Corporation



Ab 14. September im Kino

Die Invasion läuft, die Hobbits kommen. In ihrem Gefolge fallen Zwerge, Trolle, Elben und schwarze Reiter über das Paktikum her. Die dritte Welle der Begeisterung über J.R.R. Tolkiens episches Meisterwerk, die Trilogie „Der Herr der Ringe“, verspricht eine Flutwelle zu werden. Fünfundzwanzig Jahre nach seinem Erscheinen zählen die Leser dieses modernen Klassikers bereits nach Millionen.

Ralph Bakshis Verfilmung wird die Tolkien-Gemeindewohl wieder um einige Millionen Fans vergrößern.

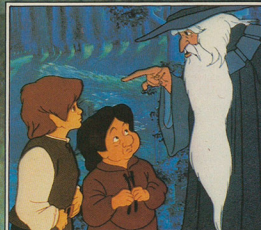
DER HERR DER RINGE



Die Hobbits — ein friedliches Bauernvolk, geselligen Festen nie abgeneigt



Frodo trennt sich von dem Ring, dessen magische Kraft mehr und mehr Einfluß ausübt



Frodo und sein kleiner Freund Sam verabschieden sich von dem großen Magier Gandalf

DER HERR DER RINGE

Herstellungsland: USA, Drehbuch: Chris Conkling/Peter S. Beagle, Regie: Ralph Bakshi, Musik: Leonard Rosenman, Produktion: Saul Zaentz



s ist mittlerweile zur festen Regel geworden, daß ein Buch aber einer bestimmten Auflage seine Verfilmung sozusagen von selbst erzwingt.

Was für Grass und seine „Blechtrommel“ zutrifft, gilt in verstärkter Maße für John Ronald Reuel, Tolkiens Mythentrilogie „Der Herr der Ringe“.

Der verschrobene Oxford-Professor hätte sich den geradezu phantastischen Erfolg seines religiös gefärbten „prähistorischen Science-Fiction-Romans“ wohl niemals träumen lassen. Fassungslos stand der Autor schließlich einer nach Millionen zählenden, fanatisierten Fangemeinde gegenüber.

Während jedoch Tolkiens Bücher längst auf einer internationalen Erfolgswelle schwammen, blieb der Versuch, sie zu verfilmen immer wieder in ersten Drobuchentwürfen stecken. Nach langwierigen Verhandlungen erwarb United Artists schließlich 1968 die Filmrechte an „Herrn der Ringe“, ein Film kam deshalb noch lange nicht zustande. So wohl Stanley Kubrick als auch John Boorman scheiterten an einer projektierten Realisierung. Ralph Bakshi, der mit seinem witzig-obszönen Zeichentrickfilm „Fritz the Cat“ großen Erfolg hatte, überzeugte schließlich die Produzenten, „Der Herr der Ringe“ einen Zeichentrickfilm in bisher nicht gekannten Dimensionen zu produzieren. Ende 1975 stimmte United Artists zu. Monate vergingen mit der Abfassung eines Drehbuches, man plante von Anfang an zwei Folgen mit einem jeweils programmfüllenden Film.

In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre beauftragte Bakshi ein Team von rund 150 Zeichnern und Hintergrundmalern. In zweijähriger Produktionszeit entstanden mehr als 1000 Hintergrundbilder (ein Zeichentrickfilm kommt gewöhnlich mit rund 1.000 aus),

alle Szenen wurden nach Live-Action-Versionen gedreht. Entstanden ist dabei ein Zeichentrickfilm, der den Zuschauern von der ersten Szene an entführt in jenes geheimnisvolle Reich Mittelerde, in dem die wolffüßigen Hobbits zu Hause sind. Diese menschenähnlichen Wesen, kleiner als Zwerge, drollig anzusehen und meist zur Korpulenz neigend, sind friedliche Ackerbauern, jedem technischen Fortschritt abhold, jedem feucht-fröhlichen Fest aber innig zugetan. Folgerichtig beginnt denn auch der Film mit einem ihrer berühmtesten Hobbit-Feste im Lande Shire am Fluß Brandywein.

Der Leser dieser Zeilen sei jedoch zum besseren Verständnis der „Ring“-Geschichte einige vorausgeschickt. Die Ringe dieser Erzählung sind keine Schmuckstücke, sondern Zauberringe. Der bedeutendste unter ihnen, von Zwergen unter Mitwirkung Saurons des Dunklen Herrn geschmiedet, trifft auf fürchterlicher Kraft alle anderen. Es ist der Meisterling, der sie alle beherrscht. Seine geheime Inschrift besagt, daß derjenige, der ihn besitzt, die Macht hat, alle Wesen zu finden, ins Dunkel zu treiben und ewig zu knechten. Dieser Ring, der seinen Träger unsichtbar macht, war ursprünglich im Besitz Saurons, nach wechselnden Geschichten aber geriet er ins Hobbit-Land und wird nun von Bilbo verewahrt, der schon gern einmal allerlei Unsinn mit dem verführerischen Zaubermittel anstellt.

Auf Geheiß des großen Zaubers Gandalf aber muß Bilbo den Ring seinem Neffen Frodo, dem eigentlichen Helden der Geschichte, überlassen.

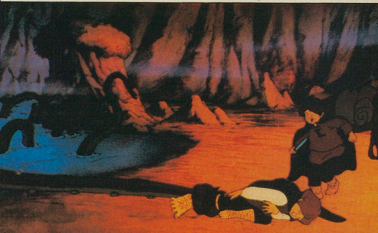
Gandalf weiß um die böse Macht des Rings, der seinen Besitzer immer wieder zum Gebrauch lockt, ihn schließlich zugrunde richtet. Gandalf weiß auch um die Versuche Saurons, diesen Ring wieder in seinen Besitz zu bringen. Seine Schwarzen Reiter überziehen auf der Suche nach dem Zauberring das Land der Hobbits mit Mord und Feuer. Erle ist also geboten. Es bleibt nur die eine Möglichkeit: Der unheilvolle Ring muß vernichtet werden – er muß in Saurons Feuerberg Mordor geworfen werden. Gandalf betraut den jungen Frodo, eine Mischung aus Siegfried und dem biblischen David, mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Gemeinsam mit acht Be-



Die schwarzen Reiter – überraschend tauchen sie aus der Nacht auf,



Ängstlich verstecken sich die Hobbits vor dem geheimnisvollen Reiter



Ein Seungeheuer bedroht Frodo. Nur Boromirs Schwert kann helfen

bringen Verderben und Tod über die friedlichen Dörfer der Hobbits



Die Hobbits treffen Gollum, jene unglückliche Kreatur der Unterwelt



Frodo und die Freunde treffen in Lothlorien auf Galadriel und Celeborn

gleitern bricht Frodo auf. Doch die verschworene „Ring“-Bruderschaft wider das Böse, bestehend aus zwei Menschen, vier Hobbits, einem Elf, einem Zwerg und dem Zauberer, muß sich auf der Flucht vor den Schwarzen Reitern trennen.

Nur noch begleitet von seinem treuen Freund Sam Gamdschic macht sich Frodo auf den Weg ins Reich Mordor. Die Geschichte verwendet hier uralte Motive der klassischen Literaturen. So erinnert Sam immer wieder an Don Quichottes Begleiter Sancho Pansa. Frodo zum Beispiel wird sich der Größe seiner Aufgabe durch die erlebten Bewußt – das sogenannte „Einweihungsmotiv“. Als er von einem Unterweltschloß in ein Grab eingeschlossen wird, überwiegend er seine Angst und gewinnt ein Schwert – Symbol für die seelische Reife.

Frodo erlebt als Schrecken aus Dantes Göttlicher Komödie,

um schließlich völlig geläutert, jeder Versuchung widerstehend den feuerspeienden Berg zu erreichen. Im Reich der Hobbits ist gleichzeitig eine weittragende Entscheidung gefallen. Gandalf hat mit seinen vereinigten Heeren die Horden Saurons, die Orcs, vernichtet geschlagen und für immer aus dem Reich Mittelerde vertrieben.

Märchen, hat Tolkien gesagt, haben es nicht mit Wirklichkeit zu tun, sondern mit dem, was wünschenswert ist. Dieses Zitat trifft ganz und gar auf „Der Herr der Ringe“ zu. Ihn auf dargestellte Wirklichkeit hin betrachten, hieße sich ungerechtes sehen, dargestellte Wünschbarkeit aber bedeutet, wie es auch vom Mythos gesagt worden ist, die Vereinbarung mit dem Übernatürlichen. Dies ist das Geheimnis für den Erfolg dieser Geschichte: Sie erfüllt uns all die unerfüllbaren Wünsche.

Willi Bar

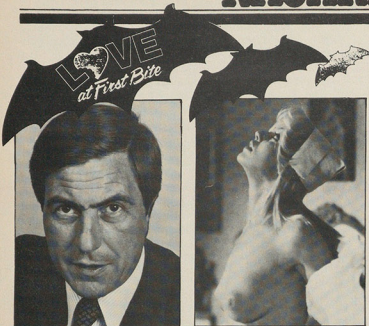
DAS EVANGELIUM EINER JUGEND OHNE PERSPEKTIVEN

Nicht nur die angelsächsische Jugend hat einen neuen Kult-Autor: J.R.R. Tolkien. Der Erfolg der skurrilen Gnomengeschichten, sei es „Der Herr der Ringe“ oder auch „Das Silmarillion“, signalisiert einen neuen Boom des Mystischen Phantastischen.

Das erste Tolkien-Ereignis reicht zurück in die frühen fünfziger Jahre. Das Buch wurde damals zum Geheimtipp, die Tolkien-Fans unterhielten sich in der von ihm geschaffenen Elfen- und Zwergensprache. Der damalige Erfolg ließ sich relativ leicht erklären. Zu nahe lagen die schrecklichen Erfahrungen von Hitler-Faschismus und Weltkrieg, sensible Seelen gierten nach dem homogenen Weltbild in dem alle Widersprüche eliminiert, die große Harmonie geschaffen ist. Tolkien kam diesem Bedürfnis mit seinen Geschichten entgegen. Seine Mythen-Collage aus germanischen und keltischen Heldenliedern, Nibelungen-Sage und Thule-Brimborium befriedigte so recht die Suche nach einer „irdischen Heimat“ in der alle Dinge geordnet und an ihrem

Platz sind, falsche Bedürfnisse sich gar nicht erst Raum schaffen. In der Hippie-Bewegung und ihrer irrationalen radikalen Absage an jede Realität, fand der 1973 gestorbene Mythen-Romanier ein weiteres dankbares Publikum. „Gandalf for President“ – dieses Graffiti konnte man in den späten sechziger Jahren an jeder besseren amerikanischen middle-class Universität lesen. Heute nun, nachdem die Frustration bei den einstigen Rebellen Platz ergriffen hat, neue Sensibilität und Alternativen haben allemal höher im Kurs stehen als politisches Engagement und Zivilcourage, findet Tolkien Biedermenschenalltag wieder fruchtbarer Boden. Die Kinder von „Star Wars“ und „Superman“ möchten einerseits ehrfürchtig zu jenen unbeschmutzten Vaterfiguren aufblicken und andererseits die ewige Jugend behalten, mit grüner Tolkien-Natur bedrohliche schwarze Maschinen stürmen und trotz dem Wohlstand nicht verlieren, Kinderstunde genießen und gleichzeitig erwachsen sein.

NACHRICHTEN



Jürgen Wohlrabe

„Jugendfilm“: Nachtschwester...

VOM BUNDESTAG ZUM FILM

Wohlrabe mit Sex und Dracula

Jürgen Wohlrabe, 42, Berliner CDU-Abgeordneter, hat der Bundespolitik vorerst den Rücken gekehrt, um sich voll seinen Aufgaben als Geschäftsführer des Jugendfilm-Verleihes widmen zu können.

Diese nach Tobis (Berlin) und Neue Constantin (München) drittgrößte deutsche Verleihfirma hat längst den Pfad der Kinder- und Märchenfilme verlassen. Das gerade vorgestellte Verleihprogramm 1/79 weist neben lukrativen Wiederauführungen wie „Asterix, der Galtier“ auch vier neue Soft-Sex-Filme aus. So kommt es, daß Titel wie „Nachtschwester müde man sein“ oder „Oben ohne, unten Jeans“ unter der Bezeichnung „Jugendfilm“ laufen.

In Cannes hat der agile Wohlrabe, der jüngst auch eine eigene Produktionsfirma gründete, seine Verleihstaffel um vier Auslandserfolge erweitern können.

Da ist erst einmal der wochenlange Spitzenreiter der amerikanischen Charts, „Love at the first bite“, der bei uns unter dem Titel „Dracula - Liebe auf den ersten Biß“ starten wird.

Am Jahresende 79/80 kommt die französische Komödie „Et la tendresse...“ (borel) vom Regisseur Patrick Schulmann.

Dann ist da noch der jüngste Brooke Shields-Film „Tilt“, in dem die Louis Malle-Entdeckung eine Flipper-Königin spielt. Bei uns soll er heißen: „Ich kann's am besten“. (Übrigens, die Deutschland-Zentrale der United Artists in Frankfurt hat in diesen Tagen einen anderen Brooke Shields-Film, „Wanda Nevada“ mit Peter Fonda wieder aus dem Programm genommen. Begründung: Für Deutschland nicht attraktiv genug!).

Ferner noch bei Wohlrabe's Jugendfilm: „Der letzte Countdown“ mit Kirk Douglas und Katherine Ross.

Überraschungen beim Gildepreis

In Berlin wurden am 8. Juni zum drittenmal die Gilde-Preise im festlichen Rahmen verliehen.

Ausgezeichnet wurden diesmal Peter Handke als Autor und Regisseur des deutschen Films „Die linkshändige Frau“ und Jane Fonda als Hauptdarstellerin des amerikanischen Films „Coming home“. Während Peter Handke den Preis selbst in Empfang nahm, kam Jane Fonda nicht nach Berlin.

Fotoromane - Der Renner in Amerika

Den neuesten Kinohit, Szene für Szene, Foto für Foto, kann man in den Staaten als Taschenbuch an jeder Supermarktkasse kaufen. „Fotonovels“ werden diese „Taschenfilme“ genannt, die trotz 200 Farblinien nicht mehr als 2,50 Dollar (5 Mark) kosten.

Diese Comic-Nachfolger, die in Bestseller-Auflagen verschlungen werden, gibt es bisher von den Filmen „Hair“, „Herr der Ringe“, „Der Champ“, „Liebe auf den ersten Biß“ und „Invasion der Körperfresser“.

Weitere „Taschenfilme“ sind in der Vorbereitung.



Die Alternative: Senator Film

Es tut sich eine Menge hinter Deutschlands Kinokulissen. Ein neuer Verleih wurde gegründet, dem insider-echte Chancen geben, auch langfristige Erfolge zu haben.

„Senator-Film“ (Geschäftsführer Michael Krohne) heißt die neue Firma mit Sitz in Frankfurt. Es handelt sich dabei um die Unternehmensgruppe Peter W. Rosenthal, Königstein/Taunus.



die mit einem neuen Marketing-Konzept an die Kinos herangehen. Danach bilden eine Anzahl großer Kinos einen sog. Senatorenkreis, dem pro Jahr vier Qualitätsfilme angeboten werden.

Am 21. September ist es dann soweit. Mit 100 Kopien startet „Get out your hand-kerchiefs!“ das erste Produkt aus dem Senator-Film. Dieser Streifen wurde als der beste nicht-englischsprachige Film mit dem Oscar in diesem Jahr ausgezeichnet.

Kurz & knapp

Sylvia Kristel, Vittorio Gassman im Universal Film „The Return Of Maxwell Smart“ (Minutus) ● Robert Redford in Brubaker als reformistischer Gefängnisdirektor. Christopher Plummer drehte „Somewhere in Time“ ● Robert Altman's neuer Film heißt „Health“.

Mit Carol Burnett, Glenda Jackson, Lauren Bacall ● Madeline Kahn als sexy Wissenschaftlerin in „Simon“ mit Alan Arkin ● „Mad“, Film über das gleichnamige, satirische Magazin bei Warner Bros. ● Ken Russell begann mit Dreharbeiten zu „Altered States“. Drehbuch: Paddy Chayefsky (3 Oscars) ● Milos Forman verfilmt „Hadrav Vili“, die Geschichte eines einfachen Mannes, der Papst wird ● Paul Mazursky (Eine entheiratete Frau) will mit „Willi and Phil“ beginnen. Dabei: Margot Kidder ● Irvin Allen verpflichtet für „Der Tag, an dem die Welt umger-geht“ Valentina Cortese und Red Buttons, John Belushi, Dan Aykroyd verfilmen sich als „The Blues Brothers“.

Marty Feldman Regisseur und Hauptdarsteller in der Slapstick-Komödie „In God we trust“ ● Jews 3 - People O“ heißt eine amerikanische Parodie auf die „Weißer Hai“-Filme ● Patrick und Michael Wayne nehmen posthum einen Orden für ihren Vater entgegen ● James Mason ● Roger Moore und Anthony Perkins sind die Hauptdarsteller in „Father, Ruth und Jennifer“ ● „Deutschland im Herbst, Das zweite Erwachen der Christa Klages“ hatten kürzlich in New York Premiere ● Elio Lauchauer, Bud Cort (Hitlers Sohn) Stars in „Dead Laugh“



Nach „Der Stadtneurotiker“ ein neuer Geniestreich von und mit Woody Allen.

WOODY ALLEN
DIANE KEATON
MICHAEL MURPHY
MARIEL HEMINGWAY
MYRLE STREEP
ANNE BYRNE



Musik: GEORGE GERSHWIN
Eine Produktion von JACK ROLLINS-CHARLES H. JOFFE
Drehbuch: WOODY ALLEN und MARSHALL BRICKMAN
Produktion: WOODY ALLEN
Kamera: CHARLES H. JOFFE
Schnitt: ROBERT GREENHUT
Musik: GORDON WILLIS

United Artists
A Paramount Company



Als „Galactica“: Comman- der Adama: Lorne Greene



Die unheimlichen Wesen der unbekannten Art beschern der Be- satzung des Raumkreuzers „Galactica“ mörderische Aufregungen



Sie sorgt für die Mixtur aus sex and crime: Anne Lockhart

MISSION GALACTICA

ANGRIFF DER ZYLONEN

Flammendes Inferno im Weltall! Nochmal so spannend wie der erste Teil, der 1978 so erfolgreiche Scienc-Fiction-Thriller „Kampfstern Galactica“

Kampfstern Galactica“ wem klingt dieser Name nicht noch im Ohr? Dieser Science-Fiction-Thriller sorgte im letzten Jahr nicht zuletzt dank seines packenden Sensationround-Verfahrens für einiges Aufsehen in deutschen Kinos. Dieses Superraumschiff, mehr als anderthalb Kilometer lang, das mit mehrfacher Lichtgeschwindigkeit durch den Kosmos rast, steht auch jetzt wieder im Mittelpunkt eines dramatischen Geschehens.

Mit dabei sind natürlich die Akteure aus dem ersten Spektakel, so Richard Hatch, bekannt aus der TV-Serie „Die Straßen von San Francisco“, als schneidiger Weltraumpilot Apollo und Dirk Benedict als leichtsinnig-draufgängerischer Teufelskerl Starbuck. Den ruhenden Pol bildet dabei Commander Adama, eine treffende Rolle für „Bonanza“-Papa Lorne Greene (siehe auch Kasten).

Die bösen Zylonen, kriegerische Bewohner des Weltalls, hatten schon im ersten Teil alle menschlichen Zivilisationen auf den zwölf Planeten des Tierkreises vernichtet, so daß allein die Besatzung des Raumkreuzers „Galactica“ dem farben-

prächtigen und grauisen Inferno entkommen konnte. Allerdings mußte auch der Zylonen-Planet dran glauben. Jetzt finden sich andere, weit unheimlichere Wesen, die der „Galactica“ weitere existenzgefährdende Abenteuer beschern.

Doch mehr soll hier nicht verraten werden. Ungedulter Abenteuerler warten auf die „Galactica“-Besatzung, die aber auch einige neue Gesichter aufzuweisen hat.

So ist jetzt Commander Caine mit von der Partie, dargestellt von Lloyd Bridges. Dieser verliebt sich, wie sollte es anders sein, in die smarte Sheba (Anne Lockhart) — für die bewährte Mischung von Science-Fiction, Sex und Crime ist gesorgt.

Außerdem dabei sind Laurette Spang als Cassiopea und Terry Carter als Colonel Tighe, ferner William Bryant und David Grennan.

Dieses neue Zukunftsabenteuer will seinen Vorgänger an Action und Ausstattung noch übertrumpfen. Die ungewisse Odyssee zum fernen Planeten Erde bietet dazu Gelegenheit in Hülle und Fülle.

Klaus Brauer

WAS IST SENSURROUND

Für Filme, die nach diesem Verfahren vorgeführt werden, sind im Kino verschiedene Veränderungen notwendig: Man braucht zusätzliche Lautsprecher, Verstärker für die tiefen Töne und ein extra Steuergerät. Aus drei Verstärkern und zwölf Lautsprechern werden 2.700 Watt auf die Zuschauer abgefeuert! Der besondere Effekt von Sensurround liegt darin, daß durch die Lautstärke und das Absenken der Frequenz auf 25 Hertz das gesamte Mobiliar, besonders das aus Holz, mitzubrillen beginnt und die Schwingungen sich auf die Besucher übertragen.



Diesmal sind die Gegner noch blutrünstiger als die Zylonen



In die smarte Sheba verliebt: Lloyd Bridges als Com. Caine

Er glaubt an kosmische Kriege:

LORNE GREENE

Der weißhaarige Star mit dem vertrauten wehenden väterlichen Image ist auch im neuen „Galactica“-Film als Commander Adama dabei. Dies ist sein zweiter Science-Fiction-Film, nachdem er zuvor hauptsächlich im Fernsehen zu bewundern war — als Ben Cartwright in der nicht enden wollenden Serie „Bonanza“.

Greene, der, wie er cinema in einem Interview sagt, bislang nur handfeste und erdgebundene Rollen spielte, konnte die Figur des Commander Adama nur deshalb glaubhaft machen, weil er sich einredete, die kosmische Welt des utopischen Abenteurers sei wirklich echt.

Lorne Greene wurde in Ottawa in Kanada geboren und wollte eigentlich Chemie-Ingenieur werden. Doch schon

vor seinem Staatsexamen entdeckte er seine Liebe zur Schauspielerei. Nach einer Ausbildung am New Yorker Neighborhood Playhouse brach er es zum Chatsprecher beim Rundfunk.

Mehreren Broadway-Erfolgen und TV-Shows folgten die ersten Filme wie „In die Enge getrieben“, „Reif für den Galgen“, „Geschick der Liebe“ und „Glut unter der Asche“. Mit dem 1960 von Anthony Quinn gedrehten See- rauberabenteuer „König der Freibeuter“ nahm Lorne Greene für längere Zeit Abschied von der Kinoleinwand.

Die Westernserie „Bonanza“ sorgte dann für weitere Popularität über mehrer Jahre. Jetzt ist er wieder auf der großen Leinwand zu sehen.

Klaus Brauer

FROM HOLLYWOOD WITH LOVE

ELMAR BIEBL'S NOTIZEN AUS DER WELTMETROPOLE DES FILMS

LETZTE NACHRICHTEN

Sylvester Stallone hat wieder zugeschlagen: „Rocky II“ ist der größte Starterfolg der Geschichte der United Artists: in vier Tagen 8,12 Millionen Dollar eingenommen.

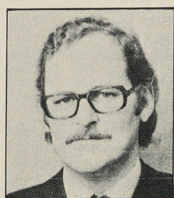
Menschenauflauf in Hollywood: Humphrey Bogart spazierte über den Sunset Strip, Es war Robert Sacchi, 39, (der echte Bogey star 1956), der wegen fraprierender Ähnlichkeit für den Film „Der Mann mit Bogarts Gesicht“ engagiert wurde.

Warren Beatty muß bleichen: 1976 hatte Drehbuch-Autor Bernice Mann eine Vorlage für den Columbia-Film „Shampoo“ geschrieben – aber kein Geld bekommen. Jetzt erhielt sie ein hübsches Trostpflaster: 185.000 Dollar.

Beates-Regisseur Richard Lester („Hi Hi Hilo“) hat den rauen Westen aufs Korn genommen. Er verjuxte die ersten wilden Jahre des Ganoven-Duos „Butch Cassidy und Sundance Kid“ in dem gleichnamigen Film.

USA entdeckt cinema-Freistritzer! Nasti Kinski: Seitensgroß und sehr sexy wurde sie in der illustrierten Look herausgestellt. Nun kann die in den USA bislang unbekannte Popstar-Freundin auch hier nicht mehr unbeheiligte reisen.

Pele, 38, Ex-Fußballer wird Filmemacher. Sein erster Film als Produzent und Star heißt: „Trombadinhos“ (über die Kindereule in Brasilien).



Eitel Sonnen-Schein in ganz Southern California

Hitzig geht's zu in diesem Hollywood-Sommer 1979: Mit 200 Millionen Dollar Werbung peitschen die Studios 52 (!) neue Filme in die Kinos. Sogar die Superstars helfen mit

Verzeiht bitte den Seitensprung ins Private: Ich habe Stuhl und Schreibunterlage ins Schwimmbecken gestellt und ich sitze – das Wasser bis überm Bauch – mitlenderin. So quille ich mit schwitzend diese Zellen ab. Das Thermometer zeigt 102 Grad im Schatten (Fahrenheit natürlich, das sind 39 Grad Celsius). „Es regnet nie in Southern California“, behauptete der alte Song. Zu Unrecht – erst neulich hat's hier zwei Tage lang geregnet: Das war im Februar. Seitdem ist schönes Wetter, manchmal getrübt durch Wolken oder Smog.

In der Film-Metropole hingegen verdundelt kein Wölkchen den Himmel, hier herrscht nun schon seit geraumer Zeit eitel Sonnenschein. Was seit Jahrzehnten nicht mehr da war, präsentiert der Sommer 1979: 52 (in Worten: zweiundfünfzig) Filme wurden und werden in diesen heißen Monaten neu in die US-Kinos gebracht. So eine hohe Zahl an „Releases“ (Neuaufführungen) hat es seit den Hoch-Zeiten Hollywoods nicht mehr gegeben. Universal, das größte Studio, führt die Liste an mit acht Filmen. Paramount folgt mit sieben, Warner Bros. hat sechs, Columbia, United Ar-

tists und 20th Century-Fox schicken je vier ins Rennen. Den Rest liefern Unabhängige. Rund 30.000 Kopien von diesen Filmen rollen vor allem die nordamerikanischen Kinos. Die Filme werden angespielt mit einem Werbeaufwand, der in seiner Höhe einmalig ist in der Geschichte Hollywoods. Rund 200 Millionen Dollar geben die Studios und unabhängigen Produzenten aus, um möglichst viele Leute zum Besuch dieser Filme zu locken (Wen's interessiert: Das meiste Geld fließt in die TV-Werbung, dann folgen Presse-Anzeigen, Rundfunk, Plakatierung).

Mit einer Riesenspartelferte Paramount seinen stattlichen Summer-Output. Unter den 3.000 Gästen auf dem alljährlichen Studio-Geländesamman Farah Fawcett-Majors, John Nolte, Jackie Bisset und Robert DeNiro. Die Stars helfen mit, möglichst auf ihre Filme aufmerksam zu machen. So kam Clint Eastwood aus seinem Versteck in Carmel (südlich von San Francisco) zum Start seines Films „Flucht aus Alcatraz“ (Für Eastwood-Fans: Der Bursche ist auch leibhaftig sehr eindrucksvoll. Als ich vor ihm stand, mußte ich ganz schön aufblitzen zu ihm. Er überragte meine 1,83 glatze

zehn Zentimeter). Burt Reynolds, der selber keinen neuen Film rausbringt, ließ sich bei Premieren von befreundeten Stars sehen – seine beste Freundin Sally Field immer fest im Arm. Und nach seinem neuen Film „The In-Law“ lehnte sich Peter Falk zu mir rüber und spötelte in seinem besten „Colombo“-Genuß: „You enjoyed it? Oh, I'm very honoured.“ (Es hat Ihnen gefallen? Oh, ich fühle mich sehr geehrt.)

Zu den (zumindestens finanziell) herausragenden Ereignissen dieses Film-Sommers zählt sicherlich der Weltraum-Schocker „Alien“, Seit seiner Erstausführung im Juni versammeln sich Abend für Abend Menschenmassen vor dem Ägyptischen Theater am Hollywood Boulevard, um das böartige Monster zu sehen, das brave Astronauten attackiert. Schon vom Start weg war den Produzenten klar, daß sich dieser Warner-Film den Kassenerfolg von „Krieg der Sterne“ annähern wird. Der andere Volltreffer ist wohl die Streisand/Ion Peters-Produktion „Main Event“, der Film mit dem höchsten Werbeinsatz: Satte acht Millionen Dollar! Ryan O'Neal muß sich – wie derzeit so viele junge Hollywood-Heiden – mit Boxhandschuhen durch den Film schlagen. Clevere Public-Relations-Burschen wollten einen Kampf über zehn Runden zwischen dem angeblich ausgezeichneten Amateurboxer Ryan O'Neal und dem in mehrerlei Muskel verpackten Film-Boxer „Rocky“ Stallone inszenieren. „Das könnte denen so passen“, winkte Stallone ab. „Außerdem – ich bin so gut in Form, Ryans Schönheit könnte für immer Schaden nehmen.“

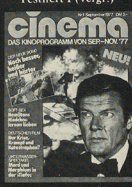
Die Fortsetzung des legendären Erfolgsfilms „Rocky“ kam Mitte Juni in die US-Kinos. Jon Voight's Box-Debut war schon früher angelaufen. „The Champ“ dieses hektischen Hollywood-Sommers wird, ist noch nicht abzusammeln. Eines steht aber schon fest: Den Filmfreunden macht das Riesenspektakel Spaß und auch den Studios und Optimismus bis Überschwenglichkeit.

SERVICE FÜR ALLE NEUEN cinema-LESER:

FAST ALLE cinema-AUSGABEN KÖNNEN SIE NACHBESTELLEN!



Testheft 1 (vergr.)



Heft 1 (vergr.)



Heft 2 (vergr.)



Heft 3 (vergr.)



Heft 4



Testheft 2 (vergr.)



Heft 5



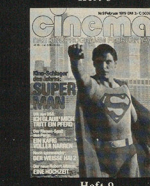
Heft 6



Heft 7



Heft 8



Heft 9



Heft 10



Heft 11



Heft 12



Heft 13



Heft 14



Heft 15



Sonderband 1 (vergr.)



Sonderband 2



Sonderband 1



Und so können Sie Oldies bestellen

Senden Sie bitte pro Heft

DM 3,90 (Son-

derband, DM 5,90

in Briefmarken an-

cinema - Abt. Oldies

Postf. 103860 - 2Hbg. 1

ACHTUNG! Die mit „vergr.“ (vergriffen) gekennzeichneten Ausgaben können Sie im Verlag leider nicht mehr nachbestellen. Wir bitten um Ihr Verständnis

Unmoralische Engel

Borowczyks Illustration zu einem Lexikon der Perversionen und der Wahnvorstellungen



Spatestens seit den „Unmoralischen Geschichten“, die bei Publikum und Kritik sowohl auf empörte moralische Ablehnung als auch auf begeisterte Zustimmung trafen, gehört Walerian Borowczyk zu den Meistern der filmischen Erotik.

Zeugnis dafür legen unter anderem seine Filme „La Bête“, „La Marge“ und „Interno in un Convento“ ab. In seinem jüngsten Film „Unmoralische Engel“, einem Werk in drei Episoden, vermischen sich wieder einmal Unschuld und Laster, Liebe und Tod im Mittelpunkt der Handlung.

Neben den bekannten Zwangsvorstellungen des Autors tauchen auch hier wieder die literarischen Bezüge, die von de Sade über Baudelaire bis Bataille reichen, auf.

Einerseits aus materieller Begierde, andererseits aus Liebe zu einem anderen Mann, vergiftet die schöne und intrigante Bäckerstochter Margherita eines Tages den Maler Raffael und seinen Hausbankier. Das reiche Vermögen fällt an sie, die Bahn ist frei für ein Leben zwischen Lottorbett und Festgesschnau.

Has und Rachedurst zwingen in der zweiten Episode die halbwüchsige Marceline zum Mord. Als die Eltern ihr den geliebten kleinen Hasen Souci als Sonntagsragout servieren,

chen, verschiedenen sozialen Schichten.

Da ist die schöne Margherita, eine Tochter der Renaissance, Geliebte des berühmten Malers Raffael, der der Legende nach im Liebesrausch gestorben ist.

Da ist Marceline, das Kind spiessig-provinzieller Kleinbürger und schließlich Maria, eine Zeitgenossin unserer Tage.

Diese drei Frauen haben nichts miteinander gemein als ihre beispiellosen Verführungskünste und ihre bereits fanatischen Wahn- und Rachevorstellungen.

Einerseits aus materieller Begierde, andererseits aus Liebe zu einem anderen Mann,

vergiftet die schöne und intrigante Bäckerstochter Margherita eines Tages den Maler Raffael und seinen Hausbankier. Das reiche Vermögen fällt an sie, die Bahn ist frei für ein Leben zwischen Lottorbett und Festgesschnau.

Has und Rachedurst zwingen in der zweiten Episode die halbwüchsige Marceline zum Mord. Als die Eltern ihr den geliebten kleinen Hasen Souci als Sonntagsragout servieren,

Bei Borowczyk vermischen sich Unschuld und Laster, Liebe und Tod

nimmt Marceline das Schlichtermesser und schneidet den beiden verhassten Erwachsenen die Kehlen durch.

Die Gründe schließlich, die das Verhalten Marias diktiert, gehören in das begrenzte Repertoire der Sodomie bzw. Zoophilie, ein Gebiet übrigens, das den Regisseur besonders zu faszinieren scheint.

Diese dritte und letzte Episode spielt im Paris unserer Tage. Maria wird während des Einkaufs von einem Gangster entführt, der eine halbe Million Frances erpressen will. Der Ehemann läßt sich mit der Befreiung seiner Gattin Zeit, im Gegensatz zu Marias Dobermann, der längst die Fahrt des Entführers aufgenommen hat. Der sorgt dafür, daß dieser keiner Frau mehr zu nahe treten kann. Als schließlich der Ehemann am Ort des Geschehens ein-

trifft, wird auch er durch kurzes Zuschlagen entmannt. Marias neuer Liebhaber ist ein Verbeiner.

Borowczyks jüngster Film erinnert in jeder Szene an die Bilder alter Meister, an ein biblisches Werk, in dem die Illustration den Text zweitrangig macht. Ob die Kamera die Ruinen des römischen Forums oder aber den Körper einer Frau erforscht, immer ist Borowczyks Blick der eines raffinierten Ästheten. So sinken die „Unmoralischen Engel“ nie in die Vulgaritäten der Pornografie ab, beschreiben vielmehr die Erotik, die das Mysterium der Wirklichkeit sein möchte.

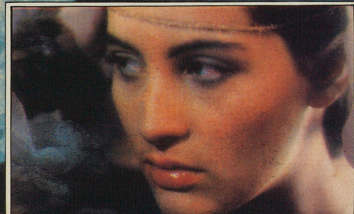
Routiniert inszeniert der Regisseur seine „anstößigen Hübschheiten“, ohne jedoch die Tabus einer gestörten Sexualmoral ernsthaft zu verletzen.



Der Maler Raffael (François Guétary) ahnt nichts von den Plänen der Geliebten

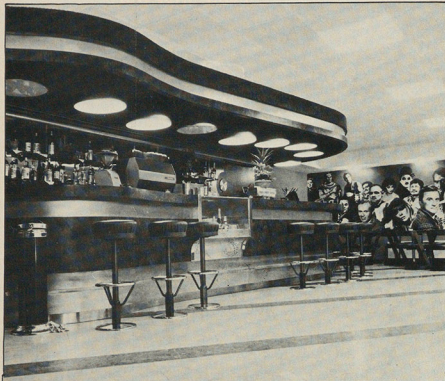


Die Episode mit der Bäckerstochter Margherita (Marina Piero)...



... die zur Mörderin wird, spielt im Italien der Renaissance

KINO



In dem großzügig angelegten Foyer kann man nicht nur kühle Getränke genießen, sondern auch sämtliche gerade laufenden Filme über kleine Monitore sehen



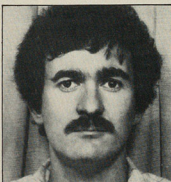
Angenehm entspannende Atmosphäre empfängt den Besucher in jedem der sechs Helia-Kinos



Eine optimale Platzanordnung und die ideale Beinfreiheit ist überall eine Selbstverständlichkeit

DAS HELIA KINO CENTER IN DARMSTADT

DAS KINO BEGINNT SCHON IM FOYER



Wolfgang Thiele ist auch Redakteur bei „Kennen Sie Kino?“

143, IV mit 60 und V mit 90 und schließlich der Benjamin des Zentrums Helia VI mit 78 Plätzen.

Bei der Ausstattung hat man nicht gespart. Spiegelflächen an

den Wänden des Ganges geben optische Größe, helle Vorhänge korrespondieren mit der Innenausstattung der Kinos. Beschränken wir uns auf die Vorstellung der beiden jüngsten Helia-Kinder, die erst vor wenigen Wochen eröffnet wurden.

Im Helia IV empfängt der Besucher eine entspannende Atmosphäre, ausgehend von den olivfarbenen Hochpolstersesseln und der naturfarbenen Stoffbespannung. Eine gute Platzanordnung sorgt für genügend „Beinfreiheit“, Freunde von Nüssen und Getränken finden vor ihrem Platz ein kleines Tischchen.

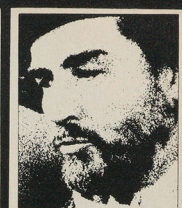
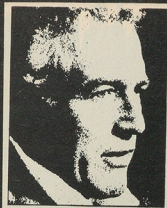
Streng schwarz-weiß dagegen präsentiert sich Helia V. Schwarzer Teppichboden, rustikaler weißer Wandrauhputz

der durch eine geschickte graphische Gestaltung unterbrochen wird. Für den Kontrast sorgen Light-Tubes, Lichtschnüre also. Die Sessel wiederum sind in dezentem blauschwarz gehalten. Die Leinwand verbirgt sich hinter einem weißen Lammellenvorhang, der durch eine technische Spielerei „gewendet“ werden kann.

Ein Blick hinter die Kulissen zeigt, daß die neuen Kinos auch mit einigen technischen Raffinessen ausgestattet sind. Durch ein modernes System ist es möglich, in beiden Kinos gleichzeitig denselben Film zu zeigen. Vorführer und Theaterleiter können das Programm sämtlicher Kinos über Kleinmonitore beobachten. An diesem Vergnügen können auch die Foyergäste partizipieren, denen das Teletext ebenfalls zur Verfügung steht.

Von Kino versteht man in Darmstadt einiges. Kein Wunder, ist doch Wolfgang Thiele einer der maßgeblichen Redakteure der beliebten NDR-Sendung „Kennen Sie Kino?“. Aus Kino wird also nicht nur Kasse gemacht, Kino wird vom Firmenchef gleich auch populär gemacht.

Peter Holden



Ein Film von
ROBERT ALTMAN

Quinjett

EIN LION'S GATE FILM

PAUL NEWMAN · VITTORIO GASSMAN
BIBI ANDERSSON · FERNANDO RAY

Quinjett

Produktion und Regie: ROBERT ALTMAN

Drehbuch: FRANK BARHYDT, ROBERT ALTMAN und PATRICIA RESNICK

Idee: ROBERT ALTMAN, LIONEL CHETWYND, PATRICIA RESNICK

Musik: TOM PIERSON · Farbe von De LUXE ®

© 1979 TWENTIETH CENTURY FOX

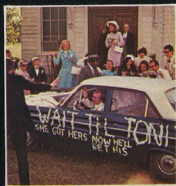
Ab 15. September im Kino



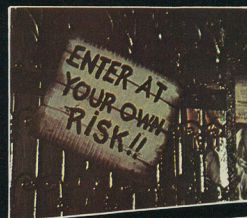
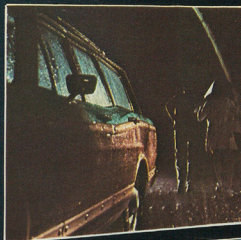
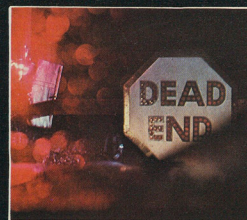
THE ROCKY HORROR PICTURE SHOW



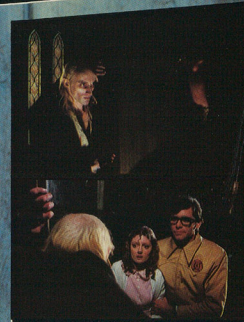
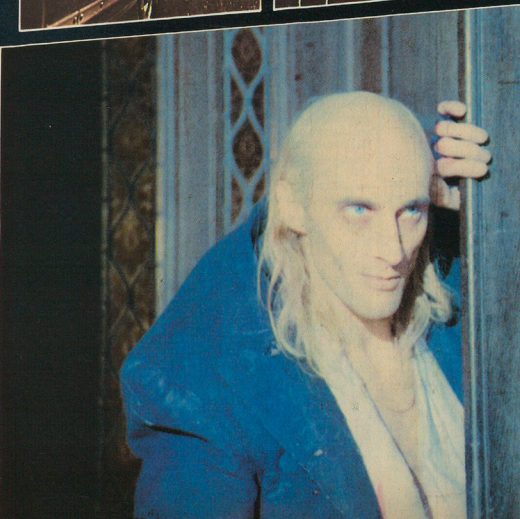
**Der grellrot geschminkte
Übermund des Transvestiten
Frank. N. Furter
führt uns mitten ins transsylvanische
Abenteuer eines biedereren
amerikanischen
Liebespaares**



Landhochzeit. Nach strengem Ritual wird Reis in die Menge geworfen, man ist ausgelassen, wünscht dem jungen Paar liebestolle Flitterwochen. Offenbar aber hat die Trauungszeremonie animierende Wirkung. Kaum haben die frischgebackenen Ehegatten das Feld geräumt, da macht Brad der lange angebeteten Janet ebenfalls einen Heiratsantrag – selbstverständlich musikalisch. In allen Tonlagen beschreibt er seine

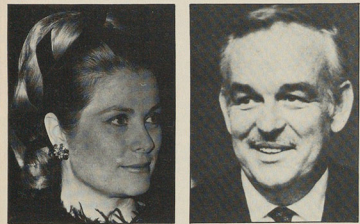


Gefühle und hat die ebenso hübsche wie naive Janet schnell überzeugt. Der erste gemeinsame Ausflug aber fällt buchstäblich ins Wasser. In der gewitterdunklen Nacht verfährt sich der ohnehin nicht sonderlich hellsehtige Brad heillos und landet in einer Sackgasse, von wo es zu Fuß weitergeht. Eine Tafel „Betreten auf eigene Gefahr“ warnt die Irrläufer. Doch Brad nimmt allen Mut zusammen, faßt die schlotternde Janet an der Hand und marschiert festen Schrittes in den Wald. Nach einer guten Strecke Weges sehen die beiden weit entfernt ein Licht: Frankensteins Burg! Da sie ohnehin keine Wahl haben, nehmen sie das Risiko auf sich, schlagen den Weg in Richtung auf das unheimliche Schloß ein, als plötzlich eine buntmaskierte Gruppe von Motorradfahrern – die Transsylvanier – ihren Weg kreuzt. Auch sie sind offenbar in Richtung Schloß unterwegs. Schon etwas unsicher, ob des folgenschweren Entschlusses setzen die Beiden zögernd einen Schritt vor den anderen, erreichen endlich triefend vor Nässe, zähneklappend vor Kälte die Pforten der Burg. Brad klopft ans Tor.



Einmal, zweimal ... schließlich hort man von drinnen ein beängstigendes Schlurfen. Eine Kreatur, die die gelungene Mischung aus dem Glockner von Notre Dame und Nosferatu sein könnte, öffnet. Vor ihnen steht Riff-Raff das bucklige Faktotum des Schloßherren.

Im nächsten Heft: Brad und Janet erleben die Convention der Transsylvaniers



Gracia Patricia

Fürst Rainier



Lesley Anne Down



Alain Delon

„EMANUELLE“ ALS GELIEBTE

Fürstin Gracias Leben wird verfilmt

Das Hick-Hack ist vorbei: Fürstin Gracia Patricia von Monaco kann nicht länger verhindern, daß ihre Traumkarriere – von der Hollywood-Schauspielerin Grace Kelly zur umjubelten Landesmutter – erfüllt wird.

Die amerikanische Filmgesellschaft Columbia hat schon 30 Millionen Mark in das erfolgversprechende Projekt gesteckt. Autor Peter Evans, der bereits 600.000 Mark für die Verfilmung seines Romans kassiert hat, sagt: „Es wäre albern, zu leugnen, daß Fürst Rainier von Monaco und Grace Kelly die Vorlage für das Buch geben!“

Nach Einspruch der schönen Fürstin darf in dem Opus allerdings weder der Name Monaco noch ihr Hollywood-Götterchen Grace Kelly vorkommen: Das Film-Fürstentum – die

Dreharbeiten beginnen in Kürze in Südkanien – heißt Saint Aladin, sein Herrscher ist Fürst Philippe. Vorläufiger Arbeitstitel: „Royal Title“ – königlicher Titel.

Die Rolle der Gracia Patricia wird übrigens die Engländerin Lesley Anne Down übernehmen, die dem deutschen Publikum aus dem „Haus am Eaton Place“ bekannt ist. Der Franzose Alain Delon, 43, spielt den Fürsten der Grimaldi-Dynastie. Vor allem dessen Vorlieben wird stark belächelt werden: sein Verhältnis mit der französischen Schauspielerin Gisele Pascal.

Die „Emanuelle“-Darstellerin Sylvia Kristel, 26, wird die Rolle im Film spielen, die die hübsche Gisele als Freundin Rainiers spielte, bevor der die Amerikanerin heiratete.

WER MIT WEM?

Kim Novak & Jack Haley

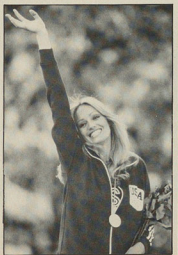
Liza Minnelli Ex-Mann hat was mit Kim Novak! Das ist die jüngste Gerücht in Hollywood. Nach seiner Scheidung von Liza Minnelli („Cabaret“) läßt sich der bärtige Filmproduzent Jack Haley Jr. auf Partys und in Nachtclubs nur noch mit Kim Novak sehen. Der Sex-Star von einst, zweimal verheiratet und ebenso oft geschieden – führte bis vor kurzem ein recht zurückgezogenes Leben.

Anna Bergman & Stirling Moss

Ingrid Bergmans Tochter Anna, eines der schönsten Mädchen Schwedens, sagt nicht gern nein, wenn's um Vergnügen geht. Soeben hat die fesche Blonde einen Film mit dem Titel „Mind Your Language“ gedreht, in dem sie die Hauptrolle spielt. Die anschließende schöpferische Pause feierte sie ein ganzes Wochenende lang mit dem früheren Formel 1-Weltmeister Stirling Moss.

Susan Anton- der neue Star?

Derzeit wird in den USA die ehemalige Miss California, Susan Anton, wie kein anderer Nachwuchsstar aufgetaucht. Die Blondine spielt in „Golden Girl“ ein Laufwunder, das bei der Olympiade 1980 drei Goldmedaillen gewinnt.



Susan Anton

Register

Im Alter von 86 Jahren starb am 29. Mai in einem Krankenhaus in Santa Monica der letzte große Star des Stummfilms: Mary Pickford, Howard Koch von der amerikanischen Filmkunstakademie nannte ihren Tod „einen großen Verlust für Hollywood“. Das „amerikanische sweetheart“, wie sie genannt wurde, spielte noch als Dreißigjährige (Mary Pickford wurde 1893 in Kanada geboren) das unbeachtete Mädchen im Ringelrock. Mehr als ein Jahrzehnt war die ungeschätzte Publikumsliebling. Die Höhe ihrer Popularität hatte sie 1919 durch die Star-Heirat mit Douglas Fairbanks erreicht, mit dem sie im gleichen Jahr – gemeinsam mit Charlie Chaplin und D. W. Griffith – die Produktionsfirma United Artists gründete.

Mit Nicholas Ray starb einer der größten Nachkriegs-Regisseure Hollywoods, „Johnny Guitar“ (1953) der James-Dean-Film „Rebel without a Cause“ (Denn sie wissen nicht was sie tun) sowie die Westernlegende „The True Story of Jesse James“ waren die Sonderleistungen des sensiblen Filmemachers, die auch bei den Cineasten Europas Eingang fanden. Raymond Nicholas Kienzle – so sein vollständiger Name – ist 67 Jahre alt geworden.

Auch das noch...

Alt-Star Zsa Zsa Gabor: „Ich bin eine phänomenale Hausmutter. Jedes Mal, wenn ich mich scheiden lasse, bin ich es, die das Haus er-hält!“

Spruch aus dem neuen Klaus Kinski-Fotobuch (Kogner & Bernhard, DM 29,80): „Kein Regisseur, mit dem ich zusammenarbeitet habe, konnte mir etwas geben. Die berühmtesten unter ihnen benützen die Schauspieler ohne Abnung und ohne Skrupel. Wer sich ihnen überläßt, wird zur grotesken Marionette.“

Einen Kerl von seinem Kaliber wird Amerika nie wieder hervorbringen. Schon lange bevor er auf der Straße des Todes rit, war er Legende: John Wayne!

Vorüber ist nun der bewegende show-down, der Riese gefällt, und die Zeitungen haben ihm schöne Worte nachgesprochen: „König des Western“ (Die Welt), dem „Letzten aus dem Westen“ (Süddeutsche Zeitung), dem „Mann der Wildnis“ (Die Zeit), dem „Adam der amerikanischen Kinos“ (Der Spiegel).

Auch jene, die ihn nicht mochten – diesem Verkörperer amerikanischer Träume, den erzkonservativen, rassistischen Patrioten, den Moralapostel, der er privat war – sie alle müssen im nachhinein zugeben, daß er der Größte war. Der Größte von allen, die jemals westwärts ritten, um auf der rechten Seite nach dem rechten zu sehen. Das allein hat ihn zum Helden des Landes der einst unbegrenzten Möglichkeiten gemacht – die Mythologisierung der nationalen Geschichte.

Die Amerikaner unserer Ice-cream-Zeit blicken mit schwärmerischem Stolz auf alles, was sich bei ihnen im 19. Jahrhundert abspielte: Die Uniform des Amerikaners, wie sie John Wayne in seinen besten Western trug, ist ihnen ebenso heilig wie das Sternenbanner. Stetson, Colt und Stiefel – die meisten würden am liebsten noch heute dergestalt dem Horizont entgegenreiten – so wie Wayne, der Prototyp des guten Amerikaners, es ihnen vorerzählt hat.

In Hollywood nannten ihn nicht alle „Duke“. Wayne selbst mochte die Überwältiglichkeit dieses Titels nicht. Die, mit denen er arbeitete, nannten ihn „die Hüfte“. Seinen typisch rollenden Gang haben viele Haududen neuerer Western zu kopieren versucht, vergeblich! Wie er mit seinem unvergleichlichen Hüftschwung die Pendeltür zum Saloon aufdonnerte – so, hat sich wohl jeder Wayne-Bewunderer schon mal gewünscht, müßte man mal seinem Vorgesetzten entgegenreten!

Wo der hinspuckte – und er spuckte regelmäßig und in all seinen 156 Filmen, die er seit 1928 drehte – wohnte kein Grass mehr! Und obwohl er auch an anderen Fronten kämpfte – immer dort, wo er



JOHN WAYNE – DER LETZTE HELD AMERIKAS

Der „Duke“ nahm seinen Hut

Auch jene, die ihn nicht gemocht haben, müssen zugeben, daß dieser Mann der Größte war – von allen, die jemals westwärts ritten

mit Hut und Sattel zu verwechseln schien, war er am besten, wo er in sich selbst identifizieren konnte, die immer dem recht gibt, der keine Sekunde lang Zweifel an den Werten aufkommen läßt, für die er kämpft.

Diese Identifikation steckte

ihm quasi in den Knochen, und es ging ihm wohl deshalb schwer, nur in sich selbst zu finden. Washington nicht Fort Lama ist und sein darf.

Dem Mann, den John Ford 1939 mit „Stagecoach“ zum Star machte, gab man erst 1970 den Oscar – als es gewis-

sermaßen nicht mehr zu vermeiden war. Seine Rolle in „Der Marshal“, für die er den Preis erhielt, war nicht die beste – wie nicht eben alles gut war, was Waynes Markenzeichen trug. Der als Star, nicht als Schauspieler geschätzte Haududen hatte in seinem ganzen Leben nur drei Stunden Schauspielunterricht...

Seine Regisseurie brachte er oft genug zur Verzeihung, weil ihnen der ausgekochte Profi stets ins Handwerk puschte.

In seinem letzten Film „The Shootist“ hat sich Wayne, bereits damals von schwerer Krankheit und vom Alkohol gezeichnet – er qualmte wie eine Westermolke und was er an Whisky trank, hätte einen Vollblüter voll gemacht – sein eigenes Denkmal gesetzt: Da spielt er einen berühmten-berühmten Revolvermann am Ende seiner Karriere – ein abgebranntes Schicksal, das angesprochen, aber trotzdem seinen letzten Gang antritt.

Good-bye, Johnny! Lange bevor es ernst wurde, hatte er auch den Spruch für seinen Grabstein parat – ein spanisches Zitat, „Fco, tuerte y formal“. Er war häßlich, er war stark, und er hatte Würde. Wer will daran rütteln?

Gerrit Paulsen

50 JAHRE VOR DER KAMERA

1930:	THE BIG TRAIL (Regie: Raoul Walsh)	1969	TRUE GRIT (Der Marshal; Regie: Henry Hathaway, Oscar für John Wayne), RIO LOBO (Regie: Howard Hawks)
1939	STAGE COACH (Ringolen – Höllefahrt nach Santa Fe; Regie: John Ford)	1971	BIG JAKE (Regie: George Sherman)
1948	RED RIVER (Regie: Howard Hawks)	1972	THE COWBOYS (Regie: Mark Rydell)
1955	THE SEARCHERS (Der schwarze Falke; Regie: John Ford)	1976	THE SHOOTIST (Der Scharfschütze; Regie: John Siedel, John Wayne letzter Film)
1959	RIO BRAVO (Regie: John Ford)		John Wayne drehte viele Nicht-Western. Auch wenn er sich in diesen Streifen immer selbst trug, zeigten sie ihm doch in abwechslungsreicheren Rollen als die Westernfilme.
1960	THE ALAMO (Regie: John Wayne)		
1961	THE MAN WHO SHOT LIBERTY VALLANCE (Der Mann, der Liberty Vallance erschoss; Regie: John Ford)		
1963	MCLINTOCK (Regie: Andrew v. McGellan)	1952	THE QUIET MAN (Der Sieger; Regie: John Ford, Wayne spielt einen zirkusierenden Ex-Boxer, der zurück in seine Heimat kommt).
1965	ELDER (Die vier Söhne der Katie Elder; Regie: Henry Hathaway)		
1967	ELDORADO (Regie: Howard Hawks)	1960	NORTH TO ALASKA

SECHS MÄNNER AUS STAHL

Neue Variation des amerikanischen Actionfilmklichs: Harte Männer, wehende Flaggen, raue Romantik. Diesmal geht es um Stahlgerüst-Arbeiter auf einem Wolkenkratzer

Es wundert einen immer wieder, wie die amerikanischen Filmregisseure es schaffen, aus einer uralten Schablone neue Handlungen, neue Stories zu zaubern.

Diesmal ist es Steve Carver, der eine Melange aus bewährten Stilmitteln zu einem Actionfilm verknüpft hat: „Sechs Männer aus Stahl“ ist eine Verlagerung des „Glorreiche Sieben“-Themas in die Moderne.

Eine Hauptrolle hat Lee Majors, der seiner Frau Farrah gegenüber – zumindestens soweit es die Publicity anbetrifft – ins Hintertreffen geraten war.

Seine Partnerin ist Jennifer O'Neil, bekannt aus dem Viscconti-Film „L'innocente“.

George Kennedy spielt ihren Vater, einen Gerüstarbeiter von altem Schrot und Korn. Sein Glaubensbekenntnis ist zugleich das des Films: „Iron workers are a special breed of man“, sie sind schon eine besondere Rasse Mensch.

Der Inhalt ist schnell erzählt: Big Lew Cassidy stürzt vom Gerüst des im Bau befindlichen Hayes Plaza Gebäudes. Seine Tochter Cass (Jennifer O'Neil) schwört, den Wolkenkratzer zu vollenden. Dabei stellen sich allerdings Probleme ein: Ist der Bau nicht binnen drei Wochen vollendet, kann man seinen Verpflichtungen bei der Bank nicht nachkommen und Big Lous Traum bleibt unausgeführt.

Darauf wartet sein Bruder und größter Rivale nur, der verbrechereische Eddie Cassidy (Harris Yulin).

Cass' einzige Chance besteht darin, die besten und raffiniertesten Bauarbeiter anzuwerben, allen voran Mike Catton (Lee Majors).

Als es so aussieht, als könnten die harten Männer unter dem Kommando des Mädchens es schaffen, setzt Eddie alles auf eine Karte und es kommt zu einer Schlacht in schwindelnder Höhe.

Auf dieses Showdown folgt das amerikanische Ende: Unter dem wehenden Sternennbanner umarmen sich der mutige Mike und die resolute Cass, die Saubermänner haben gewonnen, die Stars kriegen sich. Alles ist in Butter ... M. K.



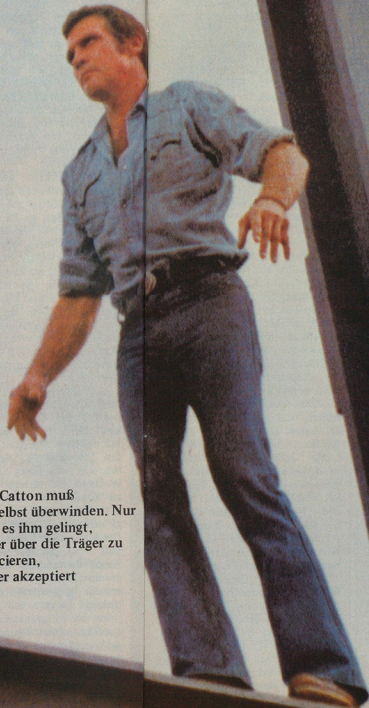
Eddie Cassidy ist alles recht, was den Bau zu verhindert weiß



Mike Catton, einer der Gerüstarbeiter, verschafft sich Respekt



Big Lou Cassidy, kommt ums Leben, als er einen retten will



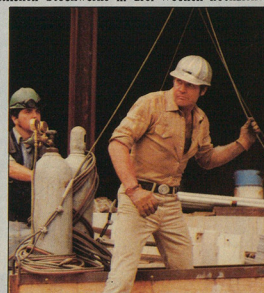
Mike Catton muß sich selbst überwinden. Nur wenn es ihm gelingt, wieder über die Träger zu balancieren, wird er akzeptiert



Die sechs harten Männer müssen die restlichen Stockwerke in drei Wochen hochziehen



Erst gegenseitiger Respekt dann Liebe Mike und Cass

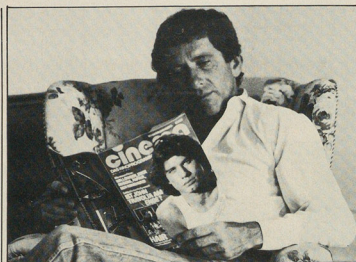


Catton ist ein alter Hase auf dem Gerüst, doch die Tricks von Eddie Cassidy sind auch ihm neu



Hat Cass das Hayes Plaza vollendet?

INTERVIEW



cinema sprach mit Barry Newman:

„DIE TV-ARBEIT FRISST EINEN AUF!“

„Petrocelli“ will jetzt mehr
Kinofilme machen. Von der Rolle des Anwalts
hat er vorläufig genug!

im Chez Nous, einem kleinen Club in meiner Heimatstadt Boston. Die beiden heißesten und reichsten Mädchen der Stadt haben sich um mich armen Musiker allendallend fast geschlagen. So geht es mir auch

nach heute – warum sollte ich mich da auf eine Frau festlegen? Denken Sie nur an die furchtbaren Scheidungsprozesse!

cinema: Als bekanntester Fernsehanwalt Amerikas hät-

BARRY NEWMAN

Seine Rolle als Anwalt in der Fernsehserie „Petrocelli“ hat Barry Newman weltbekannt gemacht. Doch zur Schauspielerei ist er heute 39-jährige mehr zufällig gekommen.

Von der Highschool ging er nämlich direkt zur angesehenen Brandeis Universität und schloß dort ein Anthropologiestudium mit gutem Examen ab. Zufällig traf er kurz darauf Lee Strasberg, der in New York gerade seine später weltberühmte Schauspielschule eröffnete. Ohne Zögern wechselte Newman das Fach und schrieb sich bei Strasberg ein.

Es folgten Rollen in Broadway-Theatern, sogar in einem Musical, und schließlich Filmangebote. Mit „Fluchtpunkt San Francisco“ (1970) hatte

er immer lüchelnde Schauspielern dann seinen Durchbruch. Die nächsten Filme waren u.a.: „Der Anwalt“ (1972), „Salzburg Connection“ (1973), und „Fear the Key“ (1975).

Zwei einhalb Jahre war Barry Newman dann durch einen Vertrag für die Petrocelli-Serie fest an die amerikanische Fernsehgesellschaft NBC gebunden. Nach einem Jahr Erholungsphase bei seinen Eltern in Boston ist Newman nun wieder in dem Film „Stadt in Flammen“ zu sehen.

Noch dieses Jahr stehen Dreharbeiten zu der internationalen Großproduktion „Sudden Turns“ auf dem Programm, sowie ein weiteres Objekt des englischen Regisseurs Alvin Rakoff.

ten Sie so einen Prozeß sicher gewonnen, wie Sie auch als Petrocelli alle Prozesse gewonnen.

Newman: Das stimmt nicht ganz. Einmal durfte ich einen Prozeß verliere. Ich hasse nämlich ewige Gewinner. Doch stellen Sie sich die Reaktion vor: Alle Zuschauer waren empört. Einer schrieb damals, daß er in so einer Sendung nur sehen wolle, wie man Prozesse gewinnt; wie man sie verliert, hätte er zur Genüge bei seinem eigenen Anwalt kennengelernt.

cinema: Arbeiten Sie eigentlich gern für's Fernsehen?

Newman: Ehrlich gesagt, nein. Ich weiß, es klingt undankbar, denn schließlich bin ich durch „Petrocelli“ bekannt geworden, doch die große Leinwand übt auf mich eine unbeschreibliche Faszination aus. Deshalb weiß ich auch nicht, ob ich das Angebot der Fernsehgesellschaft CBS annehmen soll, in einer 44-teiligen Serie mit dem Titel „Slazenger“ die Hauptrolle zu übernehmen. Ich würde dann einen Anwalt spielen, der gleichzeitig als Arzt praktiziert.

cinema: Sicher wäre Ihnen diese Rolle auf den Leib geschrieben – schließlich waren Sie ja nicht nur Fernsehanwalt, sondern auch Chefarzt einer Klinik in Ihrem letzten Kinofilm „Stadt in Flammen“.

Newman: So gesehen haben Sie recht – gerade die Arbeit zu „Stadt in Flammen“, einem tiefen gehenden Actionfilm par excellence, hat mich sehr interessiert, weil ich sehr gute Partner hatte: Henry Fonda, Ava Gardner, Shelley Winters und Leslie Nielsen. Das war etwas Besonderes. Deshalb weiß ich nicht, ob ich mich nun wieder auf eine 39-jährige Arbeit an einem TV-Serie festlegen kann. Das frisst einen auf ... Zunächst werde ich auf jeden Fall einen Kinofilm für United Artists mit dem Titel „Sudden Turns“ machen. Eine tolle Geschichte, in der der Zuschauer bis zum Ende nicht weiß, ob ich eine gute oder eine böse Rolle spiele. Als meine Partner in diesem psychologischen Thriller sind u.a. Robert Redford, Maria Schneider und Liz Taylor im Gespräch.

cinema: Für Newman, vielen Dank für dieses Interview. ●

Dschinn, Zauberer, Feen, Monster, fliegende Teppiche, mutige Prinzen und schöne Prinzessinnen. Alles ist drin, in diesem Film um die gefährvolle Suche nach einer magischen Rose



Monster versteilen im Vulkan den Weg zur begehrten Rose



Dieser widerliche Kerl will auch verhindern, daß Hassan und Majeed die Rose erbeuten

Prunk am Hofe des Kalifen Alcazar, eines bösen Zauberers

IM BANN DES KALIFEN

besseres Ich in einem Berg gefangen hält, will die geheimnisvolle Rose von Ell in seinen Besitz bringen, die unbesieglich macht.

Der junge Hassan, der um die Hand der Stieftochter des Kalifen anhängt, soll sie ihm bringen. Natürlich hat Alcazar insge-

heim vor, den Jungen umzubringen, sobald er die Rose hat. So gibt er ihm Khasim (Milo O'Shea), seinen Leibwächter mit, einen ausgesprochen unangenehmen Zeitgenossen.

Dritter Mitreisender ist Majeed, ein kleiner, neunjähriger Junge, der einen zauberkräfti-



Die Bevölkerung der Stadt Jadur macht einen Aufstand gegen den Kalifen Alcazar, unter dessen grausamer Herrschaft sie leben muß

gen blauen Diamanten besitzt. Auf Ell werden die drei von den Wächtern der Rose schon erwartet, Dschinn, einen bösen Geist und einen haufen schrecklicher Metallmonster.

Den tapferen Hassan und Majeed gelingt es tatsächlich, die Rose zu erbeuten – keine Angst, damit ist nicht zu viel verraten, denn bei diesem Film geht es hauptsächlich ums Wie. Kaum sind sie jedoch wieder in Sicherheit, schlägt Khasim zu – er überführt Hassan und macht sich mit der Rose davon – beinahe, denn im letzten Moment ... Doch das soll nicht ausgeplaudert werden. Jedenfalls erreicht Khasim die Heimat mit ihrer Hängmatte und erhält dafür die gerechte Strafe.

Hassan und Majeed fliegen ebenfalls zurück und unterstützen, kaum angekommen, die aufständische Bevölkerung Jaduras im Kampf gegen den Kalifen.

Die Entscheidungsschlacht wird auf fliegenden Teppichen ausgetragen, und unten wartet Zuleira auf den Sieg ihres geliebten Hassan.

Wer Exotik, Abenteuer, starke Männer und schöne Mädchen liebt, der wird bei diesem Film vermutlich voll auf seine Kosten kommen. M. K.



Auf der Reise nach Österreich machen die Mädchen auch im Massage-Salon Station: Gute Gelegenheit ihre nackte Haut zu zeigen



Marguerite (Olivia Pascal) mit einigen ihrer vielen Verehrer im Feinschmeckerrestaurant „Lucull“



Marguerite hat die Karten - der Zugfahrt ohne sie nach Kitzbühl



Luc und Gaston bringende Mädchen mit dem Bus in die Alpen

KOMÖDIE VON SEX-REGISSEUR FRANZ ANTEL: AUSTERN MIT SENF

Ventimiglia, Südtirol und schließlich Kitzbühl spielt.

Franz Antel schrieb das Drehbuch und führte Regie. Stephanie Hillel und Sascha Hehn sind Luc und Gaston, die beiden Freunde, deren heitere Rivalität zu mancherlei Verwicklungen führt.

Luc rafft sich schließlich auf, Marguerite zum Essen auszuführen. Gaston, dem das gar nicht recht ist, redet seinem Kollegen ein, ein Luxurysrestaurant würde in einer Werbeaktion nur 10 % des Preises verlangen ... Luc tappt in die Falle, und als er merkt, daß er reingelegt wurde, ist es zu spät. Gänseleber, Austern, Champagner ...

Trotzdem gelingt es ihnen, aus dieser Bredouille zu entkommen. Dann geht der Ärger aber erst richtig los. Marguerite hat die Abreise des Zuges verpaßt, der sie und ihre Freundinnen zu den Ski-Meisterschaften nach Kitzbühl bringen sollte. Alle hübschen Skihäuser sitzen ratlos da. Marguerite hatte die Fahrkarten. Luc kommt der rettende Einfall: Gaston soll sich den Bus greifen und sie alle in die Alpen kutschieren.

Was bis dahin an Gags fehlte, das wird auf der Fahrt nachgeholt: Wie kommt man in einem Autobus ohne Paß über die Grenze, wie bugsiert man ihn ohne Bremse die Serpentinien runter?

Nebenbei werden, in Kitzbühl angekommen, auch noch zwei Gangster dingfest gemacht. Wieder zuhause ist dann allerdings das dicke Ende fällig.

Paul Erich

Der neue cinema-Sonderband kommt am 25. August



84 Seiten stark,
über 200 Fotos,
jede Menge
007-Informationen

Mit großem
Sonderteil
zum neuesten Bond
„Moonraker“

Von „Dr. No“ bis „Moonraker-Streng geheim“ - sämtliche Filme © Ian Fleming, der Autor mit dem „Goldfinger“ © Leben und sterben lassen: Roger Moore, Sean Connery und George Lazenby © 007-Gespälin Barbara Bach: „Der Spion, der mich liebte“ © „J. euerball“ Wie 22 Millionen in die Luft gejagt wurden und alles, was ein echter Bond-Fan noch wissen muß

Wer sicher sein will, ihn sofort zu erhalten, kann ihn heute schon bestellen!

Überweisen Sie 5 Mark auf das Pechkonto 38 78 98 - 201 (Hamburg) des Kino Verlags. Bitte schreiben Sie Ihren Namen deutlich in Druckbuchstaben, und vergessen Sie nicht, das Kennwort „Sonderband Nr. 2“ mit auf dem Einzahlungsschein anzugeben.

DIE LIPPENSTIFT TIGERINNEN

ERWIN C. DIETRICH
zeigt:

Die vier schönsten und erotischsten Frauen des Films erstmals zusammen
**SILVIA KRISTEL · URSULA ANDRESS · LAURA ANTONELLI
MONIKA VITTI** in: **REGIE: LUIGI ZAMPA**

Wilde Betten



TIGERS IN LIPSTICK
EINE ZODIAC-ORION FILMPRODUKTION
IN EASTMANCOLOR IM AVIS/ASCOT
FILMVERLEIH



EIN GENUSS
FÜR ALLE FILMFREUNDE!

Bundesstart: 31. Aug.

KINOPROGRAMM

ALLE FILME VOM 20. JULI BIS 24. AUGUST



Margarethe von Trotta gibt in diesem Monat Tips für das Kinoprogramm. Die engagierte Regisseurin deren Debütfilm „Das zweite Erwachen der Christa Klages“ im vergangenen Jahr als „die eigentliche Entdeckung der Berlinale“ gefeiert wurde, arbeitet zur Zeit an der Fertigstellung ihres zweiten Films: „Schwestern — oder die Balance des Glücks.“

Vorausgeschickt sei, daß ein solcher Tip immer stark spekulativen Charakter hat. Unter dieser Prämisse wäre mein persönlicher Tip Nummer Eins „Elvis — The Movie“. Kein Interpret neben ihm hat wohl Amerikas Musik und unsere Vorstellung davon nachhaltiger geprägt, ohne ihn ist ein großer Teil unserer Pop-Musik undenkbar. „Norma Rae“, Martin Ritts in Cannes ausgezeichnete Film, der auf einer authentischen Vorlage aufbaut, erzählt die Entwicklungsgeschichte einer Arbeiterin aus den amerikanischen Südstaaten, die in langen Kämpfen die gewerkschaft-

liche Organisation ihrer Kollegen durchsetzt. „Norma Rae“ ist mein Tip Nr. 2.

Mein Tip Nr.1
ELVIS — THE MOVIE



Mein Tip Nr.2
NORMA RAE



Menschen und obskuren Transylvaniern ist eine ebenso muntere wie gelungene Collage aus Satire, Musical und Sience-Fiction. Nicht ohne Grund wurde er zum „Kultfilm“ der siebziger Jahre.

Ebenfalls einem Film mit stark musikalischen Elementen gehört mein tip Nr. 5: Michael Schultz' „Cooley High“, einem Film aus den Ghettos der amerikanischen Neger Schultz zeichnet in seinem Debütfilm keine Schmierkomödie nach dem Muster bundesdeutscher Paukerfilme sondern beschreibt sensibel die spezifischen Probleme schwarzer Highschool-Schüler.

Mein Tip Nr. 5
COOLEY HIGH



Mein Tip Nr.3
**DIE KLASSE VON
MISS MCMICHAEL**



Mein Tip Nr.4
**ROCKY HORROR
PICTURE SHOW**



Mein Tip Nr.6
**DER HERR DER
RINGE**



Tip Nr. 6 schließlich gehört Ralph Bakshis legendärer Tolkien-Verfilmung „Der Herr der Ringe“. Die abenteuerlichen Geschichten der Hobbits aus dem Land Mittelerde lohnen sicher einen Besuch.

Herzlichst Ihre

Margarethe von Trotta

ALLE NAMEN, DATEN UND TERMINE

Aber Achtung: Die ausgedruckten Termine beziehen sich auf die Deutschland-Premieren. Da die Filme aber regional sehr unterschiedlich anlaufen, kann es sein, daß viele Streifen erst wesentlich später in Ihr Kino kommen



Ein Schulmädchen vom Treffpunkt Zoo: Die erst 17-jährige Petra (Katja Carel, rechts) gerät in düstere Berliner Rauschgift-Kreise

Start: 29.6. (Nachtrag)

Nachtschwester mußte man sein

Herstellungsland: Italien, Produktion: Dania Film-Medusa, Regie: Mariano Laurenti, Darsteller: Gloria Guida, Alvaro Vitali, Leo Colonna, Mario Carotenuto, Lino Banfi.
Lesen Sie mehr über diesen Film auf der Seite 65. (Verleih: Jugendfilm).

Start: 6.7. (Nachtrag)

Die Schulmädchen vom Treffpunkt Zoo

Herstellungsland: Deutschland, Produktion: Lisa Geisel-Gasteik, Regie: Walter Boos, Darsteller: Marco Kröger, Katja Caroli, Ingeborg Sternbach, Benjamin Carwath.
Der Weg ins Erwachsenenalter für eine Gruppe Jungen und Mädchen, gepflastert mit komischen und schmerzlichen Erfahrungen, besonders für die 17-jährige Petra, die in Rausch-

gift-Kreise gerät (Verleih: Reizidien).

Start: 20.7.

Erst 16 und schon auf vollen Touren

Herstellungsland: USA, Produktion: Katherine Brown, Länge: 101 min., Regie: Dan Wels, Darsteller: Darren McGavin, Sylvia Miles, sowie auch

Joan Collins („Die Stute“).
Ein 16-jähriges Mädchen ist wild auf heiße Autos und ihren älteren Kollegen. Der hat bei den heißen Trips durch Los Angeles einiges durchzustehen (Verleih: Warner-Col).

Im Bann des Kalifen

Herstellungsland: England, Produktion: John Dark, Regie: Kevin Connor. Darsteller:



Im Bann des Kalifen: Oliver Tobias und Milo O'Shea

Alcazar Christopher Lee
Hasan Oliver Tobias
Khasim Milo O'Shea
Wazir al Wuzara Peter Cushing
Yahista Capucine
Daad el Shur Mickey Rooney
Zuleira Emma Samms
Majeed Puneet Sira
Mehr über diesen Film erfahren Sie auf der Seite 35 (Verleih: Neue Constantin).

Start: 27.7.

Nur drei kamen durch

Herstellungsland: Frankr., Produktion: Edmondo Amali, Regie: Hank Milestone, Darsteller: George Peppard, George Hamilton, Jean-Pierre Cassel, Capucine, Horst Buchholz, Annie Duperey.
Fünf Freunde, die sich jedes Jahr in einem Pariser Bistro treffen, werden gegen ihren Willen zu erbitterten Feinden. Aus gefährlichen und blutigen Geschehnissen kehren nur drei unverehrt zurück zu ihrem früheren Treffpunkt (Verleih: Warner Columbia).

cinema
Lois Chiles

eine von einem ganzen
Dutzend Bond-
Gespielinnen im neuen Abenteuer
Moonraker –
Streng geheim. Corinne Cléry
(Geschichte der O)
ist auch dabei



cinema

„DER BEISSEK“ Richard Kriegl

2,20 m groß, 140 Kilo schwer hat den letzten Film überlebt und macht James Bond auch in „Moonraker“ – Streng Geheim“ wieder schwer zu schlafen. (Start: 31.8.)



JUPITER GEWINNER VOLKER SCHLÖNDORFF

hat allen Grund, zum Champagner zu greifen. „Die Blechtrommel“ brachte ihm nicht nur dicke Kasse, sondern auch zahlreiche Preise: So die Goldene Palme und den cinema-Jupiter



ALLE NAMEN, DATEN UND TERMINE

Nackt und heiß auf Mykonos

Herstellungsland: Deutschland/
Griechenland; Produktion:
Lord-Film; Buch und Regie:
Claus Tinney; Kamera: F.X.
Lederle; Darsteller:
Ginster Margit Gelsler
Tobias Sascha Hehn
Jasmin Marietta Joy
Stefan Claus Obalski
Lesen Sie mehr auf den Seiten
56/57. (Verleih: Residenz)

Start: 3.8.

Sechs Männer aus Stahl

Herstellungsland: USA, Pro-
duktion: Peter Doris und Wil-
liam Panzer; Regie: Steve Car-
ver; Darsteller: Lee Majors,
George Kennedy, Jennifer
O'Neill, Art Caney
Mehr über diesen Film erfah-
ren Sie auf der Seite 32 (Ver-
leih: Warner Columbia).

Zombie

Herstellungsland: USA, Pro-
duktion: Richard P. Rubin-
stein, Buch und Regie: Ge-
orge A. Romero; Darsteller:
Stephan David Emge
Peter Ken Force
Roger Scott H. Reinger
Francine Caylan Ross
Dr. Foster David Crawford
Lesen Sie mehr über diesen
Film auf der Seite 61 (Verleih:
Neue Constantin).

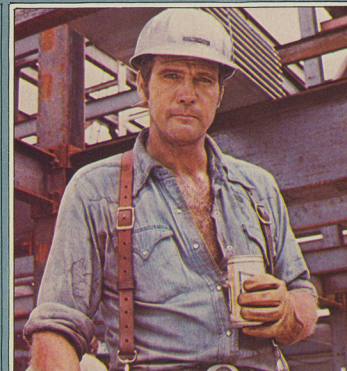
Start: 10.8.

Mission Galactica- Angriff der Zyklonen

Herstellungsland: USA, Pro-
duktion: John Dykstra, Re-
gie: Alan J. Levi; Darsteller:
Richard Hatch, Dirk Benedict,
Lorne Greene (Verleih: CIC).

Von Augenblick zu Augenblick

Herstellungsland: USA, Pro-
duktion: Robert Stigwood,
Länge: 110 min.; Regie: Jane
Wagner; Darsteller: John Tra-
volta, Lily Tomlin
Lesen Sie mehr über diesen
neuen Travolta-Film auf den
Seiten 74-77. (Verleih: CIC)



Ein Mann aus Stahl: Lee Majors

Austern mit Senf

Herstellungsland: Deutschland/
Frankreich; Produktion: Al-
lance-Film/Fin-Film; Regie:
Franz Antel; Darsteller:
Luc Stephan Hillel
Gaston Sascha Hehn
Margerite Olivia Pascal
Vera Dagmar Koller
Cheftrainer Toni Sailer
Lesen Sie mehr auf der Seite
36 (Verleih: Residenz).

Start: 17.8.

Unmoralische Engel

Herstellungsland: Frankreich,
Produktion: Pierre Braunber-
ger, Länge: 109 min.; Buch
und Regie: Walerian Borow-
czyk; Darsteller: Marina Piero,
Cécile Legrand, Pascale Christo-
phe, François Guetary.
Lesen Sie bitte den Bericht

auf der Seite 24 (Verleih: Film-
verlag).

Elvis-The King

Herstellungsland: USA; Regie:
John Carpenter; Darsteller:
Elvis Presley Kurt Russel
Priscilla Season Hubley
Clayds Presley Shelley Winters
Colonel Parker Pat Hingle
Thestory auf der Seite 8 (Ver-
leih: Scotia).

Der Herr der Ringe

Herstellungsland: USA; Pro-
duktion: Saul Zaentz; Länge:
140 min.; Regie: Ralph Bakshi,
Musik: Leonard Rosenman,
Drehbuch: Chris Conkling und
Peter S. Beagle; Nach dem Ro-
man von J.R.R. Tolkien.
Lesen Sie bitte den großen Be-
richt auf der Seite 14 (Verleih:
United Artists).

Start: 24.8.

The Wanderers

Herstellungsland: USA; Regie:
Phil Kaufman; Buch: Richard
Price; Darsteller: Ken Wahl,
Karen Allen, Linda Manz, John
Friedrich, Toni Kalem, Alan
Rosenberg.
Eine harmlose Bande Oberschü-
ler gerät in die Auseinanderset-
zung krimineller Rockergrup-
pen.
Lesen Sie mehr über diesen
Film auf der Seite 21 (Ver-
leih: Tobis)



John Travolta und Lily Tomlin in dem umstrittenen „Von Augenblick zu Augenblick“

NEU IN IHREM PROGRAMMKINO

AUGUST 1979

Die Klasse
von
Miss McMichael

Herstellungsländ: USA, Regie: Silvio Nazzari, Buch: Judd Bernard, Kamera: Alex Thomson, Musik: Stanley Myers, Darsteller: Glenda Jackson, Oliver Reed, Michael Murray, Verleih: AG Kino



Miss McMichael scheitert an ihrer antiautoritären Einstellung

Schauplatz dieses im vergangenen Jahr entstandenen Films, dem wohl wegen der allzu schlampigen Arbeit des Regisseurs kein großer Erfolg beschieden war, ist eine Sonderschule in London. Die Lehrer haben kaum eine Chance gegen den autoritären Chef und die soziale Situation der Schüler aufzukommen. Das Chaos, das mit der Morgenandacht beginnt, setzt sich in der Klassenstunde fort, findet seinen Höhepunkt auf dem Schulhof und bei Ausflügen. Miss McMichael gehört noch zu den wenigen Pädagogen, die an den Sinn ihrer Arbeit glauben und die Klasse aufzuräumen und beim Schulfant für Aufsehen zu sorgen.

kräften gerne Knüppel in den Weg wirft. Auch Miss McMichael scheitert schließlich an dieser Institution, die längst ahistorisch geworden ist, modernen pädagogischen Erfordernissen keinesfalls mehr genügt. Miss McMichael verlässt die Schule, nicht allerdings ohne vorher dem verhassten Rektor gründlich die Einge aufzuräumen und beim Schulfant für Aufsehen zu sorgen.

Cooley High

Herstellungsländ: USA, Regie: Michael Schultz, Buch: Eric Monte, Musik: Freddie Fenn, Kamera: Paul von Brach, Darsteller: Glynn Turman, Joe Jacob, Garrett Morris, Cynthia Davis, Verleih: Filmwelt

Michael Schultz' Debutfilm kann als der klassische Vorläufer von Streifen wie „Car Wash“, „Saturday Night Fever“ und „Grease“ angesehen werden.

Bevorzugter Schauplatz des Films ist die Cooley High School, die Protagonisten sind die schwarzen Schüler aus Mister Masons Klasse. Der Film schildert den schweren Weg dieser Jugendlichen aus dem unbesicherten Teenageralter in die Erwachsenenwelt. Gezeigt werden all jene widersprüchlichen Zwischenstadien, Begeisterung und Enttäuschung über die erste Liebe, vorsichtige Entdeckung der Sexualität, Konfrontation mit den Normen einer fremdbestimmten Welt. Da ist beispielsweise Prach, der von einer großen Zukunft als Dichter träumt, da ist Brenda, die Favoritin aller Schüler, unentschieden zwischen Aliliten und Neigungen, und da ist Pooter, der nicht gerne Pläne macht, lieber unbeschwert in den Tag leben möchte. Michael Schultz zeichnet in „Cooley High“ jedoch keine Schmiererikomödie nach dem Muster bundesdeutscher Paukerfilme. Das soziale Klima des Ghettos ist immer transparent, die latente Kriminalität der Bewohner ebenfalls.

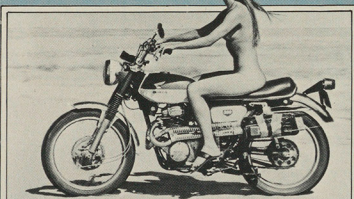
WIEDER IN IHREM FILMTHEATER

AUGUST 1979

Das Netz der
tausend Augen

Herstellungsländ: Frankreich, Regie: Robert Enrico, Musik: Ennio Moriconi, Darsteller: Jean-Louis Trintignant, Marlene Jobert, Philippe Noiret, Verleih:

Robert Enrico und Rene Clement gehören zu den wenigen französischen Regisseuren, die es verstehen, innerhalb eines Thriller-Rahmens „andere“ als die herkömmlichen Aspekte einflechten zu lassen: psychologisch aufgefächert, glaubwürdige Nuancen und Details inmitten mysteriöser Machenschaften von anonymen staatlichen Institutionen. Enricos Film weckt beim Betrachter immer wieder Assoziationen zu George Orwells „1984“. Seine Fallstudie über die Staatsschutzorgane, die sich längst verselbstständigt haben, kann angesichts der innenpolitischen Entwicklung der meisten europäischen Länder als Lehrstück angesehen werden.



In der Wüste sieht Kowalski dieses Bild – keine Fata Morgana

Freaks

Herstellungsländ: USA 1932, Regie: Tod Browning, Darsteller: Walter Ford, Lella Hyams, Olga Baclanova, Verleih:

„Freaks“ – das sind mißgebildete Menschen, die früher als „Monster“ im Zirkus und auf Jahrmärkten der gaffenden Menge präsentiert wurden. Tod Browning holte sich seine Darsteller aus diesem Milieu: den Lilliputianer Harry Earles, den

„lebenden Torso“ Randian, das „amerikanische Wunder“ Martha, siamesische Zwillinge, groteske Schrupfköpfe, kriegende Krüppel ... Diese in der Realität Ermordeten und Beleidigten spielen hier nun eine Rache- und Rachetragödie der Ausgestoßenen. Innerhalb ihrer Gruppe leben sie als „normale“ Menschen. Doch als eine anerkannte „Normale“ einen „Freak“ zu vergewaltigen sucht, verstümmelt sie mit der Grausamkeit der

Gepeinigten. Dieser Film zeigt meisterhaft die Angst der Gesellschaft vor den „Freaks“.

Fluchtpunkt
San Francisco

Herstellungsländ: USA, Regie: Richard C. Sarafin, Darsteller: Barry Newman, Cleavon Little, Dean Jagger, Originaltitel: Vanishing Point, Verleih:

Kowalski, suspendierter Polizist und ehemaliger Rennfahrer, überführt Autos von Colorado nach San Francisco. Diesmal hat er gewettet, daß er einen Dodge Challenger in fünfzehn Stunden ans Ziel bringen kann. Während sich Kowalski zu seinem Trip aufmacht, sieht man einen blinden Neger, der von einem Hund geführt, über den Platz eines trostlosen Dorfes geht. Es ist Super Soul, der Disc-Jockey, auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz. Von seiner winzigen, amatschaft eingerichteten Radiostation aus schaltet er sich in die Jagd nach vergifteten Autos ein.

Graf Dracula
wie man ihn noch nie gesehen hat!

Dracula



MIRISCH CORPORATION ZEIGT

FRANK LANGELLA MIT LAURENCE OLIVIER

IN DRACULA

MIT DONALD PLEASANCE · KATE NELLIGAN

EINE WALTER MIRISCH-JOHN BADHAM PRODUKTION

DREHBUCH: W.D. RICHTER NACH EINEM BÜHNENSTÜCK VON HAMILTON DEANE UND JOHN L. BALDERSTON BASIEREND AUF DEM BUCH VON BRAM STOKER

MUSIK: JOHN WILLIAMS AUSFÜHRENDER PRODUZENT: MARVIN MIRISCH

PRODUKTION: WALTER MIRISCH REGIE: JOHN BADHAM

PANAVISION

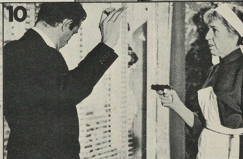
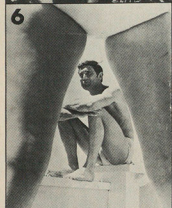


EIN UNIVERSAL-FILM IM VERLEIH DER CINEMA INTERNATIONAL CORPORATION

Ab 28. September im Kino

James Bond Preisrätsel

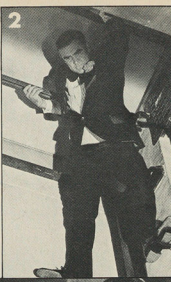
Der vierte Teil vom cinema-007-Preisrätsel. Mittlerweile sollten Sie ja fit sein für „Moonraker - Streng geheim“, denn der Start am 31. August steht vor der Tür. Auch in dieser Runde gibt es wieder zehn Original-James Bond-Aufsteller in Lebensgröße zu gewinnen. Also holen Sie sich den Geheimagenten in Ihre Wohnung. Diesmal haben wir Ihnen aus jedem Bond-Film (inkl. „Moonraker - Streng geheim“) eine Szene ausgesucht. Ihre Aufgabe besteht jetzt darin, jedes dieser Fotos zum richtigen Filmtitel zu stellen.



ZU WELCHEN 007-FILMEN GEHÖREN DIESE SZENEN

- James Bond jagt Dr. No
- Liebesgrüße aus Moskau
- Goldfinger
- Feuerball
- Man lebt nur zweimal
- Im Geheimdienst Ihrer Majestät
- Diamantenfieber
- Leben und sterben lassen
- Der Mann mit dem goldenen Colt
- Der Spion, der mich liebte
- Moonraker - Streng geheim

Einsendeschluß ist der 1. September 1979. Sollten mehr als zehn richtige Lösungen eingehen, entscheidet das Los. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Unsere Anschrift: cinema-Bond-Preisrätsel, Postfach 10 38 60, 2000 Hamburg 1.



cinema

FOTOROMAN

3.FOLGE

Albert R. Broccoli
Harry Saltzman
zeigen

Sean Connery

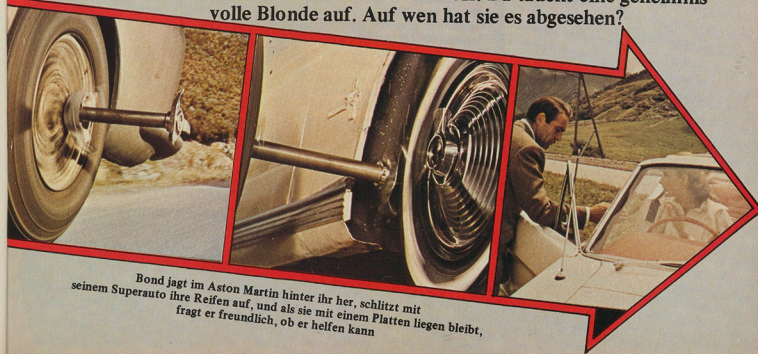
in
Jan Fleming's
GOLDFINGER

Gert Frobe

JAMES BOND 007

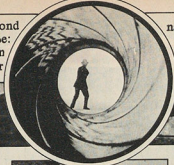
GOLDFINGER

James Bond soll die Geschäfte von Auric Goldfinger, einem der mächtigsten Männer der Welt, unter die Lupe nehmen. Ist der skrupellose Moneymaker Boß einer internationalen Goldschmugglerbande? Weil seine Assistentin Jill zuviel weiß, muß sie auf grausame Weise sterben. Da macht 007 ernst. Er verfolgt den fiesigen Dicken zunächst bis in die Schweiz. Da taucht eine geheimnisvolle Blonde auf. Auf wen hat sie es abgesehen?



Bond jagt im Aston Martin hinter ihr her, schlüß mit seinem Superauto ihre Reifen auf, und als sie mit einem Platten liegen bleibt, fragt er freundlich, ob er helfen kann

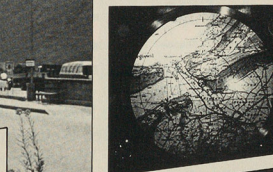
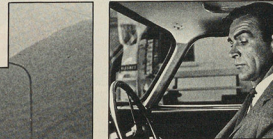
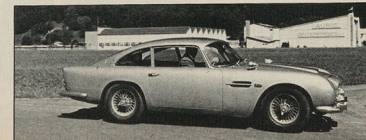
Das Geheimnis der blonden Flitzerin – James Bond entrittselt es wie ein ADAC-Ritter der Landstraße: Erst macht er – stoßweise! – ihren Wagen an, dann die Schöne selbst. Doch auf der Fahrt zu der



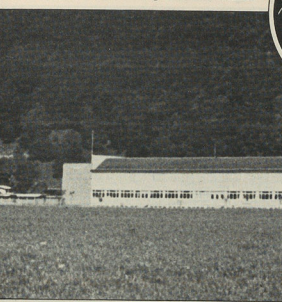
nächsten Tankstelle hütet sie ihr Köfferchen mit den Initialen M.T. wie ihre Unschuld. „Da sind meine Schlittschuhe drin!“ liegt sie dreist. Aber Bond ahnt: Die will keinen Tanz auf dem Eis.



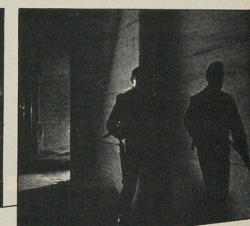
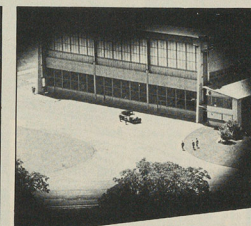
Sondern Rache für ihre tote Schwester Jill! 007 weiß, als er sie an der Tankstelle zurückläßt: Diese Tilly Masterson ist ebenfalls hinter Goldfinger her. Wie sein Radargerät meldet, ist der soeben an seinem Ziel angelangt – einem riesigen Werksgelände, dessen Firmenschild ihm schon auf der Landstraße entgegenleuchtet: AURIC ENTERPRISES.



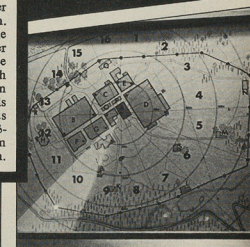
Im Schutz der Dunkelheit pirscht sich unser Agent, nachdem er das Gelände mit seinem Feldstecher beobachtet hat, frisch ans Werk heran. Richtig, da steht ja auch Goldfingers 37er Oldtimer!



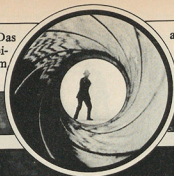
Kleinigkeit für ihn, die arglosen Schlitzaugen, die damit und auch mit Maschinenpistolen die Fabrik bewachen, zu überlisten. Als James eine Aue ins Innerste riskiert, gehen ihm beide Augen auf!



Im Zentrum der Anlage sind die Jungs schwer am Schaffen. Doch Häute bauen ist nicht! Von der Stirne heiß, rinnt es frei nach Schiller, denn hier wird Gold geschmolzen und in die richtige Form gebracht. Goldfinger höchstpersönlich erklärt gerade einem Typen, der wie ein Sohn von Mao aussieht: „Und dieser Rolls Royce – die ganze Karosserie besteht aus 18karätigem Gold!“ Von feindlichen Schießbrüdern bedroht, muß sich Bond jedoch vom Werksdach flugs ins Unterholz zurückziehen.



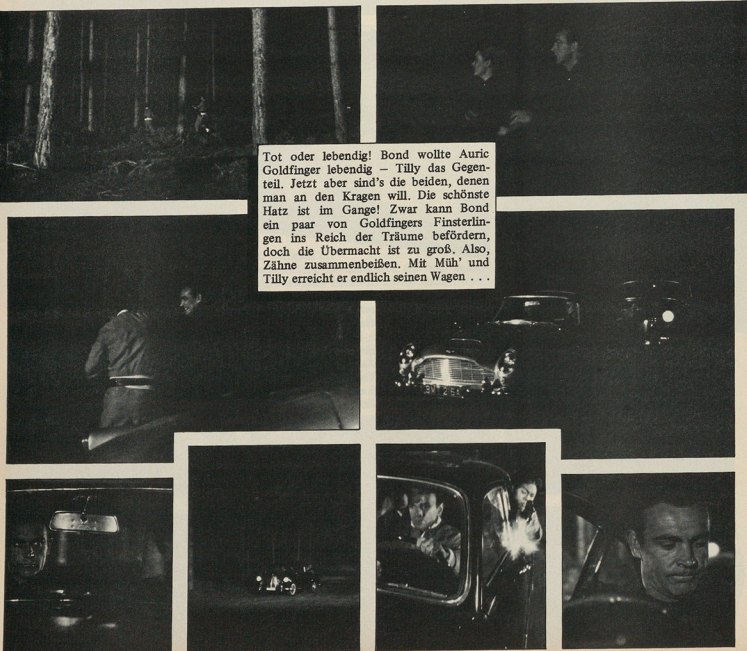
Wer huscht da so spät durch Nacht und Wind? Das ist doch Tilly Masterson, das blonde Kind. Beinahe hätte sie Bond mit ihrem Schießeseisen zum zweitenmal erwischt. Aber er legt sie gekonnt



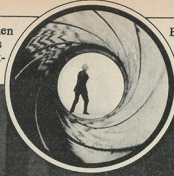
auf den Waldboden, denn schon sind die Häsher von Goldfinger heran. Wie ein Heer blauer Ameisen kriechen sie aus jeder Bodenritze hervor. Einziger Ausweg — schnellstens verdunsten. Aber wohin??



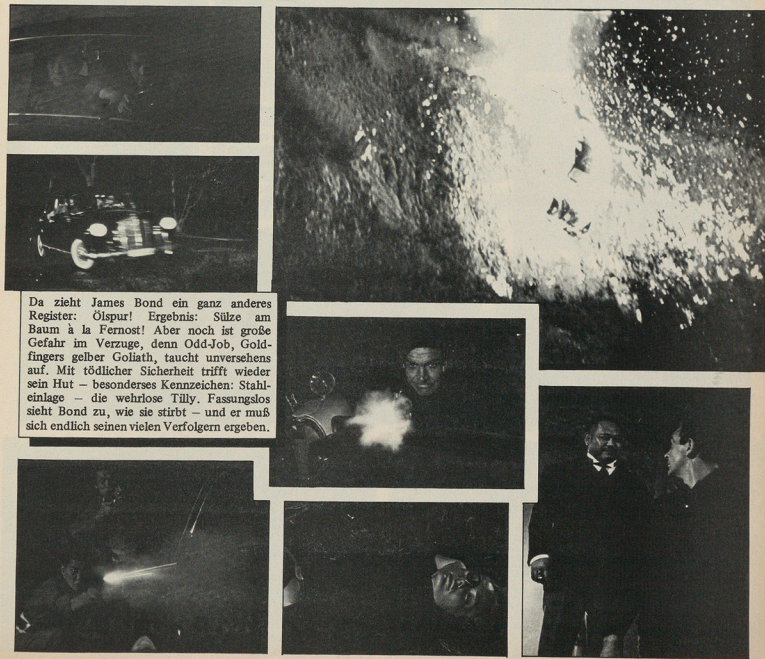
Tot oder lebendig! Bond wollte Auric Goldfinger lebendig — Tilly das Gegenteil. Jetzt aber sind's die beiden, denen man an den Kragen will. Die schönste Hatz ist im Gange! Zwar kann Bond ein paar von Goldfingers Finsterlingen ins Reich der Träume befördern, doch die Übermacht ist zu groß. Also, Zähne zusammenbeißen. Mit Müh' und Tilly erreicht er endlich seinen Wagen . . .



Verfluchte Technik! Auch die Verfolger können autofahren. Aber freilich besinnt der James sich beizeiten seiner installierten Trickkiste und läßt erstmal gewaltig Dampf ab:

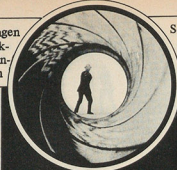
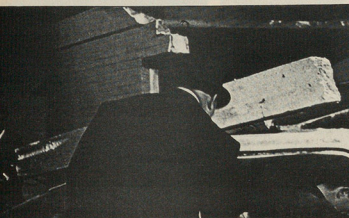
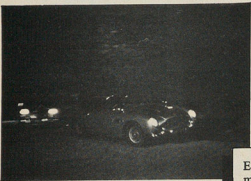


Benebelt von Bonds Rauchentwickler, knallen ein paar Blechbauch-Chinesen gegen Holz. Aber die nächsten ballern dafür um so toller aus allen Rohren, lassen sich nicht abschütteln!



Da zieht James Bond ein ganz anderes Register: Ölspur! Ergebnis: Sülze am Baum à la Fernost! Aber noch ist große Gefahr im Verzuge, denn Odd-Job, Goldfingers gelber Goliath, taucht unversehens auf. Mit tödlicher Sicherheit trifft wieder sein Hut — besonderes Kennzeichen: Stahl-einlage — die wehrlose Tilly. Fassungslos sieht Bond zu, wie sie stirbt — und er muß sich endlich seinen vielen Verfolgern ergeben.

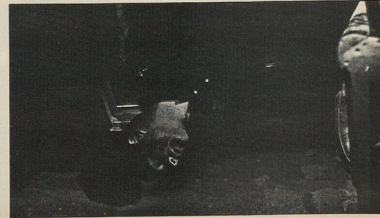
Im Triumpfwagen wird Bond in seinem eigenen Wagen zu Goldfingers geheimnisvollen Fabrik zurückgebracht. Lächelnd legt eine Oma in ihrem Schon- deckchenheim das Strickzeug beiseite, um den



Schlagbaum zu öffnen. Doch Bond gibt sich längst noch nicht geschlagen. Obwohl ihm einer mit der Bleispritze vor der Nase herumfuchelt, verliert der Super-Agent auch jetzt nicht die Über-Sicht.



Eiskalt schaltet er. Und schon fliegt – jupp!! – sein mörderischer Beifahrer mordmüßig himmelwärts. Mit- samt dem eingebauten Schiendresitz. Da sind die Chi- nesen erst recht aus dem Häuschen: Jetzt geht'serst richtig los. Sogar die schrullige Oma vom Schlagbaum ent- puppt sich als schiefwütige Furie und ballert dem gu- ten James gleich ein paar Dutzend Bohnen in die Wind- schutzscheibe. Wilde Verfolgungsjagd durchs enge Re- vier, peitschende Schüsse! Kaum ein Ausweg. In die Enge getrieben, entschließt sich Bond, sein teures Gerät zu opfern: Mit Vollgas durch die Wand! Doch die Mauer ist stärker. Betonfeller stürzen über ihm zusammen. Und grinsend nähert sich Odd-Job als Sieger: Bond ist außer Gefecht – ohnmächtig!



Böses Erwachen für James Bond! Der Agent ist in Auric Goldfingers Klauen – festgeschnallt auf einer Art Operationstisch, der aus purem Gold besteht. Was hat der fiese Dicke vor?



Zu Ehren des Agenten Ihrer Majestät hat sich der Goldschmugler-Boß eine besonders „humane“ Todesart für 007 ausgedacht: Er will den Wehr- losen mithilfe eines Laserstrahls durchsigen.



Da beginnt schon das tödliche Licht sein Werk: Langsam frisst es sich – in Richtung Bonds Hosenbeine – durch die starke Goldplatte vorwärts. Und sie schnitz wie Butter in der Sonne. Es geht wie geschmiert – und Bond kommt nicht los von seinen Fesseln. Angst ist in seinen Augen: „Wenn ich sterbe“, beschwört er Goldfinger, „mach 008 weiter!“

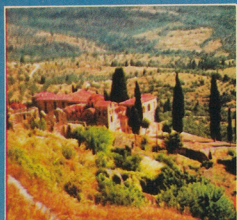


Aber Goldfinger ist voller Häm- ne. Wie Rumpelstilzchen einst antwortet er: „Niemand weiß was über meine Geschäfte!“ Und der skrupellose Moneymaker wendet sich ab, um James Bond seinem Schicksal zu über- lassen. Soll ihn doch der Laser- strahl holen! Doch in letzter Sekunde, den Tod schon vor Augen, hat James endlich einen rettenden Einfall



Lesen Sie bitte im nächsten Heft: Aus der Hölle in den siebten Himmel

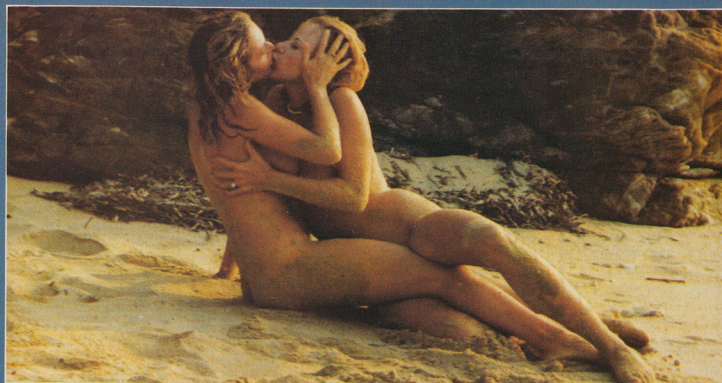
Nackt und heiß auf MYKONOS



Mykonos – wildromantische Insel und Schauplatz für erotische Verwicklungen



Jasmin und Ginster, ein Liebespaar in diesem Film



Am Strand der Insel Skiathos findet diese romantische Szene statt. Dennoch sind die beiden hübschen Mädchen keine Nymphen



Hoch zu Roß lieben sich Ginster und Jasmin



Doch auch Tobias kommt nicht zu kurz



Erschöpft auch von der Hitze – die Schönen

Ginster (Margit Geißler) und Tobias (Sascha Hehn) sind jung verheiratet. Bald jedoch findet der erste Ehekrach statt, der nicht ohne Folgen bleibt. Es gibt Scherben, und die beiden fahren getrennt in Urlaub.

Nach bewährten Handlungsschemata nimmt die Komödie ihren Lauf, aber da es eine erotische Komödie ist, müssen die Verwicklungen einen frivolen Touch haben:

Ohne es zu wissen, landen Ginster und Tobias auf der griechischen Insel Skiathos, sogar im gleichen Hotel. Damit nicht genug, sie verlieben sich auch in ein und denselben Menschen, die Reiseleiterin Jasmin – natürlich, ohne zu ahnen, daß der andere ebenfalls beteiligt ist.

Ginsters Sehnsucht nach Ge-



Geheime Orgie am Strand – der Höhepunkt der Ferienreise

borgenheit und Tobias' Trotzreaktion führen dazu, daß sie bald Bett und Spaß teilen. Jasmin wird gleichzeitig Tobias Geliebte und Seelenrösterin Ginsters.

Für die zusätzlichen Spritzer Heiterkeit sorgen diverse neurotische Gäste: Stefan, ein Student (Claus Obalkiv), ein dümmlicher Rennfahrer (Wolf Gordan), ein Intellektueller (Fernando Gomez), eine aufdringliche Ungeliebte (Anna Flierl), eine schöne Einsame (Karina Raymond).

Natürlich folgt zum Schluß – um niemandem den Spaß zu verderben – die Versöhnung der fremdgegangenen Ehepartner.

Bei der Heimreise ist lediglich Jasmin den Tränen nahe – erst zwei und nun keinen mehr, das ist der Lauf der Dinge.



Ein Spar-Superlativ ist eine Straße, die für Ingmar Bergmans Film „Schlangenei“ errichtet wurde. Diese Straße diente auch Rainer Fassbinder für „Reise ins Licht“, in „Brass Target“ taucht sie auf für die TV-Serie „Heinrich Heine“ wurde sie pariserisch gestaltet und für „Jauche und Levkojen“ wurde sie dann abermals berlinerisch eingekleidet.

SUPERLATIVE

Die teuersten Filme und die schlechtesten Schauspieler

„cinema“ berichtet über
die Großverdiener und Habenichtse
des Filmgeschäfts

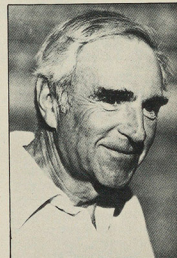
Zwischen den Stummfilmstars Stan Laurel und Oliver Hardy kam es gelegentlich zu sehr großen Spannungen, die den Betrachtern ihrer

ems mit Wonne — so ausgiebig, daß das Watschen-Duell als „innigste und längste Handreiflichkeit“ in die Filmgeschichte einging.

Die Ohrfeigen-Proben, von denen immer von neuem ange-
setzt und mit wachsender Be-
eiferung durchgeführt, sollen
6 Minuten und 20 Sekunden
edauert haben (von denen al-
erdings nur 75 Sekunden im
elluloid-Klamauk erhalten
lieben.



Richard Burton (unser Bild) wird von Film-Analytikern als „cineastischer Luftverschmutzer“ bezeichnet. Besonders angegriffen wird er wegen seiner Rollen in „Die Ermordung Trotzkis“, „Blaubart“ und „Antonius und Cleopatra“



Richard Fleischer (unser Bild) gilt als der unfähigste Regisseur aller Zeiten. Unter seiner Regie entstanden Filme wie „Der Würger von Boston“, „Tora Tora“ und „Mandingo“

Kinos gibt es wie Sahnetorten
in Komödien – man kann sie

kaum mehr zählen. So läßt der auf Kurioses und Besonderes reflektierende Chronist leicht den Herzens die leiseste Lache (Jacques Tati) beiseite und kümmert sich nicht weiter um den Film, in dem die meisten Zigaretten geraucht wurden (Sautets „Die Dinge des Lebens“).

die höchste Gage für den minimalsten Einsatz (knapp 5 Millionen Mark für 14 Drehtage in „Superman“) einstrich, und sein Kollege Charles Bronson wird auf der Welttrangliste der Großverdiener als der absolute King geführt: Er kassiert pro Drehtag generell 40.000 Mark und 5.000 zusätzlich pro Stunde, die er länger am Drehtisch bleiben muß. Außerdem geht bei Bronson nichts ohne prozentuale Beteiligung am Einspiel-Ergebnis des Films (er läßt sich auch da nicht auf Risiken ein: Die Produzenten müssen ihm eine Garantie von 4 Millionen Mark geben).

Auf andere Weise reich ist Katharine Hepburn: Sie hat die meisten „Oscars“ bekommen und wurde am häufigsten (17 mal) für den begehrten Preis nominiert.

Der Historien-Schinken „Ben Hur“ ist übrigens der nach wie vor mit den meisten „Oscars“ gesegnete Streifen der Kinogeschichte: elf Trophäen gingen an dieses Opus, das zwar aber auch heute noch nicht als das teuerste Kino der Welt gilt. Der Film, dessen Rekord hält noch immer „Krieg und Frieden“, das in fünf Dreh-Jahren 192 Millionen Mark Kosten verursachte. Im Kino verlangte das Römer-Werk ein gutes Sitzfeld (6 Stunden und 13 Minuten) und eine große Leinwand (die längste jemals gezeigt). Und die Liste in den USA veröffentlichte Liste der Film-Superlative nennt, ist ein japanischer Streifen: „Der menschliche Zustand“, 8 Stunden und 20 Minuten (mit 20 Minuten Pausen) mußte ausfahren, wer ihn zu sehen wollte. Die Uraufführung fand 1961 in Tokio statt.

Die teuersten Film-Rechte wurden für die Adaption des Musicals „My Fair Lady“ bezahlt – fast 12 Millionen Mark.

Die meisten Kinos der Welt – derzeit 147.000 – gibt es in der Sowjetunion, doch die fleißigsten Kinogänger leben in Taiwan: Statistisch gesehen macht sich jeder Einwohner jährlich 66mal zwei schöne Stunden. Die meisten Filme werden nicht etwa in den USA gedreht, sondern in Japan. Dort verlassen rund 1.000 Produktionen jährlich die Ateliers.

Und noch ein Kassen-Schla-

ger: „Schmiere“ hat sich zum erfolgreichsten Film der letzten Jahre entwickelt. Der Disco-Wellenreiter mit John Travolta und Olivia Newton-John in den Hauptrollen liegt nach letzten Rechnungen (162 Millionen Mark Einspielergebnis allein für den Raum USA und Kanada, wo aber noch weiter aus-gewertet wird!) vor den bishe-rigen Rekordhaltern. „Un-heimliche Begegnung der drit-ten Art“ ist damit auf Platz zwei gerutscht. „Der weiße Hai“ schwimmt in Position drei, dicht gefolgt von Warren Beatty's „Der Himmel soll war-ten“, „Krieg der Sterne“.

Daß Darsteller-Höchstleistungen selten mit Kassen-Rekorden zusammenfallen, erweist sich auch bei dem Vietnam-Veteranen-Film „Sie kehren heim“ (Coming home); er brachte seinen Produzenten keine sensationellen Gewinne, den Hauptdarstellern Jane Fonda und Jon Voight aber wurde die Ehr zuteil, als „beste Schauspieler des Jahres 1978“

KINOESUCH

Singles bevorzugen die Flimmerkiste

**Media-Institut
untersuchte Zusammensetzung
des Kinopublikums**

Fünf von hundert Bundesbürgern im Alter über vierzehn Jahren gingen 1977/78 einmal pro Woche ins Kino. Das ergibt fast 120 Millionen Kinobesuche im Jahr (im Vorjahr waren es lediglich 90 Millionen). Dabei ist der Anteil der Männer mit rund 59 Prozent wesentlich höher als der der Frauen. In der Gesamtbevölkerungsstruktur ergibt sich fast das gleiche Bild: 54 Prozent Männer, 46 Prozent Frauen gegenüber Neunzehn von hundert jungen Leuten zwischen 14 und 19 Jahren gingen im Zeitraum 77/78 mindestens einmal pro Woche ins Kino. Bei den 20 bis 29-Jährigen waren nur noch zehn von hundert. Diese beiden Altersgruppen umfassen mehr als drei Viertel aller Filmbesucher, nämlich rund 77 Prozent, ob-

gekürt und geehrt zu werden.

Bei aller Glückseligkeit, die aus „Golden Globe“- und „Oscar“-Verleihungen resultiert, den Hollywood-Hyänen und selbst den neutraleren Augen der bewegten Kino-Szenen sind die klatschträchtigen Ränge lieber. Abseits vom Wer-mit-wem-Geschäft giftet (oder vergnügt) man sich jüngst gewaltig, als die Brüder Michael und Harry Medved in Los Angeles eine in langer Kleinarbeit erstellte Liste der „50 schlechtesten Filme und Darsteller“ kolportierten.

„Robot Monster“, 1953 gedreht, ist demnach das Miessette vom Miesen – ein in der Tat schrecklich hingestumpertes Machwerk des Homunculus-Genres. Für Fans des italienischen Regie-Meisters fast ein Sakrileg: Michelangelo Antonionis „Zabriskie Point“ rangiert ebenfalls unter dem Schlechtesten, was man im Kino vorgesetzt bekam („ein mit Klischees überladenes Porträt der USA der 60er Jahre“).

Der Mies-Mann der Liste, um die es jede Menge Krähe und Prozesse gab, heißt Richard Burton. Ihn bezeichnen die Film-Analytiker als „cineastischen Luftverschmutzer“ und werfen ihm besonders seinen Part in „Die Ermordung Trotzkis“ vor, aber auch seinen „Blaubart“ und die Geschichtsschulze „Antonius und Cleopatra“.

Als schlechteste Darstellerin aller Zeiten wird Virginia Mayo an den Pranger gestellt („Flucht aus Shanghai“, „Des Königs Admiral“, „Der Rebell“).

Als unfähigsten Regisseur drehen die Medved-Brüder den heute 62-jährigen Richard Fleischer durch den Wolf. Von ihm stammen Filme wie „Der Würger von Boston“, „Tora, Tora“ und „Mandingo“. „Es ist eine Leistung, daß man immer noch Arbeit findet, obwohl man solche Filme dreht“, lautet der bissige Kommentar. Fleischer findet weiterhin Arbeit: Dieser Tage kommt sein Abenteuer-Skalven-Streifen „Ashanti“ in unsere Kinos.

Nicht-amerikanische Filme wurden bei dieser Liste übrigens („aus technischen Gründen“) nicht berücksichtigt – sie sähe sonst anders aus, wie man sich denken kann...

Ein Spar-Superlative zum Schluss: Die am besten genutzte Film-Kulisse steht in München. Es handelt sich um eine Straßen-Dekoration, die auf dem Gelände der Bayerischen Theater-Gesellschaft für Ingmar Bergman errichtet wurde (übrigens: einer der einzigen deutschen Film-Architekten, der je einen „Oscar“ erhielt: Rolf Zehetbauer). Inzwischen ist die grandiose Kulisse immer wieder leicht unfunktioniert – genutzt worden, unter anderem von Fassbinder für „Eine Reise ins Licht“. Auch in der amerikanischen Großproduktion „Bras Target“ tauchte sie wieder auf, in der TV-Serie „Heinrich“ und bei der ursprünglich als Berliner Kulisse gebaute Dekoration nach Paris („Jagd“ und für die Fernsehserie „Jagde und Lejvkoen“ mußte sie sich abermals berlinerisch „einkleiden“ lassen.

Die Ingmar-Bergman-Produktion baute 1977 die wegweisende Spar-Straße mit Kosten

von 1,2 Millionen Mark. Die Bavaria erwarb sie anschließend für 0,25 Millionen – und nutzt sie eifrig. Nächster Kunde der Kullissen-Verleiher: Ingmar Bergman.

Peter W. Engelmeier

INTERVIEW

Ausflug in die „teutschen“ Mythen

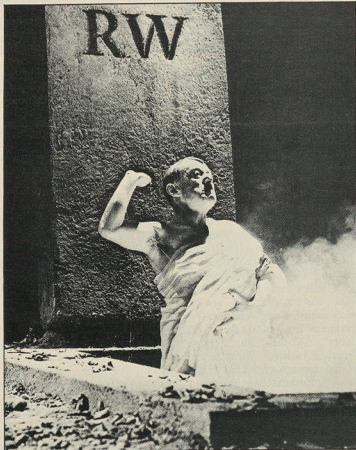
„cinema“ sprach mit Hans-Jürgen Syberberg über „Hitler – ein Film aus Deutschland“

Hans-Jürgen Syberbergs „Hitler, ein Film aus Deutschland“, dieses vierteilige, insgesamt sieben Stunden dauernde Werk, ist nun, nach Vorführungen in Paris, London und Wien, auch in der Bundesrepublik zu sehen.

Hervorgebracht hat diesen Film die Trauer. Trauer darüber, daß es dieses Dritte Reich in der deutschen Geschichte gegeben hat. Eine Herrschaftsperiode, die so viele Begriffe und Wahrheiten besudelt und mißbraucht hat, daß man am besten gar nicht mehr gebraucht aus Berührungsangst, um dem befürchteten anschließenden Waschwang zu entgehen.

Was denn der deutsche Film zu „Bewältigung“ eben jener Vergangenheit bisher auf die Leinwand brachte, war mehr als dürftig. Es reichte weder aus, um das Geschehene zu erklären, noch um einer Wiederholung vorzubeugen. Hans-Jürgen Syberberg wollte mit seinem Film nun eine endgültige Klärung und Erklärung abgeben. Er ließ den ganzen falschen Pomp des Nazi-Reichs im Studio noch einmal aufstehen, um ihn filmisch zu entlarven.

Was dabei herauskam, ist, vorsichtig formuliert, zwiespältig. Wahres und Falsches, Peinlichkeiten und Erkenntnisse wechseln da beliebig. Da der Regisseur unendlich viel gesehen hat, zitiert er im Film alles, was nicht niet- und nagel-



Kommt Hitler wieder aus der Gruft? Der Regisseur wollte die NS-Zeit rekonstruieren, aber sie auch in Beziehung zu heute setzen



Syberberg hat mit seinem „Hitler – ein Film aus Deutschland“ der jetzt bei uns anläuft, ein zwiespältiges Werk geschaffen

fest ist. Dem Zuschauer aber verschwindet am Ende des siebenstündigen Spektakels alles, weil kein Gedanke zu Ende gedacht wird, der treffsichere Zugriff neben der abgeschmackten ästhetischen Bauchlandung steht. Syberberg taucht tief in die Mystik und Mythen des Faschismus ein, wird ihrer aber nicht mehr Herr. Was er zu entschleiern sucht,

rutscht ihm aus der Hand und macht sich selbstständig. Der Zuschauer wird mit großartigen Bildern konfrontiert, die ihn überwältigen, die er aber kaum bewältigen kann.

Wir sprachen mit Syberberg selbst.

cinema: Herr Syberberg, Ihr Hitler-Film ist auf allerlei Um- und Irrwegen nun auch in die Bundesrepublik gekommen.

Auf welches Interesse stößt der Film hier?

Syberberg: Das Interesse ist geteilt. Einerseits interessiert man sich eben für den Regisseur, der mit seinen Filmen, wie etwa „Ludwig“, deutsche Geschichte aufarbeitet; zum anderen interessiert man sich für die Person Hitler, bzw. generell für Deutschland. Für das Ausland sind wir noch immer ein großes Problem. Vieles an uns versteht man nicht: Da gab es einen Wagner und einen Brecht, da gab es einen Beethoven und einen Goebbels. Nun erscheint da ein Film, der sich mit alledem beschäftigt, und zwar aus ganz aktueller Sicht. Ein Film, der das Heute zum Gestern in Beziehung setzt. Das stößt im Ausland auf reges Interesse. In der Bundesrepublik ist die Reaktion der Zuschauer sehr verschieden. Viele möchten die Nazi-Zeit aus ihrem Bewußtsein verdrängen. Der Film hat also hierzulande eine sehr viel schwierigere Aufgabe.

cinema: Sie möchten mit Ihrem Film aufklären. Glauben Sie nicht, daß der große optische Aufwand diesem Ziel zuwiderläuft?

Syberberg: Aufklärung habe ich zunächst einmal gar nicht beabsichtigt. Im Gegenteil. Die Macht der Bilder einzukalkulieren, habe ich versucht, die Optik und die Reize des Nationalsozialismus so weit wie möglich zu rekonstruieren. Ich habe im Studio die Welt dieser Horrorbilder nachgebaut. Und deshalb, weil ich glaube, daß man diese Sache nur dann verstehen und eine Wiederholung verhindern kann, wenn man als Zuschauer noch einmal durch diese Hölle hindurchgeht, ohne der Faszination der Bilder zu erliegen.

cinema: Sind Sie dieser Faszination nicht selbst erlegen?

Syberberg: Wenn man sich sehr lange mit einem Stoff beschäftigt, kann es natürlich passieren, daß man am Ende auch Sympathie für den Bösewicht aufbringt. In dieser Gefahr stand ich auch. Aber ich konnte ihr auch begegnen, denn ich weiß ja, was der Nationalsozialismus in Deutschland und der Welt angerichtet hat. Ich glaube nicht, daß ich mich habe faszinieren lassen und nichts mehr erklären konnte.

Willi Bär

Nachtschwester müßte man sein

„sowohl lustiger als auch erotischer italienischer Spielfilm um das Treiben im Haus eines scharfen Zahnarztes und seiner verrückten Familie. Mit Gloria Guida und Alvaro Vitali“



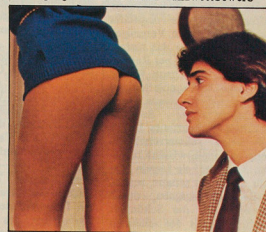
Eine italienische Komödie mit dem Jungstar Gloria Guida in der Hauptrolle. „Nachtschwester müßte man sein“ ist ein Film des Regisseurs Mariano Laurenti, in dem es um Liebe, Gaunerei und Verwechslungen geht. Die Erotik kommt dabei natürlich nicht zu kurz. Der Zahnarzt Dr. Vincenzo engagiert die Krankenschwester Angela (Gloria Guida) als Nachtschwester für den sterbenskranken Onkel, auf dessen Ableben die ganze Familie wartet. Der lebenslustige Vincenzo versucht nun jede Nacht Angelas Gunst zu gewinnen, was seine Frau jedoch zu verhindern weiß. Angela dagegen bevorzugt den jungen Carlo, der sich seinerseits einer Nymphettenrolle erwehren muß. Die Ereignisse überschlagen sich spätestens als Angela und Carlo nachts heimlich verschwinden um an einem Tanzwettbewerb teilzunehmen. Denn jetzt entpuppt sich der kranke Onkel als gar nicht so krank, er will nämlich mit seinen Kumpanen den Diamanten steh-

len, der in einem Kronleuchter im Wohnzimmer des Doktors versteckt ist. Der Beutezug geht schief, der Kronleuchter zu bruch und der reumütige Onkel wird geständig. Doch mittlerweile sind die Trümmer des Leuchters schon wegeräumt. Mitsamt dem Diamanten. Eine wilde Suche beginnt, das ganze endet natürlich in einem Chaos und hier soll nur soviel verraten werden, daß die lachenden Dritten zum Schluß die schöne Angela und ihr Carlo sind.

Angela und Carlo vergnügen sich bei einem Tanzwettbewerb



Herzanfall beim Anblick der Nachtschwester



Schöne Aussichten hat Carlo nicht nur hier

NEU AUF DEM MARKT

FILMBÜCHER ausgewählt von Willi Bär

François Truffaut:
Die Filme
meines Lebens
Aufsätze und Kritiken



dtr

FRANÇOIS TRUFFAUT, DIE FILME MEINES LEBENS AUFsätze und KRITIKEN Deutscher-Taschenbuch-Verlag, 270 Seiten, DM 7,80

François Truffaut war, bevor er als Regisseur weltberühmt wurde, Filmkritiker. Dieses grenzenlose Vermögen am Medium Kino – "meint man ihm auch in seinem Buch, 'Die Filme meines Lebens' an. Der Band enthält ausgewählte Texte aus den Jahren 1954 bis 1973, die Truffaut heute noch für wichtig hält. Der größte Teil dieser Essays und Kritiken erschien erstmals in der einst von André Bazin gegründeten, heute schon legendären französischen Filmzeitschrift "Cahiers du Cinéma", in der alle später berühmten gewordenen Regisseure der "Nouvelle Vague" ihre andere Art des Sehens von Filmen in einer neuen Weise des Schreibens darzustellen versuchten. Seine eigene Position als Kritiker hinterfragt und umschreibt Truffaut so: "War ich ein guter Kritiker? Ich weiß es nicht; ich weiß aber, daß ich immer auf der Seite der Ausgepfiffenen gegen die Ausgefeierten war und daß mein Vergnügen oft da anfang, wo das meiner Kollegen aufhörte: bei Renais Strilichern, bei Orson Welles' Exzessen, bei Pagnols Schlampereien, bei Coctueus' Anachronismen, bei Bressons Nachktheit..." Truffauts Essays sind keine schwerverständlichen, (schein-)wissenschaftlichen Analysen, sie fesseln vielmehr durch die genaue, sensible Beobachtungsgabe, durch den Blick für die Schönheit und Wichtigkeit des scheinbar nebensächlichen Details; sie sollten nicht mehr bewirken,

als neugierig zu machen auf die Filme von Truffauts zahlreichen Lieblingsregisseuren, auf Filme, aus denen die heutige Generation des Autorenefilms sich die entscheidenden künstlerischen Anstöße holte.

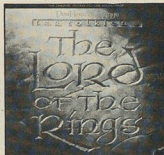
Volker Schlöndorff:
"Die Blechtrommel"
Tagebuch einer Verfilmung



VOLKER SCHLÖNDORFF, DIE BLECHTROMMEL – TAGEBUCH EINER VERFILMUNG: Luchterhand-Verlag, 160 Seiten, DM 9,80

Neben Günther Grass' Original "Die Blechtrommel" und der filmischen Umsetzung gleichen Titels, gibt es jetzt sozusagen Sekundärliteratur zu Werk und Film. Volker Schlöndorffs Drehtagbuch gibt dabei nicht nur erschöpfende Auskunft über die Produktionsbedingungen dieses Sechs-Millionen-Films, über "das übliche Auf und Ab beim Entstehen eines Films", der Regisseur gibt gleichzeitig eine fundierte Schilderung seines Werkverständnisses. Drei kurze Aufsätze führen ins Thema ein. Fritz J. Raddatz, Feuilleton-Chef der ZEIT, gibt einen Rückblick auf die Wirkungsgeschichte des Grasschen Romans zwanzig Jahre nach seinem Erscheinen. Hans-Magnus Enzensberger analysiert die Rolle des Blechtrommlers und Günther Grass selbst, schildert wie er zu dem Stoff kam. Volker Schlöndorffs Tagebuch schließlich, beginnend mit dem 23. April 1977 – dem Tag, an dem er zum ersten Mal "Die Blechtrommel" las – endend mit dem Februar 79, dem Abschluß der Dreharbeiten, ist ein faszinierender Bericht über die Arbeit des wohl erfolgreichsten Regisseurs des neuen deutschen Films.

SOUNDTRACKS ausgewählt von Petra Noris



THE LORD OF THE RINGS (Der Herr der Ringe), Doppelalbum, Original Sound-Track, Bellaphon, BLPs 19276

Nur wenige Werke der modernen Literaturgeschichte können eine solch große Lesergemeinde aufbieten wie J.R.R. Tolkiens Trilogie, "Der Herr der Ringe". Mitte der 80er Jahre in England erschienen, konnte das Werk schon bald eine Millionengemeinde von Lesern zählen. Nun liegt eine hervorragende Verfilmung des Stoffes vor. Raif Bakshi, der wohl talentierteste Animationsfilmer Amerikas, schuf mit "Lords of the Rings" den bisher wohl bestechendsten Zeichentrickfilm.

Die Musik aber steht dem Film in nichts nach. Mit Leonard Roseman komponierte ein zweimaliger, "Oscar"-Gewinner die Filmmusik für diese Fantasy-Film-Produktion. Anerkannt als führender Komponist der Avantgarde-Musik, schuf Roseman 1964 seinen ersten Film-Score für "Jenseits von Eden". 1962 siedelte er nach Rom über und leitete für vier Jahre das RAI-Orchester. Zurück in den Vereinigten Staaten schuf er eine ganze Reihe bekannter Filmmusiken wie beispielsweise "Beneath the Planet of the Apes", "Ein Mann, den sie Pferd nannten" und "Pork Chop Hill". Für seine Filmmusiken zu "Barry Lyndon" und "Bound for Glory" erhielt er den begehrten ACADEMY AWARD.

Roseman, der bei Arnold Schönberg Musik studierte, komponierte die "Herr der Ringe"-Musik nicht nur, er leitete auch alle Aufnahmen. Entstanden ist dabei ein Sound-

track, der auf eindrucksvolle Art die Dramatik und Tragik, aber auch die Leichtigkeit und den Humor der Ringgemeinschaft auf ihrem schwierigen Weg ins böse Mordor wiedergibt und intensiviert. Für Tolkiens-Fans ist diese Musik genau die richtige Unternehmung bei der Lektüre des "Herrn der Ringe".

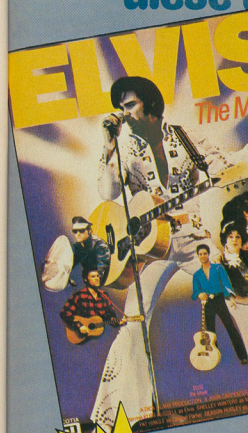


CALIFORNIA DREAMING Original-Soundtrack, Bellaphon NB 7055

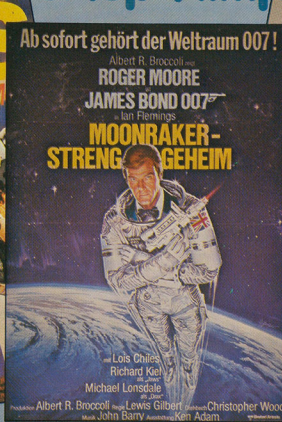
John Hancock' Film "California Dreaming" ist eine filmische Widmung für die amerikanische Westcoast. Hancock entwirft ein Bild vom unbeschwerten Leben, von Surfen und Love rund um L.A. (Los Angeles). Amerikas Westcoast war von jeher ein Zentrum der Pop-Musik, erinnert sei an die Beach-Boys, Mamas and Papas usw. Die Musik ist also auch in diesem Film ein bestimmendes Moment, wird integrierter Bestandteil der Spielhandlung. Während man sich nun normalerweise bei Soundtracks meist drittranger Studiomusiker bedient, wartet diese Produktion mit einer ansehnlichen Starbesetzung auf. Der Titelsong "California Dreaming", einst ein Millionen-Hit der Mamas and Papas, wird von der Erfolgsformation AMERICA interpretiert. Mit von der Partie sind außerdem Burton Cummings mit "All about the yesterday's", die ehemaligen TURTLES-Musiker Flo and Eddie mit "Pass you by" und schließlich Michelle Phillips, die bezaubernde Leadsängerin von Mamas and Papas, mit ihrem Song "Forever". Die Besetzung kann sich sehen und hören lassen.

DAS ABO-ANGEBOT DES MONATS

Wer für cinema einen neuen Abonnenten wirbt, bekommt diese drei Top-Filmplakate*



Abo-Preis pro Jahr DM 27,-



*Übrigens, auch sich selbst Anwerben ist erlaubt



Dieses Angebot gilt nur für Neu-Abonnenten!

FREUNDSCHAFTS-WERBUNG FÜR cinema

GUTSCHEIN Ich habe einen neuen Abonnenten für cinema gewonnen. Der Bezieher war in den letzten 3 Monaten nicht Abonnent. Bitte senden Sie mir die drei obigen Filmplakate zu.

Mein Name	
Straße/Nr.	
PLZ/Ort	
Datum	Unterschrift

AUFTRAG Ich abonniere ab sofort cinema für 1 Jahr. Kündige ich nicht 6 Wochen vor Ablauf des Abo, verlängert sich dieses um ein Jahr. cinema erscheint monatlich. Den Abo-Preis von 27 Mark habe ich auf das Packett. 387898-201 Hamburg der Kino Verlag GmbH überwiesen.

Mein Name	
Straße/Nr.	
PLZ/Ort	
Datum	Unterschrift

Vom Bezieher unterschreiben lassen und senden an: cinema Abo-Abteilung, Postfach 103860, 2 Hamburg 1 Die Lieferung der Prämie erfolgt nach Eingang der Abonnementgebühren.

NORMA RAE

Eine junge Fabrikarbeiterin
in den Südstaaten der USA erkennt – mehr oder
weniger unfreiwillig – die haarsträubende
Situation in der Textilfabrik, in der sie schuftet.

Ihre Entwicklung zu einer selbstbewußten
Kämpferin ist das Thema des bislang stärksten

Films mit Sally Field: „Norma Rae“

Empfehlenswert – nicht nur für Frauen



Die Arbeiter der Textilfabrik stoppen die Maschinen

Zwei Generationen
von Arbeiterinnen in
der Textilfabrik:
Norma Rae und ihre
Mutter



Reuben hat Norma Rae für den Kampf gegen die Fabrikbosse gewonnen – doch ihre Gefühle füreinander müssen sie beide unterdrücken

Herstellungsländ: USA, Regie: Martin Ritt, Produktion: Martin Ritt / Tamara Asseyev/Alex Rose, Musik: David Shire
Hauptdarsteller:
Norma Rae, Sally Field
Sonny, Beau Bridges
Reuben, Ron Leibman

Sally Field in der Rolle der Norma Rae in Cannes als beste weibliche Hauptdarstellerin ausgezeichnet!

Nach vor wenigen Jahren waren „Blue Collar“-Filme in Hollywood fast undenkbar („Blue Collar“, blauer Kragen, ist eine Umschreibung für die Arbeiterschicht, „White Collar“, weißer Kragen, eine für die Oberschicht). Wenn Arbeiter in Spielfilmen auftauchten, dann als Nebenpersonen, oder als Glücksspieler, die über Nacht zu Millionären wurden und so ihrem Milieu entkamen.

In den letzten Jahren, mit der Entwicklung des „New-Hollywood-Films“ änderte sich das erheblich. Heute können Arbeiter ohne Pathos als Arbeiter gezeigt werden (jüngst in Paul Schraders „Blue Collar“). Auch

in „Norma Rae“ wird eine realistische Umwelt aufgezeichnet. Sally Field spielt die Titelrolle, eine 31jährige Arbeiterin, die in der Textilfabrik eines Südstaatennestes schuftet.

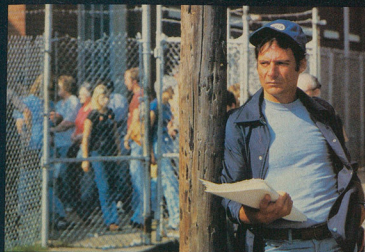
Sie ist ungebildet, doch nicht dumm, zwar nicht schön, aber attraktiv, und sie ist voller Herz. Von zwei verschiedenen Männern hat sie zwei Kinder, die mit ihr bei den Eltern wohnen. Auch die Eltern arbeiten in der Fabrik.

Die Menschen in dem Unternehmen lassen sich alles bieten, kennen ihre Rechte nicht, sie

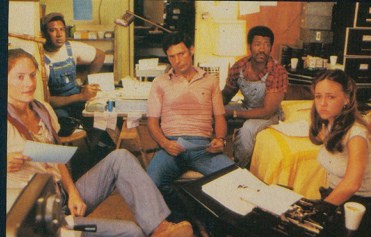
sind zwar schlecht dran, doch dem Wort Gewerkschaft stehen sie mißtraulich, sogar ahnungslos gegenüber. Nach Feierabend vernügt man sich beim Tanzen, beim Football oder vor dem Fernseher. Auch Normas gelegentliche Ausbrüche für mehr Freizeit werden gestoppt. Sie bekommt einen besser bezahlten Job und hält vorerst den Mund. Man könnte auf den ersten Blick meinen, hier würde ein moralisierendes Sozialdrama gezeigt, oder ein Emanzipationsfilm. „Norma Rae“ ist nichts von beidem und doch beides zu-

sammen. Der Film zeigt die Entwicklung einer Frau, und er zeigt ein Stück sozialer Entwicklung, und dennoch ist er Unterhaltungskino – streckenweise witzig, oft sentimental, aber immer interessant. Die Erklärung für diese Mischung ist wohl in der noch immer weltmeisterlichen Art Hollywoods zu sehen, von allem etwas, doch von nichts zu viel in einen Film zu geben.

Sally Field erhielt für ihre Norma Rae den Darstellerepreis in Cannes. Wer sie bisher in Komödien mit Burt Reynolds (ihrem Freund) sah, ist erstaunt, welche schauspielerischen Qualitäten in ihr stecken. Sie spielt die Naive, die Ungebildete, die Sorglose, genauso überzeugend, wie die Nachdenkliche, Geschockte, Verärgerte und doch Mutige. Ihre Wandlung von der Arbeiterin, die sich in das Wenige, was ihr das Leben bietet, ergibt, zu einer selbstbe-



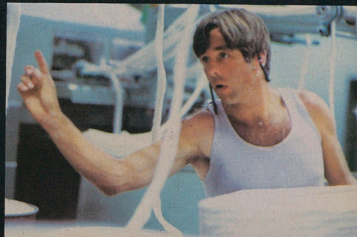
Vor dem Fabriktor verteilt Reuben Flugblätter gegen den übermächtigen Konzern – doch allein steht er vorerst auf verlorenem Posten



Reubens billiges Hotelzimmer wird unfunktioniert zur Aktionszentrale der wenigen ersten gewerkschaftlich organisierten Textilarbeiter



Norma freut sich mit ihren beiden unehelichen Kindern auf einen Ausflug mit Sonny – noch erliegt sie sich kritiklos ihrer Situation



Sonny, Normas Ehemann, muß sich um die Kinder kümmern, während sie gegen die Ausbeutung ihrer Arbeitskollegen kämpft

Pressesstimmen über Norma Rae

Ein hervorragender („superb“) Film. Vorangetrieben von Sally Fields bester Leistung ihrer rapide steigenden Karriere

und unter Martin Ritts Feder aber sensibler Regiearbeit, wurde dieser Film zu einer sehr selten anzutreffenden Produktion: Ein intelligenter Film mit Herz.
Michael Sragow, *Herald Examiner*

Weekly Variety

Reife bedeutet, dann bringt mich bitte zurück zur Wiege.

„Norma Rae“ ist ein mutiger Film, der den Zuschauer unter die Haut geht ... In mancher Weise ist Norma Rae die Schwester von „Rocky“.
Rona Barrett, *ABC-TV*

Linke mögen sich verpflichtet fühlen, diesen Film zu mögen, weil er vorgibt, eine „gewöhnliche“ Frau zur Heldin zu machen, so wie früher Helden aus „gewöhnlichen“ Männern gemacht wurden (dena Marlon Brando in „Die Faust im Nacken“). Dieser Film sei ein echtes Beispiel für die „Reife“ Hollywoods, so die Fanfarenstöße der Produzenten. Aber wenn dieser Film

Dieser Film ist ein Rückfall in die selbstbeweihräuernden linken Filme der Fünfziger Jahre, die uns erzählen, daß Juden normale Menschen, daß Mädchen, die herumschlafen auch ein Herz aus Gold haben können, daß auch ein Südstaaten-Ehemann sich um Kinder kümmern und Geschirrspülen kann und daß Bosse, die ihre Angestellten küssen, schlechte Menschen sind.

nen Kämpferin für soziale Gerechtigkeit ist in allen Nuancen glaubhaft dargestellt.

Doch ihre Partner sind gleichzeitige Akteure: Beau Bridges spielt Sonny – einen einfachen Mann, der die Arbeiterin Norma heiratet und ihre Wandlung nicht versteht, doch nicht aufhört, sie zu lieben – unauffällig, aber bewegend. Ron Leibman, den die Fernsehshower vielleicht aus der Serie „Kaz & Co“ kennen, ist Reuben, Jude aus Brooklyn und Gewerkschaftsmann. Er weiß, alleine kann er nichts erreichen. Doch er hat bald erkannt, daß er in Norma Rae, die von allen Kollegen anerkannt wird, eine Unterstützung finden kann, die ihn zum Ziel bringt. Er arbeitet wochenlang, hält Versammlungen ab, gewinnt einige Arbeiter für sich, doch erst als Normas Vater in der Fabrik stirbt, weil ihm nicht erlaubt wurde, zu pausieren, erst als Norma durch ein Komplott

zwischen Werksleitung und Polizei aus der Fabrik entfernt und verhaftet werden soll, kommt der Durchbruch. Norma Rae stellt sich auf einen Tisch mitten in der Halle und hält ein Schild hoch, auf das sie gekritzelt hat: „UNION“ (Gewerkschaft). Und dann greift – alten russischen Revolutionsspielfilmen nachempfunden – ein Arbeiter nach dem anderen den Bremshebel seiner Spinnmaschine und schaltet ab – Streik!

Norma wandert ins Gefängnis, doch Reuben holt sie raus, und dann kommt es in der Fabrik zur Abstimmung – für oder gegen die Gewerkschaft ... Der Film enthält Ungeheimheiten und Pathos, Vereinfachungen und Überzeichnungen. Doch er hat Charme, und die Wandlung dieses einfachen Arbeitsemilichens zum Kämpferin, ihre Entwicklung einer neuen Würde, ist einfach schenswert.

Michael Lieberg



cinema-Mitarbeiter Willi Bär (genannt „Der Beißer“) überreicht den Jupiter an Volker Schlöndorff

CINEMA-PREIS AN VOLKER SCHLÖNDORFF

JUPITER FÜR DEN MANN MIT DER MÜTZE

Neun Runden lang haben cinema-Leser, Kritiker und Filmtheaterbesitzer ihre Noten ab. Die Entscheidung fiel erst im letzten Monat. „Die Blechtrommel“ wurde Film des Jahres

In lockerer Atmosphäre fand im Juni die Verleihung des „Goldenen Jupiters“ an den Münchener Regisseur Volker Schlöndorff (40) statt. „Den stelle ich jetzt zwischen David's Blechtrommel und die Goldene Palme“, meinte Schlöndorff zu cinema-Mitarbeiter Willi Bär.

So floß denn auch reichlich Champagner der französischen Edelmarke Pommery in den Räumen von Schlöndorffs Produktionsfirma „Bioskop“, und an der Fier im kleinen Kreis nahmen auch nur die engsten Mitarbeiter teil.

Nach dem Trübel beim Filmfestival in Cannes bot die Übergabe des cinema-Jupiters, der übrigens etwas größer als die Goldene Palme ist, eine willkommende Abwechslung.

Volker Schlöndorff, der am 31. März 1939 in Wiesbaden geboren ist, legte an der Sorbonne in Paris das Staatsexamen für Politische Wissenschaften ab und betätigte sich sodann als Regieassistent bei J. P. Melville, A. Resnais und Louis Malle.

„Der junge Törless“, sein erster Film, entstand 1965. Die Hauptrolle spielte Mathieu Carrière, den Schlöndorff kurz vorher entdeckt hatte und mit dem er auch später zusammenarbeitete. Der Film erhielt den FIRPRESCI-Preis in Cannes 1966 und 3 Bundesfilmpreise.

Für „Mord und Totschlag“ (1966) bekam Schlöndorff zwei Bundesfilmpreise. Es folgten „Michael Kohlhaas“ (1967/68)

und „Baal“ (1969), der für's Fernsehen gedreht wurde. 1970 entstand „Der plötzliche Reichtum der armen Leute von Kombach“ mit Margarethe von Trotta, Schlöndorffs Lebensgefährtin.

Den großen Durchbruch schaffte Schlöndorff mit dem Film „Die verlorenen Ehre der Katharina Blum“ (1972).

Es folgten Filme wie „Der Fangschuß“ und in Kooperation mit anderen deutschen Regisseuren der umstrittene „Deutschland im Herbst“ (1977/78). „Die Blechtrommel“ bildet den vorläufigen Höhepunkt in Schlöndorffs Filmschaffen.

In der cinema-Meinungsskala erreichte der Film die Traumnote 1,33, und ließ „Superman“ deutlich hinter sich (1,47). Rang Nr.3 ging an einen engagierten amerikanischen Regisseur, an Robert Altman für „Eine Hochzeit“, eine bitter-süße Satire auf typisch amerikanische Verhältnisse.

Große Beachtung fand auch ein weiterer deutscher Film, „Die Ehe der Maria Braun“ von Rainer Werner Fassbinder, der sich u.a. mit „Messer im Kopf“ von K. Hauff den 4. Platz teilen muß.

Jupiter-Preisträger Bud Spencer finden wir mit seinem Lachschlager „Sie nannten ihn Mücke“ auf dem 8.Rang. Gleich vier Filme tummeln sich an 12.Position, darunter zwei aus deutscher Produktion. Zum einen „Der Richter und sein Henker“, den Maximilian Schell nach dem Roman von F. Dürrenmatt inszenierte. Zum anderen „Nosferatu – Phantom der Nacht“, dieser genialen Verfilmung des Murnau-Werkes.

RICHTIGSTELLUNG

In der letzten Ausgabe ist uns bei der Meinungsskala ein bedauerlicher Fehler unterlaufen.

Bei der Wertung von cinema-Kritiker Alexander Julka wurde versehentlich vergessen, das Foto von Kritiker Michael Lentz auszutauschen, der normaler Weise an dieser Runde teilnimmt.

Lentz konnte bei diesem Mal keine Noten abgeben, weil er zu dieser Zeit bei den Filmfestspielen in Cannes weilte. Deshalb nochmal die Korrektur: Die abgedruckten Noten in dieser Spalte stammen von Kritiker Julka, nicht von Lentz. (Lentz würde z.B. für die „Blechtrommel“ eine 1 geben.) Wir bitten um Entschuldigung.

So sind also allein unter den ersten zwölf Plätzen fünf deutsche Filme, was die aufsteigende Tendenz des neuen deutschen Filmes bestätigt. Er entwickelt sich somit zu einer immer stärker zu nehmenden Konkurrenz für die marktbeherrschenden US-Filme.

Bleibt nur noch am Rande zu bemerken, daß „Die Blechtrommel“ auch in der Liste der „Top Ten“ für diesen Monat in Deutschland an 1. Stelle liegt. Diese Liste berücksichtigt bekanntlich ja nur die reiner Besucherzahlen. Erstaunlich sieht es in Amerika aus. Hier führt Woody Allen mit „Manhattan“. Allens Filme waren immer bei allen in aller Munde, haben aber selten solchen Boom ausgelöst wie nun „Manhattan“, der in Kürze auch bei uns anlaufen wird.

JUPITER- ENDLISTE 78/79



1. Die Blechtrommel	1,33
2. Superman	1,67
3. Eine Hochzeit	1,88
4. Die Ehe der Maria Braun	2,00
4. Nur Samstag Nacht	2,00
6. Messer im Kopf	2,00
7. Driver	2,11
8. Sie nannten ihn Mücke	2,12
8. Convoy	2,12
10. Höhenkoller	2,14
10. Zwei sind nicht zu bremsen	2,14
10. Elliot, das Schmunzelmonster	2,14
13. Um Kopf und Kragen	2,20
14. Der Richter und sein Henker	2,25
14. Nosferatu	2,25
14. Eis am Stiel	2,25
14. Ein Käfig voller Narren	2,25
18. Herbstsonate	2,33
18. Der Mann aus San Fernando	2,33
18. Coming Home	2,33
21. Pretty Baby	2,37
21. Strandhotel	2,37
23. Innenleben	2,38
23. Wehe, wenn Schwarzenbeck kommt	2,38
23. Louis unheimliche Begnung	2,38
23. Ich glaub mich tritt ein Pferd	2,38
23. David	2,38
28. Moliere	2,40
29. Eine entheiratete Frau	2,42
30. Dieses obskure Objekt der Begierde	2,44

Top in Deutschland

1	DIE BLECHTROMMEL (UA)
2	EIS AM STIEL 2. TEIL (Scotia)
3	VIEL RAUCH UM NICHTS (CIC)
4	LOUIS UNHEIMLICHE BEGEGNUNG (Tobis)
4	DIE EHE DER MARIA BRAUN (UA)
6	NOSFERATU – PHANTOM DER NACHT (Fox)
7	TRUCKER (Filmverlag)
8	EIN GANZ VERRÜCKTER FREITAG (Fox)
9	HURRICANE (Tobis)
10	COLA, CANDY, CHOCOLATE (Residenz)

Diese Top-Listen setzen sich lediglich aus den Besucherzahlen zusammen

Top in Amerika

1	MANHATTAN (UA)
2	LIEBE AUF DEN ERSTEN BISS (Jugendf.)
3	ALIEN (Fox)
4	DER EXORZIST (WCol)
5	ZOMBIE (Neue Const)
6	GREASE – SCHMIERE (CIC)
7	DER CHAMP (CIC)
8	DIE DURCH DIE HÖLLE GEHEN (UA)
9	KAMPFSTERN GALACTICA (CIC)
10	CHINA SYNDROME (WCol)

...in England

1	DIE DURCH DIE HÖLLE
2	KAMPFSTERN GALACTICA
3	THE WARRIORS
4	THE LADY VANISHES
5	KENTUCKY FRIED MOVIE
6	FANTASIA
7	ESCAPE TO ATHENA
8	THE SHAPE OF THINGS ...
9	DAS GEHEIMNIS DER ...
10	DAS VERRÜCKTE CALIF

Diese Top-Listen setzen sich lediglich aus den Besucherzahlen zusammen

...in Frankreich

1	A NOUS DEUX
2	HAIR
3	LA DROLESSE
4	LE TRESOR DE MATAUMBA
5	SERIE NOIRE
6	LES SOEURS BRONTE
7	IN DER GLUT DES SÜDENS
8	NORMA RAE
9	DER WINDHUND
10	FÜR EINE HANDVOLL ...



Strip Harion
(John Travolta) jagt einem
romantischen Ideal
nach. Die Liebe zu Trisha
Rawlings (Lily Tomlin),
einer reifen,
vermögenden Frau,
stellt sich jedoch kompli-
zierter dar,
als seine Träume
erahnen ließen

Von Augenblick zu Augenblick

Sie ist eine frustrierte Ehefrau,
die im Sommerhaus am Meer Zuflucht sucht vor
den Problemen ihrer Ehe.

Er ist ein mittelloser junger Mann,
der von zu Hause ausgerissen ist und nun ziellos
durchs Leben treibt.

Ihre Beziehung muß scheitern. Doch sie hoffen
auf ein gemeinsames Glück

Sie haben sich ihre Liebe gestanden, aber zwischen ihnen steht eine Gesellschaftsschicht mit festgefügtten Normen. An diesen Problemen wird sich letztlich die Stabilität ihrer Beziehung erweisen müssen



Herstellungsländ: USA, Buch und Regie: Jane Wagner, Kamera: Philip Lathrop, Musik: Lee Holdridge, Produzent: Robert Stigwood, Darsteller: Lily Tomlin, John Travolta, Andrea Anders, Bart Kramer, Debra Feuer, James Luisi, Originaltitel: Moment by Moment, Länge: 105 Minuten, Verleih: CIC

haber ist damit an die Stelle des rauhbekindigen Macho getreten.

Ganz nach diesem Muster ist auch Jane Wagners jüngster Film, mit John Travolta und Lily Tomlin in den Hauptrollen, gestrickt.

Die Geschichte, die stellungsweise an „Love Story“ und „Olivers Story“ erinnert, sei kurz referiert.

Trisha Rawlings, eine frustrierte Ehefrau in mittleren Jahren, von ihrem Ehemann betrogen und auf Psychopharmaka abonniert, könnte einem Bilderbuch der amerikanischen Upper-Class entsprungen sein. Bei ihr stimmen so ziemlich alle Requisiten – vom Haus in Beverly Hills über die Sommerresidenz am Meer bis hin zum repräsentativen Mercedes-Modell. In Unordnung ist dafür

das Seelenleben. Trisha fühlt sich überflüssig und vereinsamt, ihr Mann wechselt zwischen Business und Sekretärin hin und her, ihre Bekannten langweilen sie mit ihren ewigen Small-Talk-Parties.

In dieser Situation trifft Trisha auf den jungen Strip Harrison, einen ziellosen Gelegenheitsarbeiter ohne konkrete Perspektiven, aber mit einem gehörigen Schuß Romantik ausgerüstet.

Während eines zufälligen Treffens in einer Apotheke kommen die beiden ins Gespräch, Trisha nimmt den jungen Streuner in ihrem Wagen mit und die Romanze kommt ins Rollen.

Unter den verschiedensten Vorwänden sucht Strip nun regelmäßig die attraktive Frau in ihrem einsamen Sommerhaus

auf. Eines Tages erzählt er ihr vom Schicksal seines Freundes, der das Opfer von Rauschgift-händlern wurde und bittet sie um Hilfe. Trisha, hin- und hergerissen zwischen ehelicher Treue und der Aussicht auf ein lang entbehrtes Liebesabenteuer, gibt schließlich nach und nimmt Strip in ihrem Haus auf.

Doch der junge Mann ist kein ungestümer Don Juan, sondern ein sensibler Liebhaber, er sucht kein sexuelles Abenteuer, sondern eine Beziehung mit Zukunftsperspektive. Trisha geht auf ihn ein, gesteht ihm ebenfalls ihre Liebe und ist doch im selben Moment voller Skepsis gegenüber dieser Liaison. Wie kompliziert die Romanze werden soll erweist sich kurze Zeit später. Um ihre Liebe zu verschleiern, sich vor der langjährigen Freundin Naomi keine

Blöße zu geben, behandelt Trisha den euphorischen Strip wie einen Lieferanten, gibt ihm statt dem erwarteten Kuß ein Trinkgeld. Mit Tränen in den Augen verläßt Strip das Haus, wandert ziellos durch Hollywood.

Trisha, die ihren verhängnisvollen Fehler schnell eingesehen hat, sucht ihn vergeblich, glaubt, daß sie Strip endgültig verloren hat. Doch ebenso plötzlich wie er verschwunden war, taucht er in der Nacht wieder auf. Sie fallen sich in die Arme, stammeln sich gegenseitig Bekenntnisse ihrer Liebe ins Ohr – die Idylle scheint fürs erste wiederhergestellt. Nun will sie aller Welt und insbesondere ihrem Mann beweisen, daß sie zu ihrem jugendlichen Liebhaber steht. Gemeinsam gehen sie zu einer großen Ausstel-



Trisha Rawlings verliert ihre Angst, mit Strip will sie eine Ausstellungseröffnung besuchen, bei der auch Ehemann Stu anwesend ist



Ende oder neuer Anfang. Trisha besucht Strip und gibt ihm sein Notizbuch zurück. Eine Love-Story mit open-end-Charakter.



Mit Sentimentalität wird hier nicht geizt

lungseröffnung und setzen sich den Gaffern der Society aus. Strip spürt bei jedem Blick die Gedanken der vermögenden Galeriebesucher – sie stempeln ihn zum Gigolo. Als er dann noch den Rauschgifthändler Santini, den mußmäßlichen Mörder seines Freundes Greg, als umschwärmten Gast identifiziert, verliert er die Beherrschung, verläßt fluchtartig die Party.

Am nächsten Tag fährt er zum letzten Mal zu jenem Sommerhaus am Strand, in dem die Romanze zwischen ihm und Trisha begann. Auf sein Klopfen öffnet ihm Trisha, umarmt ihn – doch Strip weist sie sanft zurück. Er möchte die Beziehung mit Trisha endgültig beenden, der Sozial- und Altersunterschied – so Strip – sei viel zu groß, keiner werde je ihre

Beziehung anerkennen. Trisha weiß, daß Strip gegen besseres Wissen diese Beziehung beendet. Ohne ein Wort von ihr abzuwarten, nimmt er seine Sachen und verläßt das Haus. Er hat nichts zurückgelassen außer jenem alten Notizbuch mit Adressen. Und, wie könnte es anders sein, die unscheinbare Kladde führt die beiden doch auch wieder zusammen.

Nur wenige Tage sind vergangen, da steht Trisha bei Stripes Eltern vor der Tür ...

Jane Wagners Film kann sich trotz aller Bemühungen nie so recht zwischen Klamotte und Trauerspiel entscheiden, schrieb die US-Presse und attestierte dem männlichen Hauptdarsteller große Begabung für das Zensurische, aber mangelndes schauspielerisches Talent.

Willi Bär

VORSCHAU

Am 31. August ist es soweit. James Bond kommt wieder zur Sache! Zum viertenmal tritt Roger Moore als „007“ ins Kino. Wird der elfte Streich des Agenten Ihrer Majestät der Film des Jahres?



Auch die Liebhaber von gekonnten Prügeleien werden in dem neuen James Bond-Thriller ganz auf ihre Kosten kommen können

JAMES BOND 007 MOONRAKER STRENG GEHEIM

Drehzeit für „Moonraker“ auch noch ein bisschen mehr verpulvert wurde.

Aber mit „Moonraker“ will man ja – siehe Titelspielung! – hoch hinaus. Jedenfalls himmelwärts, zumal auch der größte Teil der Handlung im Weltall stattfindet.

Ausnahmsweise kämpft Roger Moore, der Agent Ihrer Majestät, diesmal nicht gegen, sondern mit einem (natürlich besonders hübschen) Mädchen gegen den Finsterling – den Böß eines Rauschgift rings.

Die Schöne, die er im Raumschiff küßt und die ihm auf die Dauer in dem fliegenden Super-Gefährt auch nicht widerstehen kann, ist als Verfilmte CIA-Agentin, im Privatleben Junggesellin, 30 Jahre alt und voller Erfahrungen, was Männer und Filme anlangt: Lois Chiles.

Wie die neue Bond-Partnerin (unser großes cinema-Poster) die Rolle in „Moonraker“ bekam, über ihre harten Verhandlungen mit dem Produzenten und über ihre Weigerung im Film die kleidsamen Hüllen

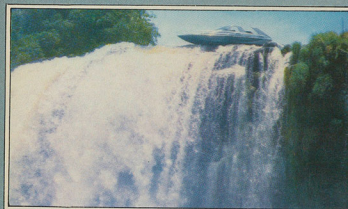
fallen zu lassen – darüber lesen Sie alles im James-Bond-Sonderheft von cinema, das Mitte August erhältlich ist.

Die tolle Lois, die dreist von sich behauptet, 007 in den wilden action-Szenen sogar zu übertrumpfen, ist freilich nicht der einzige Aufreger weiblichen Geschlechts in diesem Streifen.

Bond ist jedenfalls voll in seinem Element, denn auch der Erzfeind trägt dutzendweise zum Frauenaufgebot bei: Der Rauschgiftthändler hat nämlich eine Leibwache, die aus einer ganzen Phalanx – zwar makellos, doch brutaler – Mädchen besteht.

Das Kommando über die streitbaren Girls hat übrigens ein alter Bekannter – Richard Kiel, der Koloss mit dem tödlichen Stahlbeißer, der Bond bereits in „Der Spion, der mich liebte“, die Hölle heiß machte.

VORSCHAU



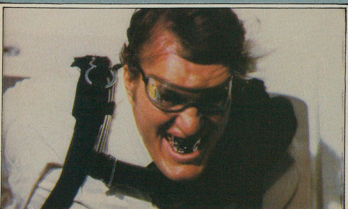
Moore läßt sich nicht doubeln – klarer Fall auch am Wasserfall!



Im Weltraum gewinnt Bond das Herz der CIA-Agentin (L. Chiles)



Riesenraumschiff vor dem Exitus: Bonds „Krieg der Sterne“



Schon in „Der Spion, der mich liebte“ dabei: „Beißer“ R. Kiel

cinema-Korrespondent Elmar Biehl berichtet aus Hollywood über die Weltpremiere des Films „Moonraker“

„SUPERMAN GO HOME!“

Ein Schlag, ein Tritt, noch ein Schlag, dann passiert's: James Bond kann sich nicht mehr halten. In 3.000 Meter Höhe fällt er aus dem Flugzeug – und das ohne Fallschirm. Als Bond den Boden erreicht – wie, soll hier nicht verraten werden – feiert das Publikum klatschend, trampelnd und pfeifend eines der brillantesten und komischsten Kabinettstückchen in der Geschichte des Filmhandwerks: „Superman go home“, tiefen ganze Sitzreihen im Chor.

Hollywood, 28. Juni 1979: Welt-Premiere von „Moonraker“, dem elften Filmabenteuer des Gentleman – Agenten im Geheimdienst Ihrer Majestät mit der Doppelnull vor der Sieben, Geschlechter und Gelichter in der Lobby von Hollywood Filmakademie, die Stars umfunkt vom Blitzgewitter der Fotografen, die Ehrengäste festlich aufkratzt. Keine Pflichtveranstaltung verheißt der Abend, sondern eleganten Spaß und ein bisschen professionelles Topf-gucken: Was haben die lieben Kollegen. Albert R. Broccoli, Produzent, Lewis Gilbert, Regisseur und Roger Moore, nunmehr vierfacher James Bond aus ihren rund 30 Mio. Budget gemacht?

Ganz offensichtlich: Modernes Kintopp at its best. Siebenmal wurde der Film durch Szenenapplaus unterbrochen – ein Riesenerfolg vor dem fackelkundigen Publikum – und am Schluß schrie einer: „Zugabe!“.

Vielleicht meinte er das sogar Ernst.

„Moonraker“ ist bekanntlich der aufwendigste Bond-Film, den es je gab. Aber was viel besser ist: Er ist bei weitem der Spritzigste. Gutge-laut durchbellt Bond die farbigsten Schauplätze der großen weiten Welt. Californien, Venedig, Rio sant Karneval, die xxxxxxxx-Fälle in Brasilien Dschungel, ja sogar den Weltraum durchluft er, ohne das ihm die Luft weg-

bleibt. Seine Gegner erledigt er mit List und Torpedos, mit Glasschwert und Karate, oder einfach nur in Handumdrehen (mittels einer am Handgelenk montierten Pfeilkanone).

Augenzwinkernd werden also Bond-Klitsches durchgespielt und aus alten Bond- oder anderen Filmen zitiert. So öffnet sich z.B. ein Geheimlabor mit dem Musiksignal aus „Unheimliche Begegnung der Dritten Art“.

Bond meistert alle die Gefahren und selbst wenn der finstere Hug Drax versucht, ihn mit hinreißenden Mädchen-Beinen in Fallen zu locken, sorgt Bond immer dafür, das was dazwischen kommt, das was dazwischen kommt.

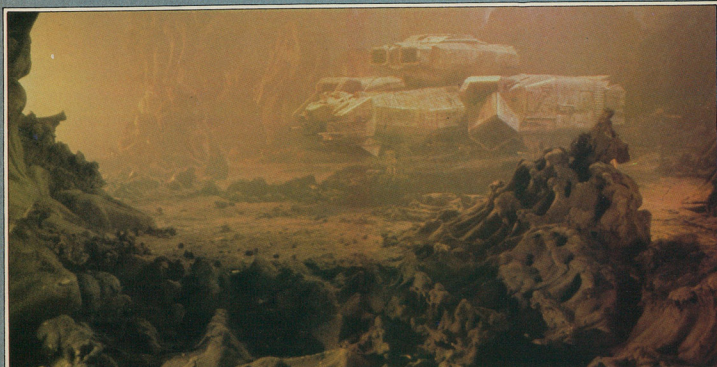
Am gefährlichsten ist natürlich Stahlbeißer Jaws, der in diesem Abenteuer zur Glanzform aufsteigt. Nichts soll hier verraten werden. Denn wenn wir andeuten, Jaws würde Bonds Kumpel werden und sich dazu noch in ein kleines Zopfmädchen verlieben, dann würde uns das sowieso niemand abgucken.

Wie meistens bei Bond geht es ums Überleben des besseren Teils der Menschheit. Diesmal beschießt der Erzbösewicht die Erde mit tödlichen Nervengasbomben. Auf seiner selbstgebaute Raumstation hat er Zuchtpaare versammelt zur Produktion einer neuen, edlen Menschenrasse.

Aber Bond gelingt es mit Hilfe der Altruistinnen Holly Goodhead zu der teuren, für Radarstrahlen unsichtbaren Orbitalstation vorzudringen. Was dann folgt, ist eine Orgie an funkenden Spezialeffekten, die alle bisherigen Strahlenkriege verblasen läßt: Ein Höllenspektakel, nein ein himmlisches.

Bond und Holly auf dem Heimflug zur Erde. Kraftvoll wiewohl ohne Schwerkraft, eröffnen sie schwebend das Zeitalter des Weltraumverkehrs, und das muß überirdisch sein. Haucht Holly: „Ach James, laß uns doch einmal die Erde umkreisen...“

DEMNACHST IN IHREM FILMTHEATER



Am 26. Oktober läuft „DAS UNHEIMLICHE WESEN AUS EINER FREMDEN WELT“ an, der neue amerikanische Science-Fiction-Schocker. Der Film ist in den USA ein großer Hit in allen Kinos. Die besten Techniker der Welt schufen ein Abenteuer um ein Raumschiff, das viele Lichtjahre von der Erde entfernt, gegen eine unheimliche Macht ankämpfen muß. (Fox)



Im sinkenden Schiffsrumpf liegen Millionen. Darum blasen drei Gangsterguppen zur JAGD AUF DIE POSEIDON. Michael Caine und Karl Malden sind ab 14.9. in diesem Film zu sehen. (W.-Col.)



Sylvia Kristel (Foto), Ursula Andress, Laura Antonelli und Monika Vitti kommen am 31. August mit „WILDE BETTEN“ in unsere Kinos. Regie hat Luigi Zampa (Avis/Ascot-Verleih)



John Badhams komische Version von DRACULA, mit der Titelheld Frank Langella am Broadway Triumph feierte, Laurence Olivier als Prof. Van Helsing bürgt für Qualität. Start 28.9. (CIC)



Clint Eastwood steht für Action, ALCATRAZ ist der Titel seines neuen Films, in dem er versucht, aus diesem Zuchthaus zu entkommen. Der Film läuft am 14. September bei uns an. (CIC)

DEMNACHST IN IHREM FILMTHEATER

TERMINE

31.8. MOONRAKER – STRENG GEHEIM

Das neueste Bond-Spektakel mit Roger Moore, dem Beißer Richard Kiel und Corinne Clery. Mehr davon S. 78. (UA)

7.9. DIE LIEBE EINER FRAU

Costa Gavras-Film mit Romy Schneider und Yves Montand in der Hauptrolle. (Neue Constantin)

14.9. FLUCHT VON ALCATRAZ

Clint Eastwood und Regisseur Don Siegel, die zusammen „Dirty Harry“ drehten, in einem neuen gemeinsamen Actionfilm. Ausbruch aus einem todsicheren Gefängnis. Siehe auch links unten. (CIC)

14.9. DIE DRITTE GENERATION

Faßbinder-Film um vermarkete Terroristen mit Volker Spengler, Hanna Schygulla, Bulle Ogier und Eddie Constantine. (Filmverlag)

14.9. WAS, DU WILLST NICHT

Siehe links (W.-Col.)

14.9. JAGD AUF DIE POSEIDON

Siehe links. (W.-Col.)

21.9. MORD AN DER THEME

Sherlock Holmes gegen Jack The Ripper. Riesenstarauftrag: Christopher Plummer als Holmes, James Mason als Doktor Sutherland, David Hemmings, Anthony Quayle, Genevieve Bujold (Avis Ascot)

28.9. EIN RABBI IM WILDEN WESTEN

Regie: Robert Aldrich. Mit Gene Wilder und Harrison Ford (Star Wars). Rabbi und Revolverheld sorgen wie einst Don Camillo und Peppone für Stimmung im wilden Westen. (W.-Col.)

5.10. SCHWESTERN

Neuer Margarethe von Trotta Film über zwei ungleiche Schwestern. Mit Konstantin Wecker und Heinz Bennent. (Filmverlag)

5.10. EIN IRRES PAAR

Ausgelassene Komödie nach dem Motto: Kriegen sich-Kriegen sich nicht-Kriegen sich. Mit Gilda Jackson und George Segal. (W.-Col.)

5.10. APOCALYPSE

Siehe links. (Tobis)

5.10. SPIEL MIT DER LIEBE

Spielfilm aus der Welt des Sports: Junger Tennisspieler (Dean Paul Martin) liebt reife Frau (Ali Mc Craw) außerdem: Maximilian Schell. (CIC)

5.10. DRACULA – LIEBE AUF DEN ERSTEN BISS

Der Vampir als eleganter Gentleman im heutigen New York. Er verliebt sich in ein Fotomodell und versucht, sie mit allen Mitteln rumzukriegen. Großer Erfolg in den USA. Mit George Hamilton. (Verleih: Jugendfilm)

12.10. MESSIONER

Von Alain Tanner. Wer nicht den Konventionen nachgibt, wird kriminalisiert. (Filmverlag)

19.10. SCHWINGEN DER ANGST

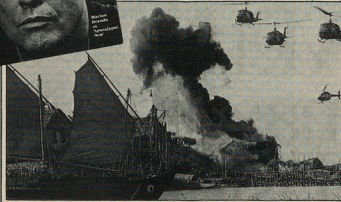
Produziert von Martin Ranschoff entstand unter der Regie von Arthur Hiller eine Horrorstudie über mörderische Vampire. Mit David Warner und Strother Martin. (W. Col.)

19.10. DIE ABENTEUER DES HERRN PICASSO

Witzige schwedische Persiflage auf erlogene Künstlerbiografien. Tag Danielsens als Regisseur nimmt alles aufs Korn, was in Picassos Leben eine Rolle spielte: Frauen, Feten, Fantastie und Farben. (W. Col.)



„APOCALYPSE NOW“ von Francis Ford Coppola („Der Pate“). Der Film verschlang vier Drehjahre und 40 Millionen Dollar. Er errang die Goldene Palme in diesem Jahr



in Cannes. Das Monumentalwerk basiert auf einem Buch von Joseph Conrad. Die Story wurde aktualisiert und vom Afrika der Kolonialzeit nach Vietnam verlegt. Martin Sheen, 38, spielt den Captain Willard, der in den Dschungel zum desertierten und



verrückt gewordenen Colonel Kurtz – Marlon Brando – vordringen muß. Der Film prangert die Perversion des Krieges an. Nach vielen Terminänderungen startet er am 14.10. (Tobis)

IMPRESSUM

HERAUSGEBER
Dirk Manthey

REDAKTION
Willi Bär (verantwort.)

LAYOUT + HERSTELLUNG
Lutz Kober
Helmut Plumeyer

MITARBEITER
DIESER AUSGABE
Elmar Biehl, Mary Cool, Josef Ebner, Peter W. Engelmeier, Paul Erich, Peter Holden, Alexander Julka, Michael Kleeberg, Esther Lord, Chris Meyer-Siems, Petra Noris, Gerrit Paulsen, Monika Stolz, Thomas Timm, Bill Ward

FOTOS
Peter Bischoff, Jan E. Carlsson dpa, Gerd Weicker, Ullstein, Helmut Plumeyer, Isolde Ohlbaum

ANZEIGENVERWALTUNG
M + P Zeitschriften Verlag
GmbH & Co
Steindamm 63
2000 Hamburg 1
Telefon 040/ 24 15 51 - 58
Telex: MPES 21 38 63

Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1a

ANZEIGENLEITER
Werner A. Pannes

DRUCK
Heinrich Möller Söhne GmbH
Rendsburg

LITHOS
Type & Litho, Hamburg
Alpha Color, Hamburg

VERTRIEB
IPV Inland
Pressevertrieb GmbH
Wendenstr. 27 - 29
2000 Hamburg 1
Telefon 040/ 24 86 - 1
Telex: 21 62 401

FILMTHEATER-NACHBESTEL-
LUNGEN
M + P Zeitschriften Verlag
GmbH & Co

BÜRO HOLLYWOOD
2169 North Argyle Avenue
Hollywood, Calif. 90068
USA

VERLAG UND REDAKTION
Kino Verlag GmbH
Steindamm 63
Postfach 103 860
Telefon 040/ 24 43 19
Telex: MEPS 21 38 63



cinema

IM NÄCHSTEN HEFT



**MIT SPANNUNG ERWARTET:
007 JAMES BONDS ELFTER
STREICH IN "MOONRAKER –
STRENG GEHEIM"**

Warum ist bisher so wenig über James Bond Nummer elf geschrieben worden? Weil in dem neuen 007-Thriller so wenig los ist? Im Gegenteil. „Moonraker – Streng geheim“ dürfte einschlagen wie ein Mondblitz, denn er garantiert ein technisches Feuerwerk. Was auch wörtlich zu nehmen ist. Denn am En-

de geht das Raumschiff, in dem fast alles stattfindet, buchstäblich in die Luft.

Zuvor aber macht „Beißer“ Richard Kiel dem Agenten Ihrer Majestät wieder viel zu schaffen. Der 2,20 Meter große Mann mit den Stahlzähnen, der täglich fünf Mahlzeiten und Schuhgröße 56 braucht, machte Roger Moore schon in „Der Spion, der mich liebte“ das Zurückschlagen schwer. Wird er auch diesmal überleben? Mehr darüber im nächsten CINEMA.

MANHATTAN

heißt das neue Woody Allen-Werk, das auf den Filmfestspielen in Cannes - wenn auch außer Konkurrenz - großes Aufsehen erregte. Mehr im nächsten CINEMA.

JUPITER-GEWINNER

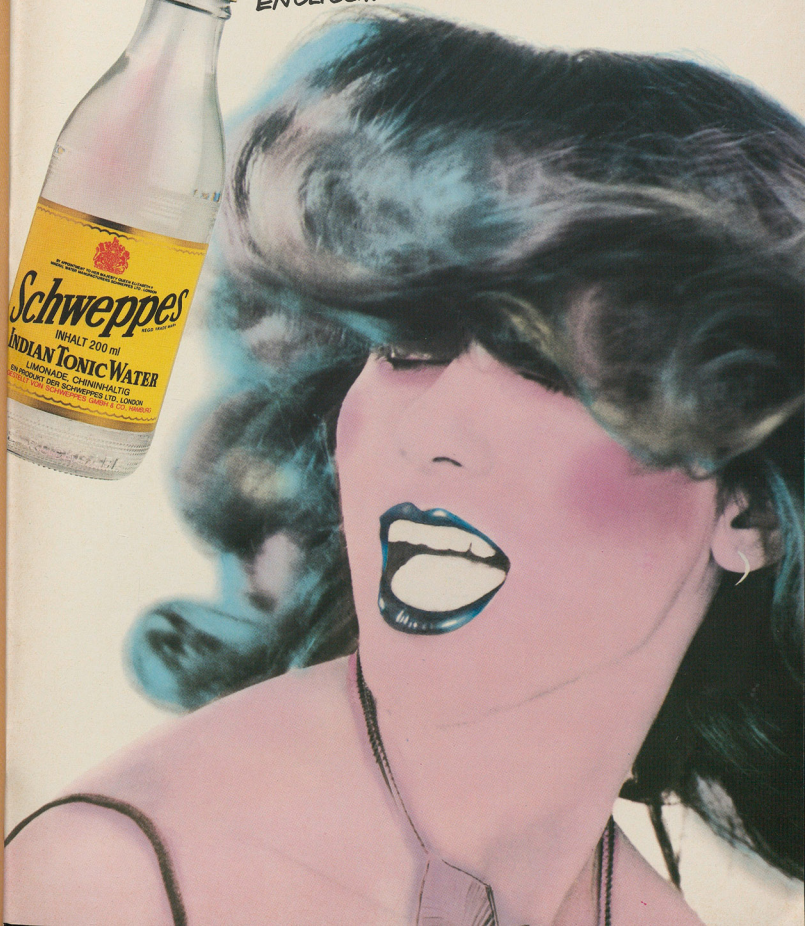
Bud Spencer hat einen neuen Film fertiggestellt. „Der Große mit seinem unheimlichen Kleinen“. Die besten Fotos daraus



Woody Allen und Diane Keaton

*"Ich prickle wie Champagner,
bin aber nicht ganz so feierlich."*

SCHWEPPE'S PUR. SCHMECKT ERFRISCHEND
ENGLISCH.



im nächsten CINEMA.
Nasti Kinski dagegen ist mit „Tess“ noch bei den Synchronarbeiten.
rüber mehr im nächsten CINEMA.

FILME

Die Liebe einer Frau;
Flucht von Alcatraz;
und viele mehr im nächsten CINEMA

Das nächste Heft kommt am

20.AUGUST

Raus aus dem Alltagstrott!



**Komm' auf den
anderen Geschmack!**



**Halftware-Geschmack
mit und ohne Filter.**

Mit Filter: Nikotin 0,9 mg, Kondensat 14 mg.
Ohne Filter: Nikotin 1,6 mg, Kondensat 22 mg.
(Durchschnittswerte nach DIN). 20 Stück 2,85 DM.